HILF, UND TROST EINES IN SEINEN BEDRÄNGNISSEN SEUFZENDEN...

Otto : a Sancto Marcellino

Digitized by Google

BIBLIOTECA VITT. EMANUELE
FONDO EBOKENSE
42
5 E
8

Digitized by Google

Digitized by Google

Hilf / und Troſt eines in ſeinen Bedrängniſſen ſeufzenden Chriſten.

Das iſt:

Kleines in zwölf Lehrſätze eingetheiltes

Tractätlein;

in welchem die rechte Weiſe dargeſtellet wird: wie man ſich in die Bedrängniſſe dieſes gegenwärtigen Weltalters chriſtlich, und auferbaulich ſchicken, und aus der Noth eine Tugend machen könne?

Mit geheiligten Sprüchen göttlicher Schrift, und heiliger Väter bekräftiget, ſamt ſeltenen Geſchichten, und Denkſprüchen berühmter Weltweiſen, auf die angebrachte Klagen zum Vergnügen verfaſſet, und angebracht

von

P. Fr. Ottone à S. Marcellino

Carmel. Diſcalc. Oeſterr. Provinz.

Mit Genehmhaltung der Obern.

AUGSBURG,

bey Eberhard Kletts ſel. Wittib. 1768.

Digitized by Google

Noli vinci a malo, ſed vince in bono malum:

Laß dich durch das Böſe nicht überwinden, ſondern überwinde du das Böſe durch das Gute. Rom. 12. ℣. 21.

Fili! accedens ad ſervitutem Dei, ſta in juſtitia, & timore, & præpara animam tuam ad tentationem: deprime cor tuum, & ſuſtine: inclina aurem tuam, & ſuſcipe verba intellectûs, & ne feſtines in tempore obductionis. Suſtine ſuſtentationes Dei: conjungere Deo, & ſuſtine, ut creſcat in noviſſimo vita tua. Omne, quod tibi applicitum fuerit, accipe: & in dolore ſuſtine, & in humilitate tua patientiam habe: quoniam in igne probatur aurum, & argentum; homines vero receptibiles in camino humiliationis.

Mein Sohn! wann du den Dienſt Gottes antretten willſt, ſo ſtehe in der Gerechtigkeit, und in der Forcht, und bereite deine Seele zur Anfechtung. Demüthige dich in deinem Herzen, und leide gedultig. Neige dein Ohr, und nimm die Wort der Weisheit an, und halte dich zur Zeit der Trübſal ein. Trag das dir von Gott Auferlegte, vereinige dich mit Gott, und ſey gedultig, damit dein Leben zuletzt im Guten möchte zugenommen haben. Nimm alles an, was dir zugefüget wird, und ſeye ruhig in deinem Schmerzen, und gedultig in deiner Demüthigung. Dann Gold, und Silber wird in dem Feuer bewehret, die Menſchen aber, welche angenehm ſind, in dem Ofen der Trübſal. Eccli. 2. ℣. 1. & rel.

Digitized by Google

APPROBATIONES.

FRANCISCUS DE PAULA TOMICICH SS. Theologiæ Doctor, Protonotarius Apoſtolicus, Cathedralis Eccleſiae Petinenſis Canonicus, Celſ. & Rev. S. R. I. Principis & Epiſcopi Seccovienſis Conſiliarius Conſiſtorialis, ac in Alma Domo Presbyterali Theologiae Moralis Profeſſor in Univerſitate Graecenſi Caeſareo-Regius Facultatis Theologicae Praeſes, ac Director, & in Commiſſione ſtudiorum, librorumque Cenſurae Aſſeſſor &c.

Legi Librum, cui titulus: Hilf, und Troſt eines in ſeinen Bedrängniſſen ſeufzenden Chriſten: nihilque in eo rectae fidei, aut bonis moribus adverſum deprehendi; quinimo apta omnia pietati fovendae, afflictisque mentibus relevandis: eum proinde dignum cenſeo, ut publici juris fiat.

Dat. Graecii 26. Martii Anni 1768.

(L. S.)

Franciſcus de Paula Tominich
mppr.

Digitized by Google

Jeſus Maria.

Fr. Thomas Aquinas a Gabriele Provincialis Provinciæ S. Leopoldi Auſtriæ Fratrum Diſcalceatorum O. B. V. Mariæ de Monte Carmelo, Congregationis S. Eliæ, omnibns præſentes inſpecturis ſalutem in Domino ſempiternam.

Authoritate nobis conceſſa ab A. R. P. N. Præpoſito Generali P. Fr. Michaële à S. Philippo, tenore præſentium impertimur P. Fr. Ottoni à S. Marcellino facultatem typis mandandi libellum, cui titulus: Hilf und Troſt eines in ſeinen Bedrängniſſen ſeufzenden Chriſten: à ſe compilatum, & à duobus Theologis noſtris reviſum, & approbatum, accedente tamen licentia Superiorum, ad quos ſpectat. In cujus rei fidem teſtimonium hoc chirographo, ſigillóque noſtro munitum dedimus Viennæ in Conventu noſtro B. V. Mariæ de Monte Carmelo & S. M. N. Thereſiæ die nona Decemb. A. 1767.

(L. S.)

Fr. Thomas Aq. à S. Gabr.
Provincialis mppr.

Fr. Placidus à S. Ildephonſo
Secretarius mppr.

APPRO-

Digitized by Google

APPROBATIO CENSORIS.

Afflictis ſolatium, & ærumnis medelam offerre opportunam cùm inter præcipua miſericordiæ opera recenſeatur; eundémque in finem præſens libellus à R. P. Fr. Ottone à S. Marcellino: Hilf, und Troſt eines in ſeinen Bedrängniſſen ſeufzenden Chriſten, compoſitus ſit; eum jam aliàs approbatum dignum cenſeo, ut Auguſtanis quoque typis publici juris fiat. Auguſtæ Vindelicorum die 13. Julii 1768.

JOSEPHUS HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniſſ. Princ. & Epiſc. Auguſtan. Conſil. Eccleſ. Viſit. per Diœceſin generalis, Reverend. Conſiſtor. Aſſeſſor, ac Libr. Cenſor.

Imprimatur ex Vicariatu Epiſcopali
in abſentia Revmi D. Vicarii Generalis

JOANNES HERZ
Fiſcalis Provicarius mppr.

Vorrede des Verfaſſers.

Die Bedrängniſſe dieſer ſpäteren Zeiten der Gröſſe nach zu ſchildern, ſcheinet die enge Schranken menſchlicher Kräften zu überſteigen: ſie ſind zahlreicher, als Menſchen auf Erden, weilen ein jedwederer beſonders mehr bey nahe leidet. Bey vielen wird das Gemüth von dem ſchweren Laſt der Drangſalen ſo niedergeſenket, daß es einer Stütze menſchlicher Hilf nothwendig bedärfe. Wird derohalben ein chriſtliches Herz, wenn es anderſt mit der Menſchenlieb ernähret, den Nothleidenden ſolche Liebe erfahren zu laſſen, ein Bedenken tragen? wer wird ſo unempfindlich ſeyn, dem Schiffbrüchigen ſeine hilfbietende Arme zu verſagen, wenn er ihn ohne eige-

Digitized by Google

eigenen Schaden an das Ufer bringen kann? Die Welt iſt ein ſittliches Meer, auf welchem wir Menſchen in ſteter Mühe nach dem Geſtatt des Heils rudern müſſen; ihre Gefahren ſind augenſcheinlich, und ſomit unſere Bedrängniſſen ſchmerzhafter. Dieſes ſtürmiſche Weltmeer kann uns fürwahr bey itzigem Zeitlauf von ſanfter Stille, und Heiterkeit wenig verſprechen, wo die verderblichſte Sturmwinde, und Gewittere einer verkehrten Lebensart alles über, und über werfen, daß ſo viele (ach der groſſen, und unſeligen Schaar, deren Gewiſſen verſtockter den Marmorſtein) weder dem Wirbel des Irrthums zu entgehen, noch die Gefahren ihres ewigen Sturzes zu förchten wiſſen wollen.

Elendes Kreuzen ſolcher Unglückſeligen! Sie werden in denen Fluthen der Verwirrungen ſo herumgetrieben,

 daß

daß ſie ihren Untergang immer vor Augen haben. Allein, was Wunder, wenn bey ſolchen Seelen die Ungerechtigkeit das Ruder führet, der Hochmuth die Flaggen ausbreitet, und die entzündte Wetterblitze gailer Begirlichkeiten alles in die verderblichſte Flammen verſetzen. Bey welchen die Ruderbänke ein Lager des Müßiggangs, auf welchem der Wachtſamkeit die Augen geſchloſſen ſind, womit ſie bey denen grundſtürzigen Syrten mitten in denen Gefahren verſchlaffet.

Wo die vermummte Falſchheit ſich unter dem Fahnen erdichter Freundſchaft verbirget, andere zu hintergehen; und wo man von dem Compaß des verkehrten Menſchenſinns ſich leiten laſſet, ſo mit ſeiner Magnetnadel das rechte Ziel verfehlet. Kurz: da die reine Liebe unter dem Sturm ſchaumender Haßfluthen erlöſchet. Ich

muß

Digitized by Google

muß dieſe unſelige Fahrt als ein ſchüchteres Weſen betrachten, ſo bey jedem Augenblick denen hölliſchen Capern zueilet, die ſo vielen Seelen zu Klippen des Untergangs werden, an denen ſie ſtranden.

Allein nicht nur dieſe verſchworene Geiſter der Hölle ſind unſere Feinde: Natur, und Elementen bekriegen uns ſelbſt, und da ſie die zeitliche Güter verheeren, verſetzen ſie uns folglich die verderblichſte Streiche. Feuersbrünſte, und Waſſergüſſe, Sturmwinde, und Donnerſchläge, Erdbeben, und das Raſen wilder Thiere ſind als ſo viele Strafen des beleidigten Schöpfers anzuſehen, mit denen er die Unfüge dieſer Welt, und den Greuel ihrer Laſter vertilget. Alſo hat er es zu Zeiten des Noe, und Loths mit Feuer, und Waſſer gethan.

Digitized by Google

Bedrängter Chriſt! allhier haſt du das Muſter vor Augen, wie du dich bey ſolchen Strafen des Himmels, und bey denen Drangſalen itziger Welt chriſtlich verhalten, und aus der Noth eine wahre Tugend machen könneſt? Laſſe dich zu keinem Irrthum ſolcher Seelen verleiten, ſo die liſtige Schlange der Finſterniß mit dem Fallſtrick der Kleinmuth, und endlich mit dem Netz der Verzweiflung verwickelt hat. Du findeſt hier den gebahnten Weg, wo du unter denen betrübteſten Schickſalen dieſer Zeiten mit einem heitern Gemüth immer fortſchreiten kannſt. Durchblättere dieſe Lehrſätze, und laſſe dich von keinem Eckel bereden, wenn ſie auch öfters zu handen kommen; die fleißige Leſung derſelben wird dir jeden Zeitverlauf mit Verdienſten vergelten, und deinem gequälten Herzen zum Troſt ſeyn. Es ſind zwar die gemei-

nere

Digitized by Google

nere Drangſalen angemerket, hab ich jene verfehlet, ſo dir zur Laſt ſind, verſchone den Verfaſſer, deme die beſondere Beſchwerden eines jedwedern nicht offenbaret ſind. Dennoch werden dieſe Blätter einem jeden zum hellen Vorſchein dienen, wenn er in Finſterniſſen der Trübſalen wandelt, dieweil allhier das Liecht der Wahrheit nicht in dem Dunkeln, noch unter dem Metzen, ſondern auf den Leuchter geſtellet iſt.

Ich habe dieſe Sammlung mit ſolcher Schreibart eingekleidet, die dem Gelehrten nicht zu niederträchtig, und dem Gemeinern nicht zu erheben iſt. Ihre Gattung geriethe etwas blühender auszufallen, um einem ſchmachtenden Gemüth nicht nur ſtärkend, ſondern auch dem geneigten Leſer ergötzlicher, und reitzend zu ſeyn. Die natürliche Schönheiten deren Blumen

pflegen

pflegen eben ſowol die Augen, wie ihr Geruch das Haupt zu erquicken: und nicht die Kunſtzüge des Penſels allein entwerfen an dem Bild eine natürliche Geſtalt, auch die hell- und ſchönere Farben tragen vieles bey: eben ſo läßt ſich die Wahrheit auch unter geſchmücktern Schriften zuweilen entdecken, daß ſie noch lieblicher werde.

Viele ſind, die es in ihren Drangſalen nur nach dem Saft irdiſcher Erquickungen dürſtet, ſo doch bey dieſen Ausſchweifungen ohne wahrhafter Labniß verdorren: ſie ſeufzen nach denen trüben Gaſſenpfützen menſchlicher Tröſtungen, und halten hingegen bey dem Einfluß himmliſcher Labniſſen den Mund zu. Dieß iſt ein Thun unvernünftiger Thiere, kein Betragen eines chriſtlichen Heldenmuths, der denen geheiligten Ausſprüchen des göttlichen Munds gehorchen, und die Urquelle

des

des wahren Troſts (wie hier erkläret wird) von dannen ſchöpfen muß. Zu dem hab ich die gründliche Lehre verſchiedener Väter erwählet: ſie ſind Stützen, ſo immer dieſe Sätze verſtärken, und aufrecht halten. Auch nicht minder viele Thaten, und Denksprüche ſolcher Heiden erwehnet, denen die erlauchte Vernunft zum Lehrer der Sittenkunſt, ja faſt chriſtlicher Tugenden war. Socrates, und Seneca wären ſchon ſolche Liechter, an denen ſich auch chriſtliche Seelen ſpiegeln können. Zur Belohnung deines Fleiſſes, geehrteſter Leſer! verheiſſe ich dir jenes Vergnügen der antiocheneiſchen Chriſten, ſo ſie aus Leſung der apoſtoliſchen Verfaſſungen geſchöpfet: dann, nachdeme ſie ſelbe geleſen, (ſagt der Text) wurden ſie des Troſts voll: dieß iſt der Endzweck meiner geringen Bemühung: Gott die

Digitized by Google

die gebührende Ehre, und dir einen Troſt zu geben. Anderſt konnte ich nicht helfen, noch tröſten, nachdem ich ſo viele in ihren Thränen wallende Augen mitleidigſt angeſehen, und die erpreßte Seufzer ſo vieler Weheklagenden in Uberfluß angehöret.

Lebe wohl!

Ver-

Digitized by Google

Verzeichniß

deren Lehrſätzen, u. ihres Innhals.

I. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit der Schulden, und Armuth. 3

II. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Todfalls deren Anverwandten, und Befreundten. 13

III. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zu denen Kriegszeiten. 31

IV. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit der Theurung, und Abgangs deren Lebensmittel. 51

V. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Verluſts zeitlicher Güter. 64

VI. Lehr-

VI. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit deren Krankheiten. 79

VII. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Dienſt- und Gewinnmangels. 98

VIII. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Undanks, und der unbelohnten Verdienſte. 111

XI. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Abgangs guter Freunde. 125

X. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit der Verfolgungen. 144

XI. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit innerlicher Drangſalen. 160

XII. Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit göttlicher Bedrohungen, und Strafen. 180

Erſter

Digitized by Google

Erſter Lehrſatz.

Hilf / und Troſt zur Zeit derer Schulden, und Armuth.

Bedrängniß.

Ich bin mit einem Laſt ſchwerer Schulden beleget, die mich in die Tiefe ſenket, und wo ich mich immer hinwende, ſchleppe ich dieſe Bürde mit mir. Meinen Gegnern bin ich pflichtig, und zinsbar geworden. Das Haus, und alles Gut muß ich ihnen überlaſſen, und ſie plündern daſſelbe mit einem unſinnigen Lermen, wie die Partheygänger des Feinds, wenn ſie Magazinen erſchnappen. Die Gerechtigkeit balgte mit meinen Gütern herum, wohin ſie das Loos ſollte werfen? und endlich wurden ſie denen Händen meiner Glaubiger eingeliefert. Ich hab mich durch mehr Jahre der Haushaltung, wie der Alchimie bedienet, wo mir die heiſſe Sorgfalt

Digitized by Google

aus denen Schweißtropfen ächte Perlen des Gewinns, und mit geringen Koſten gleichſam aus den Schlacken vieles Gold gebracht: dennoch muß ich anjetzo erfahren, daß alles bey dem Haßfeuer meiner Gegner auf einmal zerſchmolzen, und gleich einem flüchtigen Mercurius im Rauch aufgegangen. Die geſchämige Ehrbarkeit verbietet mir den Umgang mit denen Menſchen, ſo auch ein bedrängtes Herz mit Troſt beglücken könnten; und das verwegene Schickſal nöthiget mich, dieſes als eine Gutthat noch zu erkennen, daß ich meine Pflichten nicht mit der Gefängniß, und dem Tod ſelbſten bezahlen darf. Meine Thränen, mit denen ich meinen Uberreſt von chriſtlicher Milde geſammelt, finden gleichwol bey denen Glaubigern keine Erbarmniß: ich muß noch das letzte Stücklein, wie eine dürftige Mutter mit ihrem Söhnlein theilen, wenn ſie auch vor Hunger verſchmachten ſollte.

Ich leſe, daß Ericus der zehende, König in Dännemark, nachdem ihn das mißgünſtige Glück vom Reich, und Thron verſtoſſen, und noch die geſtürmte Wellen den Ueberreſt ſeiner geflüchteten Güter in dem Schlund des Meers verſenket, keine andere Labniß gefunden, als daß er die gemeine Jahrsgeſchichte, die Chronik

nik ſeines Königreichs verfaſſet, ich kann keinen hellern Glücksblick verhoffen, nachdem bey mir Ehr, und Vermögen in dem tiefen Grund deren Schulden ſind untergegangen, als daß ich die Jahrszeiten meiner verſenkten Wohlfahrt berechne, wie dieſe nunmehr in ein Meer aller Bitterkeiten vergraben ſeye?

Will ich anitzo meine Baarſchaft durchforſchen, ſo ſind es zernagte Lumpen, die auch den Bettelſtab beſchämen, und es ſtehet die ganze Rechnung mit einer Nulla beziffert, weil ich nebſt zerriſſenem Spinngewebe ein leeres Nichts gefunden. Meine Güter ſind wie das Wachs in denen Flammen des neidigen Schickſals zerſchmolzen, und mir iſt nichts, dann der bloſſe Staub übrig geblieben, der noch bey dem Leben mein loderes Fleiſch verzehret, ſo ſonſten die erblaßte Cörper erſt in ihren Gräbern erfahren. Wie oft wallen mir die Augen in Thränen, wenn ich die Beglückte dieſer Erde zwiſchen gepurperten Wänden ihrer Palläſte glänzen ſehe? wie ſich ihr Stolz in ihren herrlichſten Sälen brüſte, und wie ihre vergoldte Gemächer mit dem Ueberfluß der Reichthümer ſtrotzen? bald wie ſie in cryſtall⸗ſchimmernden Wägen, wie die mit ihren Goldfedern geſchmückte Pfauen, Hoch-

muth, und Stolz zeigen? wie viele Seufzer entbrechen mir, wie einſtens Lazaro, um die entfallene Broſamlein, wenn ich den Ueberfluß beſetzter Tafeln erblicke, und den entzückenden Geſchmack köſtlichſter Trachten von weitem fühle? Mir erborſtet faſt das Herz, daß ſo gewahrloſe Verſchwendungen bey vielen Groſſen dieſer Welt im Rauch aufgehen, und ich bey ſo kalter Menſchenliebe vor Hunger erſtarren muß. Ich ſpreche der Muſik ihre Lieblichkeit nicht ab; allein ſollte auch dieſe die künſtlichſte Töne des Orpheus vereiteln, von dem die Dichter melden: daß er mit dem lieblichen Geſang die Steine, und Bäume, ſamt andern wilden Thieren zu ſich gelocket: iſt doch ihr ſüſſes Tönen meinem Haupt ein Dornſtich, und wird vor dieſem mein Gemüth, wie die Vögel des Lufts, nur ſchüchtern. Meine Wohnung ſtellet keinen Aufenthalt eines Menſchen vor, ſondern eine Hütte unvernünftiger Thieren. Man läßt mich meinen Magen bey hungermäßigen Tafeln erquicken, und ich weiß gewiß, daß ſelben mehr die Mittagſtunde, als andere die Faſtenzeit quäle. Mich Elenden! denen Thieren hat dieſorgfältige Natur Kleider verſchaffet, womit ſie ſich bedecken; und mir hat die ſo karge Armuth

muth nur Fetzen fürgeworſen, meinen halb verſchmachten Körper zu behängen. Wäre ich ſo glückſelig, das Faß des Diogenes zu miethen, ſeye es: daß es mit dem Vorrath ihrer Leere weltkündig iſt.

Klugheit, und Wiſſenſchaft hab ich als Früchten meines herben Schweiſſes geſammelt, und ich führte den Lorbeer der Minerva, wie die Blutzeugen ihre Palmen zur Zierde. Allein hätten auch Indien, und Morgenland ihren Marmor dargeliehen, wo man meinen Namen mit dem Ehrentitel eines Lehrers eingepräget, wurde ſelben der düſtere Schatten meiner Dürftigkeit verdunkelt, und der beiſichte Mißgunſt meiner Gegner ſchon ausgewätzet haben. Die Jünglinge aus Laconien, wie ich leſe, plagten ihren Leib mit harten Bemühungen, und rauher Kleidung, dadurch ſie in mannbarem Alter zu ſpartaniſchen Helden erwachſen, wo ſie vieles Ruhmwürdiges erworben: (a) Groſſer Gott! hätteſt du mich nach dieſer Form geſtaltet, mir wurden bey dem Feldbau der Baurenrock, und der Pflug in der Hand weit beſſer, als die Feder, und Bücher bey dem Pult gedienet haben. Warum hat mich die Welt zuvor als einen Ge-

(a) Plut. in geſtis Lacon.

lehrten gegrüſſet, da itzt mein Vermögen, und Ehre ihre Dauer verlohren? der Staat hat mich verworfen, und man hat mir ſolche Streiche verſetzet, der mich eine Wunde ewiger Vergeſſenheit wird leyden machen. Will ich bey fremden Thürſchwellen eine Erquickung ſuchen, gibt man mir mit gezuckten Achſeln den gemeinen Abſchied: **Ich kann dir nicht helfen.** So bin ich demnach als eine Trauerbühne der Welt fürgeſtellet, weil ſich bey mir alle Gattung menſchlicher Mühſeligkeit gelagert hat, und ich muß in dieſem Leydweſen noch immer ſolche Bitterkeiten verſchlucken, dergleichen vormals der erzörnte Himmel einem bedrängten Jeruſalem aufgeſetzt, nämlich **Wermuth, und Gallenwaſſer:** (b) Wer labet mir anitzo mein Herz?

Troſt.

Der ſicherſte Troſt in denen Drangſalen wird in dem Haus Gottes, wie das Gold aus ſeinen Quelladern abgeholet. Das Schifflein der Seele, ſo ſich mit ſeiner Bürde auf dieſem Weltmeer ſtets herumſchlaget, kann ſich nicht bequemer, als bey jenem geheiligten Ufer entladen. Willſt du dein bedräng-

tes

(b) Jerem. 9. ℣. 15.

Digitized by Google

tes Herz aus dem Schutt deiner Schulden entwickeln, ſuche vor allem die Zuflucht bey dem Thron der höchſten Majeſtät, vor der wir alle als Schuldner erſcheinen müſſen. Vor dieſe muß man nicht mit denen Federn des Hochmuths, noch mit der Schminke der Eitelkeit tretten: Nein; der Aufzug chriſtlicher Demuth iſt vor dem Allerhöchſten die gefälligſte Tracht. Allda bezahle vor allen die gemachte Schulden deiner Seele mit der goldenen Münze wahrer Busfertigkeit, und wenn du ihre Anzahl ausgetilget, haſt du den Kummer deiner zeitlichen Pflichten ziemlich gehoben. Unterdeſſen muß deine kluge Mäßigkeit jeden Heller ſparen, wo ihn die bloſſe Nothwendigkeit nicht zur Ausgabe zwinget, willſt du Gott anderſt, und deinen Glaubigern ein Vergnügen thun.

Dein Weheklagen überſchreitet Vernunft, und Mäßigkeit, wenn du den Sturz deines verweslichen Guts nur allein beweineſt? und du entſtalteſt dein Angeſicht allzuſehr mit unbeſcheidenen Thränen, wenn auch anitzo deine Wohnung gleich einer geplünderten Scheune den Schimpf erdulten muß. Troſt genug, wenn da das Kleinod der Seele, das iſt, die Tugend, wohl verſiegelt haſt, welche deine

Feinde zu entrauben niemals fähig ſind. Wir alle ſind Schuldner vor Gott, und können mit unſerer Blöſſe ſo wenig ſeinem Angeſicht entweichen, als der beſchämte Adam im Paradieß; genug, wenn wir vor dieſe Blöſſe die Hülle der Gnadenwahl finden. Laſſe dich nicht in die Kleinmuth verſenken, da du mit der Geliebten den Mantel dieſes Zeitlichen vermiſſet haſt, wenn nur die Lampe göttlicher Liebe annoch in deinem Herzen brinnet: Berge, und Felſen werden von denen anblaſenden Winden niemals beweget, noch die Sterne von dem Getümmel der Erden eingeſtellet: trachte dieſen ähnlich zu ſeyn, und laſſe dich von denen Verachtungen nicht ſtöhren, weil du bey höhniſchen Lefzen vor Gott nicht kleiner wirſt. Die Turteltaube haltet ſich freylich mehr in ihrem Felſenloch, als bey denen Luſtfeldern auf, wenn ſie dem laurenden Stoßvogel entfliehen will: du wirſt in dem Schoos der Einſamkeit eben ſo ſicher ruhen, weil allda kein reizender Stolz deren Reichen, noch die geſchmückte Bosheit eitler Weltkinder deine Unſchuld rauben können. Die Einöde iſt ein verſchanztes Bollwerk, wo die Zufriedenheit ſich am meiſten lagert und wo Ruhe, und Sicherheit gemeiniglich ihre Inſaſſen ſind; trotz

der

Digitized by Google

der Kloſtermauer eines Ordensmanns, in der er ſolche Vortheile zu ſeinem Frommen erwählet. Dein Geiſt kann allda von der ärgernden Schönheit niemalen entkräftet, noch deine Ehrbarkeit von der gailen Göttin beſchämet werden. Beneide es indeſſen denen Kindern des Unheils nicht, wenn ſie daraußen der Götze deren Reichthümern, und die bezaubernde Venus zum Tod begleiten? Siehſt du dich alſo von der Rolle ſolcher Ueppigen getrennet, preiſe ohne Unterlaß die göttliche Fürſehung, die auch einem armen Blinden die Huld nicht verſaget, wenn ihn auch eine raſende Synagog verſtoſſen hat. (c) Eine gegründte Demuth fuſſet ſich auf die Erbarmniſſe des Himmels, und ſie ſtehet auf dieſen weit beſtändiger, als Simon Stylita auf der Saule, von deme man ſagt, daß er auf dieſer durch mehr Jahre niemals niedergeſunken. Achab ſo gar der Götzenkönig machte ſich einſtens vor ſeinem Schöpfer klein, und alſobald hatte ſeiner beäſcherten Demuth die ausgedorrte Erden Früchte getragen. (d)

Freylich iſt die Armuth ein Preßbaum der Bedürftigen, unter der ſie, gleich der Weintraube, unter dem Kelter thränen; allein man

(c) Joannis 9. (d) 3. Reg. 13.

Digitized by Google

muß bekennen, daß bey erſtickten Laſtern, und böſen Leidenſchaften ein edler Saft entquelle, mit dem ſich der Gerechte laben kann. Man ſchätzet die Perlen als ein Wunder der Natur, wenn ſie ſchon in geſalzenen Wäſſern tief vergraben ſind: die theureſte Diamanten werden gemeiniglich aus jenen Erdklotzen abgeholet, dahin die geſpitzte Strahlen der heiſſen Sonne am meiſten zugeſtochen; Siehe die Armuth als eine Verhängniß des Himmels an, und ſie wird dir aus dem dürren Grund deiner Verlaſſenheit noch einſtens ſolche Reiſer brechen, von denen ſich ſonſt die Tugend eine Kron der Glori flechtet.

Blöſſe, und Armuth iſt der Waffenzeug, den Chriſtus als ein Führer deren Seinigen vorgetragen hat; mit dieſem hat er die Veſtung des Kreuzes verſchanzet, allwo er den Tod auf das Haupt geſchlagen. Willſt du, Bedrängter! dieſem obſiegenden Helden aller Helden nachſchreiten, mußt du mit gleichem Panzer gegen die Tieger deiner Feinde anrücken, genug, wenn du mit der Montur deines Erlöſers aufzieheſt, die allein die Ritter des Chriſtenheers zieret, und die Feinde, wie das Feuer die Löwen verjaget. Nicht ſo viel durch die Deutlichkeit der Lehren, und Wunderwerke,

Digitized by Google

werke, als in der Blöſſe, und Armuth wird der Sohn Gottes an dem Baum des Lebens, als ein König der Juden erkennet. Gedenke, daß du in deiner Verlaſſenheit einen gleichen Wappenſchild führeſt, in welchem die Bildniß dieſes Königs iſt eingepräget. Laſſe dich von ſeiner Heldengedult nicht entblöſſen, ſie wird dir zu einem herrlichen Einzug dazumal dienen, wenn ſie der Himmel auf ewig krönen wird.

Halte deinen Augen die trübe Zäher zurück, wenn ſie den Schimmer vieler Groſſen erblicken; du wirſt noch jene Stunde ſchlagen hören, in der ſich ihr Goldſtoff in einen Trauerſchleyer, hingegen deine Fetzen in einen Purpur verwechſeln werden. Geſetzt, daß deinen Ohren die ſonſt fröhliche Muſiktöne wie die Todengeſänge, und wie die ungeſchickte Stimmen Falemi gedünkten, auch die luſtige Schaubühnen ſo viele Schreckenbilder deinem ächzenden Gemüth ſind, ſo wiſſe, daß ſich ihr Lachen in ein Geheule, und deine Zäher in einen Bach des Wolluſts verkehren werden. Laſſe bey epicuriſchen Tafeln die Praſſer, und Bacchusſöhne ihre Feſttäge halten, und die Buhler der gailen Liebe an dem Moder ihres Götzenbilds nagen, ſie werden bey dem Gold-

becher

becher des groſſen Babylons erſaufen, ehe ſie begnüget werden. Beſchäme ſie mit geſchloſſenen Augen, und halte ſie für unwürdig, daß ſie eine Unſchuld anſehe. Unterdeſſen nimm die entblößte Wände deines armen Gelages vor ein Erbtheil des Bethlehemitiſchen Geburtsſtalls an, und wenn du dieſe Armuth von dem König aller Königen ererbet, kannſt du ſein ewiges Reich ſicher erwarten.

Dein Wiſſen, und Tüchtigkeit, ſo dich weit herrlicher, denn deine Geburt beadelt, haben unter dem Schatten der Armuth noch keine Finſterniß ausgeſtanden, wie die Sonne, wenn auch die trübe Wolken ſelbe unſern Augen entziehen: **Nichts Uebles leyde ich an der Dürftigkeit,** (ſagte einſtens Ariſtides zu einem Reichen) **du aber an denen Reichthümern einen Schaden groſſer Verwirrung.** (e) **Und jenen ſchätzte man billich reich,** (hatte Socrates gelehret) **der mit dem Wenigen zufriden iſt.** (f) Seneca pflegte ſeinem Hunger mit gemeiner Koſt, wie andere mit Leckerbiſſen aufzuwarten, und wenn hatte er einen Schimmer ſeiner Weisheit verlohren? (g) ſo mächtig der Scep-

(e) Anton. in Meliſſ. p. 1. Serm. 33. (f) ibid. Senec. epiſt. 109. ad Lucil.

Scepter Alexanders des groſſen geweſen, glänzte er doch ſchöner in denen Augen ſeiner Unterthanen, da er, wie es öfters geſchehen, mit der Montur eines Gemeinen aufgezogen. (h) Noch anitzo preiſet man die Heldenthaten Beliſarii, wenn er ſchon zuletzt die Armuth umfangen müſſen. Mithin geſelle dich dieſer mit einem tapfern Entſchluß, und verachte die Nimmerſatten, wenn ſie in dem Ueberfluß ihrer Schätze erſticken. Du biſt hingegen mit Lazaro nach der Schoos Abrahä auf dem Weg.

Anderter Abſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Todfalls der Anverwandten, und Befreundten.

Bedrängniß.

So hat der unverſöhnte Tod denen Meinen nicht verſchonet, uud meinen geliebten Eltern einen Mordſtreich verſetzet, mit dem er dieſelbe aus dieſer in die andere Welt verjagt. Blutgieriger Tyrann! itzt haſt du mich

(h) Bruſio, Lib. 3. cap. 13.

mich ſelbſten gemartert, da du die Stützen meiner Wohlfahrt eingefället, das Labſal meines Herzens verbittert, und das Licht meiner Augen trüb gemacht. Jtzt höret auf das Kind Vater, und Mutter zu nennen: Es ſind nun jene Augen geſchloſſen, ſo mich die einzige Tochter in aller Trübſal getröſtet. Mir geſchieht es anitzo, wie jenem Säugling, welches verſchmachten muß, weil es von der Milch ſeiner Amme entzogen iſt: und wie jene Frucht, die an dem Baum verwelket, nachdeme die edle Saftader ausgedorret.

Was ſage ich noch mehr? dieſer Menſchenfeind hat ſich noch weiter gewaget, und mir meinen Ehegemahl von der Seite hingeriſſen. Er hat einen Körper entzweyet, der nimmer ergänzet wird werden, und eine Wunde mir Elenden hinterlaſſen, die niemal ein Balſam wird heilen können. Was muß ich vor ungeſtümme Stürme in meinen noch jungen Ehejahren ausſtehen, die mich ſo gewaltig angefallen, daß ſie auf einmal das Glücksblat umgewendet, und die Münzlade meiner Renten, und Einkommens ausgeplündert? Meine Lieb (o die theure Lieb) ligt in dem kalten Todenſchweiß erloſchen, und das Leben meines erhaltenen Lebens, der edle Mann, ruhet

unter

unter dem Aſchen entſeelter Leiber erblaſſet: Er iſt in die Tiefe geſunken, und mich ſoll ſein Sturz nicht betreffen? Um ſeine entblaßte Schläfen, von denen die weiſeſte Vernunftsſchlüſſe gefloſſen, und in welchen ſich die Weisheit, wie die Tugend in ſeiner Seele gelagert, kann billich die beſchleyerte Minerva den Lorbeerreiß mit naſſen Blicken umwinden, weil ſie einen ihrer Söhne verlohren hat. Ach kommet mit mir, und laſſet ihn uns balſamiren im Strohm der Thränen, die ihm ſonſt ſo vieler Augen weihen. Ich wenigſt werde immerdar ſein dunkels Grab, und an mir ſelbſt eine verwaiſte Wittib unter dem Todenſchleyer betrauren.

Bisher genoſſe ich zwar noch ein einiges Labſal, weil ich meine geſchwürige Augen, die ſich nunmehro ihres Zäherfluſſes erſchöpfet, auf das noch lebendige Contrafait ſeines Vaters, nämlich mein einziges Söhnlein geworfen. Allein Himmel und Elementen! helfet der Mutter klagen: auch dieſen Zweig der Unſchuld hat das geſchärfte Eiſen des Tods abgemähet, und iſt dieſe Blum meines noch übrigen Troſts vor meinem Angeſicht verdorret. Ach hätte ich dieſes Kleinod niemals unter meinem Herzen getragen, wäre itzo mein

Leid-

Leydweſen nicht ſo hoch geſtiegen. Wo ſind itzt jene Augen, die mich in dem dunkeln Schatten meines Kummers erleuchteten, die nun ihr Licht verlohren? O Zung, die du itzt nicht redeſt, die mich kurz zuvor eine Mutter geheiſſen hat; ich höre kein Stimmlein mehr aus jenen Roſenlippen, die ich ſo oft an meine Bruſt angeklebet, weil ſie itzt der bleiche Tod entfärbet. Ach Sohn, du biſt geſtorben, und dein Tod wird mein Sterben ſeyn.

Groſſer Gott! wohin ſoll ich mich wenden, da itzo meine Behauſung keine Wohnung der Lebendigen, ſondern eine Todenbühne verſtorbener Leichen geworden? Vor meinen Augen ſchwebt immerdar dieſes Trauergerüſt, und ich erzittere vor dieſem, wie Balthaſar an ſeiner Tafel, da er das Urtheil ſeines Tods an der Zimmerwand geleſen: (i) Jener Held, von deme die Töchter Iſraels geſungen: **er habe zehen tauſend erſchlagen:** hatte dennoch keine Thränen geſpahret, nachdem ihm der Tod ſeines rebelliſchen Sohns zu Ohren kommen: (k) und das kraftloſe Gerippe meines Körpers ſollte nicht erſchüttert werden, nachdem der unſinnige Tod ſein einzige Stütze eingeſtürzet? Glückſelige Thränen

(i) Dan. 5. (k) 2. Reg. 18.

nen jener bedrängten Mutter zu Nain, ſo das Herz Gottes zum Mitleiden bewogen, ihren erblichenen Sohn von der Todenſarge aufzurufen: (l) allein auf mein Zähergeheul hat der Himmel noch kein Ohr eröffnet, um mir mein verlohrnes Kleinod zuzuſtellen. Tigerwilde, nicht mütterliche Herzen, erſtaune ich an jenen Weibern der Laconier, deren eine (wie Plutarchus meldet) den Tod ihres Sohns, wie andere die beglückte Geburtsſtunde fröhlich abgeſungen, weil ihm das feindliche Mordſchwert Blut und Leben geraubet: die andere aber ihrem Sohn die Hirnſchaale mit dem Ziegelſtein eingeſchlagen, weil er unter denen bluttriefenden Schwertern ſeiner Feinde annoch das Leben erhalten: (m) Ich halte darfür: Alithea hätte ihr eigenes Mutterherz beſchämen ſollen, da ſie den erſten Stein zugetragen, Pauſanias ihren Sohn lebendig einzugraben: (n) und ich fehle nicht, wenn ich ſolche Unmenſchen ein Nattergezücht Gorgoniſcher Töchtern benamſe, ſo, wie die Dichter melden, wild, und ſchlangenmäßig gelebet. Aus mir hat die Natur kein ſolches Unthier geſtaltet. Ich müßte alles Menſch-

(l) Luc. 7. (m) Plut. in geſt. Lacon. (n) R. P. Foreſt. lib. 1. hiſt. tom. 1.

liche ausſchlieſſen, wenn ich das tödliche Hinſcheiden meiner Geliebteſten nicht beherzigte, und ich wurde mich ſelbſt zu einer Wilden machen, ſo ich die traurigſte Abſchiede meiner Verwandten nicht bethränen ſoll? Auch mir kommet ſtündlich vor, es betrette ſchon dieſer Mörder aller Lebendigen meine Thürſchwelle, mir gleichfalls ſolchen Hieb anzumeſſen, mit dem er meine Blutsverwandte in die Grube des Tods geſtürzt. Itzt weiß ich keine Zuflucht, noch einen Menſchen, der mich mit einer Sicherheit tröſtete?

Troſt.

Thörichte Welt! jauchze gleichwol vor Freuden über den Geburtstag eines Menſchen, wenn er aus dem Leib ſeiner Mutter, wie ein Gefeßleter aus ſeinem Kerker herfürkommet; weißt du nicht, Bedrängter! daß dieſem das Erb-laſter ſchon dazumal die Feſſeln des Tods angeworfen, da ihn die erſchaffene Seel kaum zu einem Menſchen geſtaltet? und du beſingeſt dennoch dieſen Tag, an welchem er aus ſeiner Gefängniß mit ſolchem Peingerüſt hervorklappert? Eben dieſer Menſch, wenn er einmal das Jammerthal dieſes zeitlichen Lebens betretten, muß ſich mit ergrimm-

Digitized by Google

ergrimmteſten Feinden in ein immerwehrendes Gefechte einlaſſen, er lebt bedrangt, verfolgt, und geplagt, und wenn er über dieſes noch die Ungeſtalt deren Abentheuren durch die Laſter angezogen, wer wird ſeine Heßlichkeit beſchreiben? Wie kannſt du dich dennoch beklagen, daß deine Verwandte mit dem Körper dieſes Tods um die Freyheit getauſchet? Verkehrtes Urtheil! ſo den herben Schweiß weit höher, dann den wirklichen Lohn, und die ſichere Ruhe ſchätzet; welches jenem Schiffer den Port beneidet, den dieſer nach ausgeſtandenen Sturm glücklich erreichet hat.

Deine Verwandte, höre, o Kleinmüthiger! ſind nun denen Wellen dieſer Sterblichkeit entrunnen, und ſie ſtehen an jenem Ufer, ſo von keinem Schiffbruch weiß. Man müßte dein Weheklagen als eine Grauſamkeit ſchänden, wenn du das gelinde Schickſal deiner Freunde mit ſo mißvergnügten Thränen verfolgeſt? Wir alle ſind als Menſchen, und folglich zum ſterben gebohren, wir müſſen als Erben der Sünde den Zoll des Todes bezahlen, wenn wir den Weg der Ewigkeit aus dieſem Zäherthal antretten, und **wer iſt**, fragt der Prophet, **ſo der Anordnung Gottes entgegen ſtehen darf?** (o) Lo-

(o) Pſalm. 75. ℣. 8.

chadus des Siro Vater redete beherzt, nachdem man ihm das Hinſcheiden ſeines erſtorbenen Sohns verkündet: er hatte es ſchon bevor gewußt, daß er, als ein Sterblicher von hier abziehen müſſe, ſeye demnach nichts neues, daß er forthin gereiſet: (p) In dir muß der Glaub die Tugend wirkender machen: du mußt den Vater der Liechter preiſen, und Gott alles Troſts benedeyen, daß, wenn du ſchon die geſellige Freundſchaft mit den Menſchen, dennoch die göttliche nicht verlohren haſt.

Ich bekenne es willig, daß das Kind ohne Eltern, was das Zweiglein ohne den Gärtner, nemlich verlaſſen ſeye; jenes verwildet bald, weil es nicht hat, der ſolches von dem Nebengeſchoß verderbter Anmuthungen beſchneide, mit ſtetem Grund göttlicher Lehre, und mit dem Vorrath nothwendiger Nahrung beſorge. Allein bekenne mir, wenn gebrache es an der Sorgfalt jenes treuherzigen Hausvaters, deſſen Hände alle Thiere auf Erden mit ſeinem Segen ernähren, (q) wenn auch ein anderer Schutzherr auf Erden gemangelt hat? David frohlockte einſtens, daß ihn der HErr in ſeine Obſorg aufgenommen, nachdem Vater,

(p) Plut. in geſt. Lacon. (q) Pſalm. 109. ℣. 28.

Vater, und Mutter ihn verlaſſen habe: (r) Er wußte gar wohl, daß ſich der göttliche Tröſter zu jenem Herzen niederlaſſe, ſo ſich an aller Seite unnützer Liebe entſchlaget: daß er derjenige ſeye, ſo ſich denen Jüngern des HErrn entzogen, weilen ſie in die Gegenwart ihres himmliſchen Lehrmeiſters zu ſinnlich vertiefet waren. Ich kann zwar jene Thränen dir niemals mißbilligen, ſo eine mütterliche Zartigkeit dir aus denen Augen getrieben; Nein: nur den Strohm ſo vieler ungeſtümmer Zähren will ich beſchränken, an denen auch öfters Klugheit, und Starkmuth erſaufen müſſen. Laſſe vielmehr einige Tropfen der Zerknirſchung aus deinem bußfertigen Herzen entquellen, mit denen du ein Heilbad ihren abgelebten Seelen bereiteſt; faſſe mit ſolchen Perlen deiner Augen, wenn ſie mäßig ſind, ſo viele Corallen der Andacht, ſie haben eben jenes, was denen Fiſchangeln eigen, nämlich die Deine aus der Pfütze ihrer Peinen zu heben, wenn ſie zu dieſer von Gott beurtheilet ſind?

Wie viele haben bey reiferen Alter ihrer Eltern, und Befreundten Unheil, und Verderben erwartet? wie Ophni, und Phinees

(r) Pſalm. 26. ỽ. 18.

an dem grauen Vater, (s) und wie Abel an ſeinem Bruder erfahren. (t) Durchreiſe den Auf- und Niedergang der Sonne, du wirſt erfahren, wie oft die ſelbſt eigene Freundſchaft ihren Vertrauteſten zu Klippen des Untergangs geworden? dort wirſt du aus denen Geſchichten vernehmen, wie Numerianus in ſeinem eigenen Blut erſticket, ſo ihm ſein Schwiegervater aus dem Leib gejaget, nachdeme er die Kaiſerskrone kaum eine Jahrsfriſt getragen? Wie eben dort Conſtantinus der dritte vom Leben zum Tod geeilet, den ihm ſeine raſende Stiefmutter mit dem Giftbecher zugebracht? wie abermal Semiramis, ſo nach dem Scepter des Reichs unſinnig gebuhlet, zum Henker ihres Ehegemahls endlich geworden ſeye? Dich werden in der Gegenlage Morgenlands andere Beyſpiele belehren, was vor eine Freundſchaft Sextus Marius, und Aelius Sejanus die ſonſt Vertrauteſte Tiberii des Kaiſers erlebet, der doch beyde zum Tod verdammet, und die ſchuldloſe Kinder des letztern aus Uebermuth des Haſſes gegen den Vater erwürget? was Geta von Caracalla ſeinem unmenſchlichen Bruder erdulten müſſen, der ſelben in denen Armen ſeiner

(s) 1. Reg. 2. (t) Gen. 4.

Digitized by Google

ſeiner eigenen Mutter erdroſſelt. Dieß ſind die bittere Früchten, ſo viele von dem längern Leben ihrer Eltern, und Verwandten haben verdauen müſſen, und wenn ſie auch der Himmel ſchon fruhzeitig zum Reich der Toden hingeriſſen, muß man an ſolchen Unmenſchen nicht das kurze, nur unſelige Leben beweinen. Wir haben an ſolchen Geſchichten eben ſo viele Lehren, und Warniſſen, wie man mit Verwandten, und Freunden umzugehen, und ihnen zu trauen habe?

Danke vielmehr dem Schöpfer, daß er den beſchwerlichen Cörper deiner Verwandten zur Ruhe geleget, ihre Seelen in das Reich zu überführen, die dir vielleicht zum Eckſtein des Anſtoſſes geworden wären. Beunruhige ſie nicht mit deinem Geheule, und laß ſie im Frieden, nachdem ſie den Laſt abgeleget, das Vaterland bequemer erreichen. Cicero der heidniſche Lehrer ermuntert dich zur Fröhlichkeit, du ſollteſt denen Schwanen nacharten, ſo nur ihre Geſänge bey denen Stunden des Tods abſingen: weilen der Uberfluß dieſer Güter (gibt er die Urſach) eine beſchwerliche Dürftigkeit ſeye, in Anſehen eines ruhigen Tods: (u) Auguſtus der Kaiſer, melden

(u) Cicer. lib. 1. Tuſc. q. 9.

die Geſchichte, hatte unter ſeinen erfochtenen Siegen niemalen herrlicher triumphiret, als da er unter dem Ringen mit ſeinen Schmerzen über ſich ſelbſt obgeſieget, die ihm bis in das Innerſte gedrungen, nachdem er das Hinſcheiden ſeiner ſterbenden Kinder mit ſtarker Gelaſſenheit angeſehen: **Entkräftes Schickſal** (ſprache er dieſes mit einem Heldenmuth an) **was machſt du aus menſchlichen Uebeln vor ein ungereimtes Spiel?** (x)

Du klageſt, daß dir der Tod das Eheband zertrennet habe, ſo ſonſt zwey Verliebte mit geſelliger Gemeinſchaft verbindet; allein lebe getröſt, wenn nur das Band der Treue, und Lieb nicht getheilet iſt, ſo eure zwey Herzen verknüpfet hat. Der Tod kann zwar das Leben deines Ehemanns, nicht aber deine Liebe entreiſſen, die du itzt ſeiner abgelebten Seele, wie bevor ſeiner Perſon gönnen kannſt. Es haben ſich zwar oft die Gemüther eines Ehevolks in chriſtlicher Eintracht gepaaret; ſie lebten in dieſer, ſo lang ſie Gott vor Augen hatten; ſie waren denen Flammen ähnlich, die nur hitziger brinnen, je mehr ſie gen Himmel ſteigen: Allein, wenn ſie ihr höchſtes Ziel auſſer

(u) Plut. in Rom. & Græc. Imp. apopht.

auſſer acht gelaſſen, und ſich in das eitle Weſen dieſer Erden vertiefet, hat ſich auch ihre Lieb, und Einigkeit entzweyet. Zu deme: eckelt auch bald eine Sach, die immer vor Augen liget, und man achtet weder den Purper an der Roſe, noch den Geruch an der Lilie mehr, wenn man dieſe ſchon durch mehr Stunden in denen Händen getragen hat. Wie oft thronet das Weib als eine Gebieterin des Hauſes, und ſitzt, als Frau dem Gegentheil an der Seite, ſo lang ſie ihme Schönheit, und Liebe zeiget? Hingegen wenn ihre Wachtſamkeit in der Haushaltung etwan eingeſchlummeret, oder das verdrüßliche Alter in der lodern Stirn tauſend Falten eingepfluget, da wird die Stuffe der anſehnlichen Ehefrau zu einem Fußſchemmel des Manns, und und die zuvor geherrſchet, bis zu der Stallmagd verdammet. So kurz, und kaltſinnig iſt die Liebe der Getrauten. Und wer weiß, ob du dir eine ſtandhaftere Treue hätteſt verheiſſen können, die niemals einen ſolchen Schiffbruch hätte leiden können?

Es iſt zwar der Mann das Oberhaupt des Weibs, aber kein ſolches, ſo Daniel in dem Geſicht an dem vierten Thier entdecket, welches mit eiſernen Zähnen alles zermahlen,

und das übrige mit Füſſen zertretten hat: (y) dennoch muß das verhöhnte Weib öfters ein ſolches Unthier, ich ſage, einen unſinnigen Nero ertragen, von dem man leſet: daß er Papäam ſeine Ehegemahlin ſamt der Leibesfrucht mit Füſſen zerſtampfet: (z) Wie oft wird die hochgeſchätzte Braut zur Zeit ihres Trauungsfeſt mit Blumen, und Oliven beſtreuet, und von dem Geliebten mit tauſend Beugungen gekünſtelter Höflichkeit liebkoſet, die doch in Kürze Diſteln deren Verläumdungen, und Myrrhen bitterſter Drangſalen einſchneiden muß? Jene unterthänigſte Hände, ſo vormals die Geliebte auf blühende Felder, bald zu köſtlichſten Tafeln aufgeführet, Erfriſchungen einzuholen, und die ſich mit dem Brautring geſchworner Einigkeit gepaaret, werden gar oft in wilde Löwenklauen verkehret, die von Natur wüten, und toben erlehrnet. Man ſahe vor ein kleines, wie die Braut mit vielen Verſchwendungen ihres Bräutigams ſtolzierte, die doch hernach die gemeſſenſte Fauſtſtreiche eines Wütterichs ertragen, und mit zerriſſenem Antlitz, und triefenden Wundmahlen aufziehen muß. So viele Verhängniſſe ihres Unglücks zeigt uns die unbeſtän-

(y) Dan. 7. ℣. 7. (z) Foreſt. p. 1. hiſt. lib. 20.

beſtändige Welt. Und wie kannſt du mit trüben Zähern den Zuſtand einer Wittwe beweinen, da doch der Tod deines Ehegemahls allem Lermen zu ſolchem Hauskrieg vorgebeuget? Wie oft ſpringen die erhitzteſte Wetterkeule des donnernden Ehemanns auf das Weib, die unter ſolchem brauſenden Gepolter dem Rachfeuer zum Opfer werden muß? Dieſe hatte an ihrem Ehegelage einen Folterbank, eine andere an ihrer Behauſung einen Marterthurn gefunden, und dennoch müſſen ſie unauflöslich gebunden, und mit denen Feſſeln der Sclaverey gemartert ſeyn. Und wurdeſt du dem Himmel nicht danken, wenn er ſolche Bedrängte durch den Tod ihrer raſenden Männer aus ſo vielen Gefahren errettet? Du hatteſt vor ſolchen noch kein Unterpfand einer Sicherheit in deinen Händen, ſo lang dich das Eheband vergittert hatte, wohl aber anitzo, nachdeme dein Ehemann aus dieſer Welt geſchieden. Befriedige dich demnach mit jenen, mit welchen der Himmel zufriden iſt, der dir ſolches Schickſal verhänget.

Der Abſchied deines erſtorbenen Sohns, an dem du ſein junges Alter unmäßig beweineſt, ſollte dich vielmehr Zärtlichkeits- und Freudenthränen vergieſſen machen, daß er gleich

gleich einer entfeſſelten Taube mit denen Flügeln der Unſchuld nach der himmliſchen Arche zurück gekehret. Beneide dem Himmel ſeine Morgengabe nicht, und reiche ihm die Erſtlinge deiner Früchten; du wirſt mit dem Opfer der Unſchuld das Herz des Allerhöchſten verſöhnen. GOTT ſelbſt iſt ſeiner Verweſung vorgekommen, und hat dieſe Blum noch in der Blühe in jenes Blumenbeetlein verſetzet, nach welchem die geheiligte Braut ſo inbrünſtig geſeufzet hat: (a) Die Welt pfleget gemeiniglich der zarten Jugend ſolche Bilder zu ſtalten, die unter denen Zügen gailer Lieb reizende Junones vorſtellen, an denen ſie hernach, wie die vertriebene Kahnen an denen Klippen, zerſcheitern. Was für ein Freud hätteſt du vielleicht erlebet, wenn dein Sohn bey ſo gefährlichen Syrten, und Steinfelſen geſtrandet, dahin ihn das Gewitter unbezähmter Begierlichkeiten getrieben hätte, wodurch Tugend, und Unſchuld auf einmal wären untergegangen? wer weiß, ob du nicht, wie David, ihn als einen meineidigen Abſalon beweinet: (b) oder ſelben, wie jenen Verſchwender im Evangelio bey dem Schweinkobe, oder in denen Kothpfützen eines unflätigen Sodoma

(a) Cant. 1. ℣. 3. 15. (b) 2. Reg. 18. ℣. 23.

ma angetroffen: (c) der fürſichtigſte Himmel hat ihn vor ſolchen tödlichen Brunſten, wie den Loth vor denen Rachflammen bewahret, und du klagſt, daß dein Sohn ſüßiglich eingeſchlafen, der ſich auf eine beſſere Seite umgewendet, damit er den Irrthum dieſer Welt nicht mehr anſehen könnte?

Ich ſehe wohl, daß dich die Forcht des Tods entfärbet, und höre auch deine gluchſende Seufzer: die Sterbpoſaune sauſſe dir immer in denen Ohren, und der Mörder aller Menſchen kläppere ſchon wirklich mit ſeiner Mordſenſe nach deinem Rücken? allein dieſe unbeſcheidene Forcht hat keinen Grund, und deine Angſt iſt nicht gerecht, ſondern ſinnlich, und eitel. Wenn du den Weg der Forcht Gottes wandleſt, und das Gewiſſen in heiterer Ruhe erhalteſt, darfſt du den Tod nicht förchten. Liebe GOTT in Innbrunſt, und rechter Meinung, leide in Gedult, und erfülle in Stillſchweigen die Pflichten eines chriſtlichen Wandels, du wirſt den Tod nicht ſcheuen, noch mehr dieſem verpflichtet ſeyn, daß er dich aus der Trübſal in die Erquickung gebracht. Laſſe die ſtumme Leichgeſtalten gleichwol vor deinen Augen vorbeygehen, ſie ſind, wie der Schat-

(c) Luc. 15. ℣. 15.

Schatten des Nebels, ſo vor der Sonne ſte- het, und bald verſchwindet, oder wie finſtere Larvengeſichter, ſo keinen Tod weiſſagen kön- nen, und vor denen nur Menſchen von blöder Einbildung verzagen. Es iſt nur die bange Forcht allein, ſo dir ſolche Gläſer vor Augen ſetzet, die dir ſtatt dem Hellen allzeit das Fin- ſtere zeigen; Man ſtirbt nicht gleich darum, wenn man den Tod ſich einbildet. Du kannſt den Abzug aus dieſer Welt nicht geſchwinder antretten, als der Befehlshaber über Leben, und Tod ſeine Ordre ertheilet. Ich mißbil- lige mit nichten die Gedächtniß des Tods: nein; ſie bringt der Seele groſſe Vortheile: ſie machet uns, behutſam zu leben, und die Pflichten göttlicher Geſetze vollkommener zu halten: ſie iſt der kräftigſte Antrieb, daß ſich ein ſinnliches Herz von dem Pech des Wol- luſts entreiſſe, und zu Gott erſchwinge, und ſie erinnert uns, wie genau die Rechenſchaft ſeyn müſſe, welche der Sünder ſeinem gerech- teſten Richter zu geben habe? mithin wird man auf ſolche Weiſe die rechte Himmels- ſtraſſe nicht ſo leicht verfehlen. Allein deine unbeſcheidene Forcht iſt der Marterzeug, ſo dein Gemüth ohne Vortheil mit lauter Ein- bildungen quälet. Geſetzt aber: Es wird zu

ſeiner

Digitized by Google

ſeiner Zeit der Lerm geſchlagen, dein Quartier zu verlaſſen? laufe als ein beherzter Soldat dieſem Erbfeind entgegen, ſuche in guter Bereitſchaft ihme den Siegespalm aus denen Händen zu reiſſen, der jenen zum Zeichen eines ewigen Triumphs wird, ſo **in dem HErrn entſchlaffen:** (d) dieß iſt die Hoffnung aller Gerechten. Mit dieſer mußt du die Zaghaftigkeit des ſchwachen Fleiſches dämpfen, und ſomit nur Gott allein, nicht aber den Tod förchten; du wirſt alsdann ſolchen Auftritt leicht, und mit Vergnügen erwarten.

Dritter Abſatz.

Hilf, und Troſt zu denen Kriegszeiten.

Bedrängniß.

Wir leben in einem Land, wo die Luft von dem Getümmel deren Waffen erſchallet. Unſer beſtürztes Vaterland findet in ſeinem Allmanach ſolche traurige Aſpecten, die mit vielen Purpurzeilen beſchrieben, ſo uns nur Schwert, und Feuer deutlich, auch noch für

(d) Apoc. 14. ℣. 13.

Digitized by Google

für das Künftige weiſſagen. Wir haben in unſerm Geſichtskreiß keinen andern Regenten, als Mars, einen ſo friedhaſſenden Feind, ſo uns ſeine Eiſenhiebe aufs empfindlichſte anmeſſet. Alle Geſtirne des Himmels ſelbſt dünken uns unter Waffen zu ſtehen, als ſtreue Jupiter ſeine Wetterkeule, wie die Wolken ihre Regen, auf uns? Mein GOTT! ſollen wir denn noch einen ſolchen Jaminer ausſtehen, ſo zu Zeiten Titi des römiſchen Kaiſers das untergehende Jeruſalem leiden müſſen, aus welchem ganze Flüſſe des Menſchenbluts geſtröhmet, in denen das feindliche Rachſchwert ſich abgekühlet. Mir zittert das Herz im Leib, wenn ich von weitem aus dem tödlichen Geſchütze das Donnern, und Krachen höre, und wallet das ganze Geblüt in meinen Adern, wenn mir die Zeitung zu Ohren kommt: es ſeye der Feind bald hier, und dort, gleich einem reiſenden Strohm, in die Gränzen unſeres Landes gedrungen.

Es ſcheinet zwar bisweilen, als wollten die erhitzte Klingen von dem noch warmen Menſchenblut auskühlen; Allein mein zagendes Gemüth fühlet dennoch ein ſtetes Wimmeln ganzer Kriegsrotten, und ein beſtändiges Geheule ſo vieler geſtimmleter Leute; bald

höre

höre ich auf der anderen Seite das Geraſſel brennender Gebäuden, ſo die kriegeriſche Flammen denen geplünderten Inhabern hinterlaſſen. Meine Sinnen haben in Wahrheit keinen anderen Gegenwurf, als Niederlage, Verwüſtungen, und Brandſtätte, und verſichert mich noch kein Stund vor dem Ueberfall ſolcher raſenden Feinde, noch von ihrem Schwertſtreich, der mich von dieſem Leben zum Reich der Toden jage. Wie glückſelig ſind jene, die niemalen ſolche brennende Trojas angeſehen? jene Länder, die keine Niederlagen von ihren Feinden erlitten, und jene Städte, die niemals die empfindlichſte Eiſenſtreich von ſolchen Cyclopen ausgeſtanden. Ich weiß, der Himmel ſelbſt habe die Vergieſſung des Menſchenbluts, in etwas als mißfälliges verabſcheuet, wenn auch die Klug- und Gerechtigkeit das Urtheil des Tods gefället: David durfte nach vielen Feldzügen, und Triumphen nicht einmal einen Tempel dem Allerhöchſten erbauen, weil er ſeine Hände mit fremden Blut beſprenget: (e) und Eduardus der ſo heilige König wollte kein Reich beſitzen, ſo ohne Ermorden, und Blutvergieſſen nicht kunte beſieget werden: (f) und wir gequälte Men-

(e) 1. Paral. 22. ℣. 8. (f) in ejus offic. lect. 4.

ſchen müſſen ſtets unter gefährlichſten Ringen mit Tigern, und Löwen rauffen.

Wer gibt mir meinen Sohn, den das blanke Schwert deren Feinden entleibet hat, ſo nun ihren Durſt mit ſeinem noch jungen Blut gelöſchet? Man hat ihn aus meiner Schoos hingeriſſen, und von der Ruhe zum Kriegsſturm, vom Kämpfen zum Sterben geſchleppet. Itzt ligt der Stab meines Alters unter dem Moderhaufen zerhauter Cörper zertrümmert, und die Vormauer meiner zufälligen Müheſeligkeiten iſt über den Hauſen geworfen. Gehe hin anitzo, und laſſe die Bellona ihre tapfere Söhne belorbeeren; ſie ſolle die Schläfe deren Siegern mit grünenden Palmen bekrönen, weil ſie wie die Löwen geſtritten haben. Allein ach eitles Gepräng! ſie hält die austriefende Wunden für ſo viele Zeichen des Heldenmuths, und den gewaltigen Tod vor dem Sieg bey jenen, die doch ſind untergegangen, und ihre Tapferkeit mit eigener Haut bezahlen müſſen. Sie haben freylich einen Purpur erobert, aber einen ſolchen, den ſie in dem Strohm ihres eigenen Bluts gefärbet: dieß iſt ihr Ehrennam, daß ſie itzt Leibeigene des Tods zu nennen ſind.

Allein

Digitized by Google

Allein nicht nur mein eigenes Kind, auch den Sohn meiner Mutter hat der blutgierige Mars andern zu töden, oder ſelbſt zum ſterben fortgeriſſen. Er hat, wie es ſeine Mitkämpfer anrühmen, rittermäßig gefochten, und auf denen Wallſtädten Wunder ſeiner Stärke gezeiget, mit der er, wie ein Hercules Löwen, und Tiger beſieget; dennoch muß er anitzo ſeinen Heldenmuth nicht anderſt, dann mit Banden, und Feſſeln entgelten. Ariſtomenes ein Held der Meſſenier mußte einſtens zu denen Sclaven-ketten kriechen, ungeachtet er ſo viele Heldenthaten ausgeübet, weil ihn die Zerſtimmlung ſeiner Glieder zum Kriegen untüchtig gemacht: dieß ware ſein Lohn: (g) Eben dieſen Sold haben die Schwerthiebe des Feinds meinem Bruder zum Lohn ſeiner Munterkeit ausgetheilet. O des erbärmlichen Lohns! der itzt als ein Sclav ſeine zerquetſchte Glieder bejammern muß. Wie oft hat er ſeinen Degen in dem Blut ſeiner Feinden getränket, und dennoch iſt er itzt der feindlichen Wuth zum Fußſteige, und eine Zeitvertreib der Grauſamkeit geworden.

Kriegeriſche Welt! wie herb, und empfindlich iſt der Undank, da du deinen Helden

 mit

(g) Hiſt. Monarch. Græc. circa annum 3368.

mit Gefängniß, und Tod willfahreſt, die ſich doch allen Menſchen zum Schauſpiel ihrer Tapferkeit gemacht? Jene, die kaum den Eid der Treue auf deine Fahne hingeſchworen, öfters unter einem ſtolzen Gepolder einige tauſend Läſterworte herauswerfen, dieſe ſchätzeſt du als tapfere Martisſöhne, wenn ſchon ihre Waffen noch keinen Blutstropfen ihrer Feinden verkoſtet: hingegen, die ſich zum Schrecken ihrer Feinden gemacht, und mit ihrem Blut beſprenget aus denen Schlachten herfürgetretten, laſſeſt du unter denen Gemeinen faſt verſchmachten, und müſſen ein ewiges Denkmal deiner Unerkenntlichkeit ſeyn.

Sollte mir dieſes zum Reize, und Antrieb ſeyn, meine Hausruhe zu quittiren, und, wie du von mir anfordereſt, deine mord-drohende Feldzüge zu wagen? Dein einziger Name macht Städte, und Länder ſchichtern, und vor deinem Getümmel erwidmen die Menſchen; und ich, ſo annoch übergeblieben, ſolle meine Wohnſtatt mit der Wallſtatt vertauſchen, und dort die Todengräber deiner Erſchlagenen mit meinem zerhauten Cörper anzuhäufen? die Meine haſt du von mir genommen, und ſie fühlen ſchon die traurigſte Wirkungen deines grauſamen Gewalts. Wie

ſoll

ſoll ich demnach, der ich mit meinem Lebens-lauf ſchon in ein weiteres Alter vorgerücket, die Schoos meines Vaterlands mit der Schlachtbank verwechſeln, und mein einiges Leben, o der einzige Schatz! dem Tod entgegen tragen? iſt es nicht genug, blutdürſtiger Mars, daß ich meinen Bruder, und Sohn deiner Grauſamkeit aufgeopfert, ſoll ich deinem entzückten Schwert auch mich zum Opfer ſchlachten? wie kann ich in dieſes verwilligen, der ich der Königin des Fridens gehuldiget hab? Meine Schultern haben noch keine Uebung erlehrnet Waffen zu tragen, ſo wenig ein zarter David den Harniſch, und Panzer: die Rechte des ſo angenehmen Fridens können in Vergleich deren kriegeriſchen Gewaltthätigkeiten nicht bevortheilet werden, weil mich Tyreſius lehret, der dem Scipio ſonſt tapfern Kämpfer einſtens die Zeugniß von denen Numantinern gegeben, daß viele Länder mit Olivenreiſern des Fridens, als mit der bluttriefenden Klinge ſchönere Siege erfochten: (h) Was vor einen Muth ſoll ich auf jenem Kampffeld blicken laſſen, wo man mich mit dem Muſic-thon zum hauen, und ſtechen will anfriſchen, und mir eben allda zur leidi-

(h) Bruſſ. lib. 2. cap. 4.

gen Grabſtätte aufblaſet? Was hab ich vor einen Vortheil, daß man zuletzt mich als einen Helden ausrufet, wenn ich dieſen Ehrennamen mit Zerquetſchung meiner Beinen, wo nicht mit dem Tod ſelbſten erkaufen muß? Hätte mir die Natur einen Harniſch von stachlichten Schuppen, wie dem Nashorn angelegt, wollte ich dem blanken Eiſen feindlicher Heeren zueilen; allein da mein empfindlicher Cörper nur mit einer Menſchenhaut bedecket, fliehe ich das Blutvergieſſen wie den Tod ſelbſt.

Ich rede nichts von Gefahren des Gewiſſens, ſo bey denen Kriegshändeln, wie dem Feind das Leben wird feil gebotten: dieß iſt eine Marter für jene Seele, die mit denen Ausgelaſſenen niemalen das Vergnügen geſucht, ſondern mit einem ruhigen Gewiſſen immer nach Gottſeligkeit geſtrebt. Wie oft wird die freygelaſſene Seel frühzeitiger, dann der Kriegsmann ſelbſt von ſeinem Feind erleget? und rathe zu, o Chriſt! ob man mit todem Geiſt noch munter ſtreiten könne? Wer hilft mir anitzo aus ſolchem Gedräng?

Digitized by Google

Troſt.

Wir haben, bedrångter Chriſt! insgemein die Kriege, und Niederlagen als Stra- :n des Himmels anzuſehen, damit wir von em Bòſen uns zu dem Guten wenden. Schar- es Urtheil: redet ein groſſer Auguſtinus: Gott ſtrafet mit feindlicher Wuth die verkehr- e Lebensart der Gottloſen, und will mit ſol- hen Plagen die Gerechten, wie das Gold in glůenden Tòpfen probieren: (i) Das ge- eiligte Land wurde òſters ein Ameishaufen vimmlender Feinden, wenn das Volk Iſrael nter denen Gutthaten des Himmels nicht hrem Schòpfer, ſondern dem Teufel gedienet: nd wurden die Mordklingen ihrer Feinde nicht ehe in die Scheide geſteckt, als bis ſie hren Irrthum beweinet. Syrien, und Phi- iſtiim, Moab, und Amalek flohen, wie die chichterne Vògel vor dem Geråuſche, wenn Iſrael mit ſeinen Bußſtimmen die Wolken, nd die Himmel durchdrungen. Wie viele Menſchen ſind heut zu Tage mit ſolchem Mordgeſindel deren Laſtern umgeben, lauter Werkzeugen des Fůrſtens der Finſterniß, mit enen er ſo viele Seelen bemeiſtert, und als

 noth-

(i) S. Auguſt. lib. 1. de civit. Dei cap. 1.

nothgezwungene Sclaven zu denen Banden des Untergangs ziehet. Nicht ſo viele Götzenſäulen zählet uns das blinde Heidenthum in ſeinem Bezirke, als oft ein einzige Seele Sünden, und Miſſethaten in ihrem Umkreiß verfaſſet. Da ſtehet der Abgott des Hochmuths auf der Bühne, den die Ehrgierde, und Reichthümer um die Wette aufgeführet: dort opfert der Wolluſt dem Götzen des Fleiſches, und läßt die gaile Dämpfe, wie die Funken eines unflätigen Sodoma aufſteigen: Hier haltet der Wucher das Freudenfeſt bey dem Zauberbild des Geitzes, und dort huldiget abermal die ſchlaue Tücke dem Abgott der Ungerechtigkeit. Lauter Geſpenſter einer ruheloſen Seele, ſo unter dieſem Tyrannen die Kette der Leibeigenſchaft ſchleppen, und das Joch einer halsbrechenden Dienſtbarkeit tragen muß.

Alſo auf auf, zaghafte Seele! von dem Kiſſen deines Schlafs, laſſe dich durch das Getöſe feindlicher Waffen ermuntern, da ſich dieſes in dem Land verbreitet, weil es ſtatt der Stimme des bedrohenden Gottes den Sünder erwecken ſoll, Früchte wahrer Zerknirſchung auszuwirken, und den Weg chriſtlicher Gerechtigkeit zu wandern. Heraus du Kämpfer

Digitized by Google

er Chriſti von der Quatiersloge der Weich-
hkeit, entſeßle dich von deinen Banden, du
efangener des Satans, und ziehe den Har-
ſch eines chriſtlichen Heldenmuths an: ſetze
af den Helm der ſigreichen Tugend, und
imm an deine Seite das Schwert des Geiſts:
ehe mit dieſem Rüſtzeug deinen unſichtbaren
einden entgegen: ſchleiſe zu Boden die Gö-
enbilder, ſo du in dir ſelbſt haſt aufgerichtet:
rücke ab aus dem Geſchütze deines Herzens
ie heiligſte Begierden, und das Feuer wah-
er Andacht zu Gott, ſie ſind wunderwirkende
Donnerblitze, ſo das Geſchwader der Hölle
um weichen zwingen: und die Corallen reu-
müthigſter Zähern ſind ſo viele abgeſchoſſene
Kugeln, die ſelbes zu Boden fällen. Seye
getröſt, wenn du über dieſe Legionen gleich
Anfangs den Sieg erfochten; dir wird auch
alsdann der zeitliche Krieg nicht ſo ſchreckbar,
und der ſichtbare Feind nicht ſo förchterlich
ſeyn: weilen ein gutes Gewiſſen gleich dem
unerſchrockenen Löwen kühn und unverzagt,
ſo ſich vor keines Anlauf ſchrecken läßt,
wie des Weiſen Sprichwort lautet: (k) **und
wenn ſich ganze Kriegsheer wider mich
lägerten, wird ſich mein Herz nicht**
C 5 **förch-**

(k) Prov. c. 30. ✝. 30.

Digitized by Google

förchten: ſange der Gerechte, ein Mann nach dem göttlichen Herzen. (l)

Unterdeſſen verharre mit Jeremia in dem Haus des Fridens, wenn ſchon das Getümmel deren Feinden die Landesruhe zerſtöhret, und dich, gleich dieſem Propheten, in den Schutt der Verwüſtung geſetzet. Man kann unter der Hut des mächtigſten Freunds, ſo Gott ſelbſten iſt, dennoch ſicher in Frieden ruhen, wie die Taube in ihrer Berghöle, und die unruhigſte Zeit für ſeine Raſttäge halten, wenn gleich ringsherum alles vor Wuth des Feindes praßlet. Lerne die Standhaftigkeit von denen unbeweglichen Felſen, die niemals ein Nordwind, noch die Anfälle ſchaumender Fluthen zerſtoſſen können. Wenn dein Entſetzen ſo groß, daß dir das Blut in Adern wallet, weilen die Feinde aller Orten Victori ſchreyen, und ihre Grauſamkeit die Gränzen aller Menſchlichkeit überſteiget: ſo muß dein Troſt darum noch gröſſer ſeyn, maſſen ein ſolche Noth gemeiniglich die Belagerte, und Beſiegte gleich einem geſpitzten Stachel anſpornet, die eigene Sünden abzubüſſen, die Gerechtigkeit, und das Gute zu üben, und aus dem Triumph muthwilliger Feinde ſeinen Vor-

(l) Pſalm. 26. ℣. 3.

Digitized by Google

Vortheil zu ſchöpfen: Aller Sieg (tröſtet ſich der groſſe Kirchenlehrer) ſo von den Böſen erfochten wird, macht die Uberwundene demüthig, und dieſe zum Meiſter ihrer eigenen Sünd: (m) ſtrecke indeſſen mit Moyſe deine Arme gen Himmel, ein beharrliches Gebeth zerſprenget nicht nur die Feſſeln der Gefangenſchaft, wie es Petrus der Apoſtel in ſeinem Kerker erfahren: (n) es hat ſo gar Gewalt ganze Kriegsheere zu erwürgen, wie es ein ſtolzer Sennacherib bekennen muß: (o) ſo überzeugt uns eine göttliche Fürſehung, daß ſie in Wahrheit barmherzig ſeye.

Du beweineſt deinen Sohn, daß er die Reihen der Lebendigen quittiret, und ſich unter die Tode gemenget; Allein ſage mir, ob dieſes ein Beweißthum ſeye, überflüßige Thränen zu vergieſſen, und nicht vielmehr deiner eigenen, und des Vaterlands Ehre, daß er in dem Krieg des HErrn geſtorben, als ein Ritter gefochten, und gleich andern Helden geſtorben ſeye. Er iſt nicht wie ein Weichling von dem Pflaumbett der Trägheit abgereiſet; Nein: ein einziger Säbelſtreich, oder die anſtoſſende

(m) S. Aug. lib. 19. de Civ. Dei cap. 15. (n) Act. 12. (o) 4. Reg. 19.

ſtoſſende Kugel aus ihrem Rohr hat ihme die Thür zerſprenget, wodurch er in das andere Leben eingegangen iſt. Er hat ſich um die Tapferkeit römiſcher Helden beeifert, ſo ihrem Feldzeichen, welches in einem Büſchel Gras beſtunde, damit ſie den Tod nicht ſcheueten, vor dem Treffen getreulich nachgefolget. (p) Jene reiſe Traubenfrucht wäre als ein Wunder der Natur anzuſehen, die in der Zeit des Frühlings ſchon fähig wären, einen edlen Saft herzugeben: und ſollte nicht jener die Seine mit Troſt beglücken, der in der Blühe ſeiner Jugend Früchten der Tapferkeit zeiget, da er durch herzhaften Tod ſein Heldenblut vergoſſen, und mit dieſem die Pfoſten des Vaterlands zum Schutz beſprenget hat? Felicitas die chriſtliche Kämpferin ſahe dem Heldenkampf immer fröhlich zu, wie die ſieben Söhne, gleich denen jungen Adlern ſich nach dem Himmel geſchwungen; ihre Begird war, zu ſehen, nicht wie ſie mit Tyrannen rungen, nur was ſie vor einen Lorbeer auf ihrem Ritterplatz eingeſchnitten, redet Auguſtinus darvon. (q) Beglückte Mutter! die nicht weniger mit eigener Tugend, und Muth, als

(p) Foreſt. part. 1. hiſt. de Roman. Sig. (q) S. Aug. Serm. 110. de diverſis.

s dieſe mit ihrem Marterzweige obgeſieget at.

Halte darfür: dein Sohn habe ſich um en Ruhm jener preiswürdigſten Machabäern eifert, welche unter Legionen ihrer Feinden mûberwindlich geſtorben ſind: und ſeye froh, daß er nicht, wie andere zerſchmolzene Lettfeigen, im laſſen Schlaf, mit einem Isboſeth ein gleiches End genommen, und ſich aus der Bettrahme einen Todenſarg gezimmert hat. Wie viel heiſſe Thränen koſtet es jene Eltern, die des langwierigen Elends ihrer erkrankten Kinder die betrübteſte Zuſeher ſind, an ſelben ihre Schmerzen beſeufzen, und dennoch nicht helfen können? Hingegen ſind jene von allen Sorgen, und Kummer entübriget, deren Söhne unter die bewaffnete Kriegsheere aufgetretten, wenn ſie ſchon hernach auf ihrem Siegsplaz den Rock der Sterblichkeit ausgezogen, und durch einen tapfern Tod mit ihrem Heldenblut ſelbigen befeuchtet haben. **Der Tod** (ſagen uns die geheiligte Blätter) **iſt weit beſſer, dann das bittere Leben.** (r) Und wenn er auch den muthigen Kriegsmann ungefehr überfallen, hat dieſer doch ihme zu danken, daß er ihn aus der Trübſal zur Erquickung

(r) Eccli. 30. ℣. 17.

Digitized by Google

quickung gebracht, und auf ſeine muntere Stirn den Lorbeerkranz aufgeſetzet.

Die offene Wunden deines Bruders, die er als Zeichen ſeiner Tapferkeit darvon getragen, geben zwar Zeugniß ſeines ungünſtigen Glücks, ſo dieſes mit blutigen Lippen gleichſam beklagen; allein ſie haben beynebens dennoch muntere Stimmen, weil ſie ſeinen Heldenkampf, wie andere den Sieg aus Trompeten verkündigen. Man muß den Krieger nicht aus dem Federbuſch erkennen, nur wenn er keine Wundmahlen achtet, gibt er an Tag, daß er wie ein Löw gefochten. Jene, die allein mit der Bärenhaut, und in der Hand mit einer hölzernen Keule aufziehen, haben noch keinen Namen eines Hercules verdienet, ſondern ſo die Ungeheuer mit eigener Stärke erſchlagen. Dein Bruder hat ſchon mit irdiſchen Feinden gefochten, itzt kann er mit der Heldengedult die unſichtbare beſiegen, ſo ſeine Seele beſtreiten; und Gott wird nicht ermangeln, ihn als einen geübten Soldaten mit dem Sold himmliſcher Tröſtungen zu belohnen. Die gefeſſelte Tugend kämpfet dennoch weit herrlicher ohne Waffen, und Wehr, als das freye Laſter mit allem ſeinem Rüſtzeug, und wie willſt du ſeine Gefangenſchaft ſo ſehr

bewei-

beweinen, die doch ſeiner groſſen Seele die Freyheit niemals rauben kann? Eine groß-müthige Seel läßt ſich von keinem Tyrannen unterdrücken, und ſie triumphiret allzeit mit Hermenegildo dem heiligen König, ſollten auch Reich, und Cronen verlohren ſeyn. Sie wird eben ſo ſanft in einer finſtern Höhle, als in einem vergoldten Pallaſt ruhen, und ſich ſo glücklich in der Sclaverey, als auf Eliſäi-ſchen Feldern ſchätzen. Bilde dir von deinem Bruder nicht ein, daß er ein Sclav der Grau-ſamkeit ſeye: Nein, er iſt nur ein Mitgenoß mit Fremden geworden, wo er mit ſeinen Ge-brüdern lebt, und keinen Feind mehr vor Au-gen hat. Die Feinde ſind gemeiniglich denen Bienen gleich, dieſe, wenn ſie den ſüſſen Raub mit ſich genommen, verwahren ſie ſelben mit kluger Anſtalt freundlich unter einander. Das erhitzte Herz derer Kriegsmänner pflegt insgemein nach dem Treffen auszukühlen, und dieſe laſſen ſich ehe von denen Gefangenen das Gemüth durch gelinden Umgang, als auf der Wallſtadt ihre Waffen abgewinnen. Viele Beyſpiele haben dieſes ſchon erprobet: und man zählet nicht wenig, die ſich aus de-nen Ketten ihrer Gefängniſſen ein blankes Schwert geſchmiedet, mit welchem ſie auf ein

neues

neues ſolche Stuffen betretten, daß ſie den Stab eines Befehlhabers zu führen verdienet haben. Glückſeliger Sturm! in welchem ſie einen Schiffbruch zwar ausgeſtanden, aber dennoch das Ufer glücklich erreichet, wo ſie die unſinnige Wellen fröhlich verlachet, von denen ſie herumgetrieben wurden.

Und geſetzt: man hätte auch dich zu ſolchen Kriegsdienſten aufgefordert, iſt es nicht beſſer gehandelt, zum Schutz des Vaterlands deinen Degen mit des Feindes Blut zu färben, als in der trägen Hausruhe die Stunden des Müßiggangs abzuzählen, beſonders, wenn es die allgemeine Noth, und vielleicht auch der chriſtliche Glaube erforderet hat? Sollſt du ſelbſt für die Gerechtſame deines Fürſten, und das Wohl des Vaterlands die Waffen führen, urtheile alsdann, daß es alſo die Ehr Gottes, und dein Beruf begehre. Wer wendet nicht allen Fleiß an, jene Raubthiere zu bezähmen, ſo ſich gar zu nahe gewaget, Felder, und Gärten zu verheeren? und willſt du die Bedrängniſſen deiner zu ehrenden Heimath nicht beherzigen, die von ſo grimmigen Feinden überfallen iſt? Ein treugeſinntes Landeskind ſchämet ſich unter jene Undankbare zu mengen, ſo die Wohlthaten ihres

ihres Vaterlands, mit denen ſie ſind ernähret worden, aus dem Gemüth bald verſchwinden laſſen; Es iſt dieſen eigen, daß ſie die Empfindungen der Menſchlichkeit verachten, die ihnen doch bey ſo mißlichen Umſtänden die Vernunft, und Natur vorſchreiben. Nicht ſo, bedrängter Chriſt! man muß dieſe Neigung der eitlen Forcht, und folglich ſich ſelbſten beſiegen, und alsdann mit einem beherzten Scävola mit dem Schwert in der Fauſt, und einem mit der Tugend gepanzerten Herzen dem Feind entgegen gehen. Dieſe ſind löbliche Thaten getreuer Vaſallen: ſie beſchämen in Wahrheit jene laſſe Gemüther ſo vieler Weichlinge, wo ſie ihre gemächliche Lebensſtunden in Rechnung deren Einkünften, und Geldmünzen, theils in dem faulen Wolluſt zubringen, und von dem Geitz, und Trägheit betaubet ſind. Eine ſpringende Waſſerquelle ergötzet das menſchliche Aug, ſo aber in der Pfütze ohne Bewegung ſtehet, ſtinket, und faulet bald: eben ſo ergötzlich iſt es, der Munterkeit, und Großmuth eines Kriegsmanns zuzuſehen. Samſon beſieget Löwen, und Menſchen, ſo lang er ſich vor das Vaterland beherzt herum geſchlagen; allein da ihn der Müßiggang in dem Schoos der Phi-

liſtäerin kaum eingeſchläfert, gehet Stärke, und Freyheit, und ſein eigenes Leben zu Grund: (s) Die Burger von Lais ſind ein Schlachtopfer des feindlichen Schwerts, und ihre Stadt ein Beute der Flammen geworden, nachdem ſie ſich in ihren Hauskammern, wie verzagte Haſen wohl verſchloſſen hatten. (t) Hingegen triumphiret ein belagertes Bethulien, nachdem die ſtarke Judith dem Feind unter das Angeſicht getretten: (u) Hätten manche die träge Schläfe aus der Federdecke gezogen, wurde ihnen der Heldenmuth, ſtatt der faulen Pflaumen, die Siegesreiſer auf ſelbe gepflanzet haben.

Du förchteſt dein Gewiſſen unter ſo viele Schwadronen zu tragen, dieſes möchte von frech- und Ausgelaſſenheit entblümet, und verletzet werden; Allein gedenke, die Welt habe ſchon öfters ſolche Helden getragen, die unter dem Haufen der Boshaften ihre Frömmigkeit wohl bewahret, und unter den wilden Flammen, wie ſtandhafte Salamander unverſehrt geblieben. Sie wußten ſich ſelbſt zu beſiegen, und hatten die Geſätze eines rechtſchaffenen Chriſten, wie die Befehle ihres Generalen immer vor Augen, und dieſe üblich gemacht,

(s) Judic. 16. (t) Judic. 18. ℣. 27. (u) Jud. 16.

gemacht, womit ſie dem Feind die Bruſt ganz kühn gezeiget, und mit dem Schild ihres verſchanzten Gewiſſens demſelben trotzen konnten. Dieſes iſt dein Troſt, und laſſe ihn aus deinem Herzen, wie dieſe Wort aus dem Gedächtniß nicht entweichen, wohl wiſſend, daß du auf ſolche Art nicht nur vor deinen Fürſten, ſondern auch um den Himmel ſtreiteſt.

Vierter Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit der Theurung, und Abgangs der Lebensmitteln.

Bedrängniß.

Jetzt laufen ſolche nahrloſe Zeiten, wo die Felder ohne Früchten, und die Speiskammern ohne Vorrath anzutreffen. Jene haben die Ungewitter des braſſelnden Firmaments, dieſe aber der gefräßige Hunger geplündert. Man muß ſich ſchon bey ſo fruchtloſen Jahren mit Elia dem Propheten mit einer Hand voll Rockenmehls begnügen, da man zuvor aus vollen Metzen, und im Uberfluß

fluß gethellet: (x) wir bedarfen itzt keiner Anzahl der Truchſeſſen: der Mangel deren Lebensmitteln wird immer gemeiner, und er erpreſſet aus denen Nothleidenden einen doppelten Preis, ſollten es auch nur Hirſe, und dürre Hilſen ſeyn. Bisher hatte man dieß Land ein ſüſſes Vaterland geheiſſen, ſo gleich dem geſeegneten Chanaan Honig, und Milch geſloſſen, und den Namen eines irdiſchen Paradeiß getragen: Itzt-ſtellet es ein wüſtes Arabien vor, deme die Natur, und der Himmel ihre Früchten geweigert haben. Der unerſättliche Mars hatte ſein durſtiges Mordſchwert nicht nur mit Menſchenblut getränket, ſondern auch eine ſtrotzende Ceres ohne Mitleiden niedergemacht. Braſſender Schlund! haſt du dann deinen Hunger mit denen Menſchen nicht ſtillen können, daß du noch ſo viele tauſend der Laſtthieren aufgezehret, die du dem dürftigen Landvolk geraubet haſt? Mich gedünket fürwahr, es ſtehen alle Elementen, wie die verſchworne Feinde unter Waffen, die bald mit der Dürre, und Trockenheit, bald mit verderblichen Fluthen, itzt wiederum mit den umfreſſenden Flammen unter denen Gütern, und Früchten der Erden einen allgemeinen

(x) 3. Reg. 17.

nen Untergang bewürken. Das ſcheinet noch itzt der Uberreſt jener bitterſten Schaale zu ſeyn, ſo bey dem verzückten Propheten der Engel des Himmels auf dieſer Erden ausgeleeret (y), nemlich gewiſſe Plagen des erzörnten Gottes. Gewißlich herbe Streich, weil nicht nur die verfeindte Natur ihre Tücke ſpielet, ſondern auch der Himmel ſelbſt ſo deutlich ſtrafet.

Wer weiß nicht, daß jederzeit das Geld, wie die Fürſten dieſer Erden den Scepter geführet, und noch immer die menſchliche Herzen bemeiſtere, nachdem es ihren Liebhabern die Augen mit ſeinem Glanz verblendet hat? wie oft hat dieſes herrſchſüchtige Metall die herrlichſte Kronen der Bosheit aufgeſetzet, hingegen die Unſchuld zu denen Feſſeln verdammet? Rom konnte einſtens von dieſem Irrthum vieles erzählen, nachdeme ſie eine Beherrſcherin der ganzen Welt geworden: ſie lieſſe ſich von denen Gold- und Silbergötzen bethören, womit ſie die gute Sitten, und alte Mäßigkeit verſchwendet hat, die ſie zuvor als eine Mutter der Tugenden hielte. Sophocles der Athenienſer beſchreibet die Tücke dieſes blinkenden Erzes könne eine wilde Megära in eine Göttin der Schönheit verwechſeln,

(y) Apoc. 16.

und einem unverſtändigen Apulejo die Wohlredenheit des Demoſthenes beylegen: (z) Allein dieſem ungeacht, ſchwindet dieſe flüchtige Münze vor unſern Augen, und iſt ihr umſcheiffendes Weſen von ſolcher Dauer, wie der Schein des Monds, wenn er im abnehmen iſt. Man hält bey dieſem allgemeinen Mangel der Lebensmittel den geringern Preiß des Geldes vor keinen Werth, und kann kaum ſein doppeltes Gewicht die Waagſchale ſenken, das Nöthige einzuhandeln, dem nagenden Hunger zu ſteuren. Groſſer Gott! ſollten wir vielleicht noch ſolche Zeiten erleben, wo man um 80 Silberling einen Eſelskopf eingekaufet, und wo ſich die Mütter mit dem Fleiſch ihres geſchlachteten Sohns ernähret haben? (a) Auf mich hat ein ſo faſt dringende Noth mit ſcharfen Zähnen gebiſſen: ich ſuche die Broſamlein meines täglichen Unterhalts wie die Hündlein unter dem Tiſch ihrer Herren zuſammen; mein Leib empfindet mehr Marter, dann eine Erſättigung, wie ein Verdammter zum Tod, wenn er ſein letztes Mahl genieſſen ſoll; dieſen iſt die beſetzte Tafel zum Greuel, weil er ſterben muß, und mir iſt

(z) Sophoc. Athen. lib. de audien. poët. (a) 4. Reg. 6.

iſt mein Tiſch zur Pein, und Schrecken, wei-
len meinem Hunger nichts anders wird auf-
geſetzt, als die Gefahren meines Tods. Jo-
ram zerriſſe die Kleider, da er ſein Volk mit
Hungersqualen ringen ſahe: (b) und mir
zerbricht Herz, und Gedult, wenn ich die hun-
gerige Thöne meines gurrenden Magens im-
mer anhören, und bey anderen die vor ſolcher
Noth erbleichte Geſichter ſehen muß. Da-
vid hatte einſtens bey ſo bitterer Tafel geſpei-
ſet, die er mit dieſem Trauergeſang deutlich
hat vorgeſtellet: **daß er den Aſchen wie
das Brod geeſſen, und ſein Getränk
mit Thränen vermiſchet habe:** (c) Wir
müſſen uns bey dieſen Zeiten mit eben ſolchen
Labniſſen ernähren, wenn wir zu Tiſch gehen,
nemlich den quälenden Hunger mit tauſend
Zähern zu beklagen, und billich die Thränen-
klagen bey ſo gemeiner Anklage mit Jeremia
anſtimmen: **Dem Säugling iſt vor Durſt
ſeine Zunge am Gaumen gehangen,
und die junge Kinder haben Brod ge-
heiſchen, und ware doch niemand, der
ihnen eines gebrochen hätte.** (d)

 Troſt.

(b) 4. Reg 6. (c) Pſalm. 101. ℣. 10. (d) Thren. 4. ℣. 4.

Troſt.

Wenn GOTT zu Zeiten des Davids ſein Volk mit dem dreyjährigen Hunger heimgeſucht wegen denen Sünden des Sauls, deſſen Raſen ſo viele Leichen der ermordeten Gabaonitern angehäufet, wie kanſt du klagen, daß ein ſolche Hungersqual jenes Land überfallen, ſo nicht mehr einem geſegneten Chanaan, ſondern dem wilden Mohrenland gleichet, welches von Crocodillen, und Tigern wimmelt? Man könnte es der Milde des Himmels verdenken, wenn er ſeinen Gnadenthau jener Erden ertheilete, die ihme nur Undank, und ſtatt der Früchten Diſteln, und Unkraut erwiederet hat. Freylich beſaſſen wir vormals ein ſolches Vaterland, deme die Strahlen göttlicher Huld niemals verſaget worden; allein da es ihre vorige Geſtalt der Gottesfurcht beſchmitzet, und itzo ſolche Unmenſchen in ihrer Schoos ernähret, ſo mit denen Laſtern, und Uebelthaten ihr eigenes Chriſtenthum verlaugnen, hat ſich die göttliche Sonne ſolchem Erdreich entzogen. Alles iſt wider den Himmel aufgebracht, und er ſollte den Schimmer ſeiner Gnaden der Welt noch blicken laſſen? Bedrängter Chriſt! willſt du

vor

Digitized by Google

vor allen Güter der Verdienſten, und einen Troſt deiner Seele sammeln, wende das Gemüth zu deinem Schöpfer, den die Welt verachtet hat: verlaſſe die Gränzen solcher Wilden, und die Unart ihres Wandels durch die Flucht deines zerknirschten Herzens, und wandere somit im Geiſt nach dem Land der Lebendigen, wo ſich nur ſolche Hausgenoſſen niederlaſſen, welche Gott mit ewigen Wollüſten ernähret: dieſe haben ihre vorige Pilgerſchaft mit ſtetem Faſten geheiliget, und nunmehr ſelbe mit der Völle, und Uberfluß des Himmels vertauſchet.

Schätze jene nicht glückſelig, die zu dieſen Zeiten in ihrem Uberfluß ſchlemmen, dann ſie werden noch einmal zur Tafel jenes Hungers gezogen werden, welche der evangeliſche Praſſer in der Hölle angetroffen. Wie fruchtlos, und nichtig werden dazumal ihre Zäher ſeyn, wenn ſie diejenige ſehen werden, ſo in der Schoos Abrahams ruhend, **von dem Uberfluß des Haus Gottes erquicket, und von ſeinen Wolluſt-ſtröhmen getränket werden:** (e) wie vielen ſind noch in dem Mund ihre Leckerbiſſen verbittert worden, und haben mit dieſen, wie Adam

(e) Pſalm. 35. v. 9.

mit dem verbottnen Apfel den Tod hineingeſchlucket? Balthaſar liſet in dem Gaſthofe den Sentenz ſeines Untergangs: (f) Damocles verzaget zum ſterben in einem ſolchen Banquet, nachdem er das blanke Schwert über ſein Haupt geſehen: (g) und Holofernes der Aſſyriſche Feldherr erſtickt in ſeinem Blut, nachdem er ſeinem Bauch laſtermäßig gedienet. (h) Bewundere die entfallene Blätter der Blume nicht, nachdem auf dieſe aus brüchigen Wolken die häufige Waſſergüſſe gefloſſen, ſo ihre zarte Schönheit verwüſtet: das Schiff muß nothwendig dem Untergang zuſinken, wenn es zu ſchwer beladen iſt: und ſo leidet jene Seele den gewiſſen Schiffbruch, wenn ſie mit ſolchem Cörper beſchweret iſt, der ſich mit der Völlerey wohl gemäſtet hat: Kraft, und Geſundheit (ſpricht Philo der Gelehrte) iſt ein Lohn der Mäßigkeit, hingegen macht die Schlemmerey den Menſchen krank, und ſchwach, (i) nicht allein zwar den ſo ſinnlichen Cörper, ſondern auch ſeine theureſte Seel.

Du vermeineſt, dich habe der Tod geſtrafet, daß er deinem Leben verſchonet hat, um längere

(f) Dan. 5. (g) Cic. 5. Tuſc. QQ. (h) Judith 13. (i) Phil. Hebr.

Digitized by Google

längere Hungersnoth auszuſtehen, nachdem er bald mit dem Kriegsſchwert, bald giftiger Seuche ſo viele Menſchen, und Thiere erwürget, und ſo kleine Lebensmitrel zurückgelaſſen; Allein erhebe das Gemüth zum Himmel, und getröſte dich, daß noch jener fürſichtigſte Ausſpender alles Gutes in ſelbem, und aller Orten regire, **ſo den Dürftigen aus dem Staub, und den Armen aus dem Koth der Erden hebet:** (k) und auch dir die Hände ſeiner Erbarmniſſen öffnen werde: dieſer iſt, der einen verfolgten Elias auf der Reiſe mit Brod geſtärkt: (l) hingegen den Gaſthof der üppigen Philiſtäern über den Haufen geſtürzet, (m) der den Gemüßhafen der Prophetenkindern mit ſeinem Segen angefüllet, (n) das gefräßige Volk aber in der Wüſte mit herber Plage gezüchtiget, da noch das Wachtelfleiſch in ihren Zähnen geklebet. (o)

Freylich beſitzet das Geld den Obergewalt, und hat mit ſeinem Gewichte ſchon viele Mächtige geſtürzet, hingegen auch untüchtige Menſchen auf die Zinne der Ehren geſetzet; Es vermeſſet ſich, den Schimmer der Tugend zu entrauben, Cronen aber und Diamanten dem

(k) 1. Reg. 2 ꝟ. 18. (l) 3. Reg. 19. (m) Judic. 16. (n) 4. Reg. 4. (o) Num. 11. ꝟ. 33.

dem Laſter an die Stirn zu ſetzen. Eben aus dieſem kannſt du ſeinen Unwerth, und falſchen Schein entdecken, weilen deſſen ungeacht ſein Dauer ſo kurz, und gleich dem ſchlipfrigen Waſſer, wenn man dieſes am beſten halten will, aus denen Kiſten, und Händen entrinnet. Das Blinken des Gelds ergötzt nur die Augen des Geizes; es iſt ein Kützel des gemeinen Pöbels, und ein Preiß niederſter Seelen: ihre Liebhaber werden durch dieſes niemal ſatt, und ſie finden endlich in dieſen einen geſpitzten Dolch, mit dem ſie ſich verwunden, und gar ermorden können. Es trägt die elende Erde eine Gattung ſolcher Gewinnſüchtigen, ſo mehr eine Schandbrut des Mammons, und eine Plage des menſchlichen Geſchlechts, als vernünftige Menſchen zu nennen ſind: ſie beklemmen mit ihrem Wucher den Vorrath des menſchlichen Lebens, und bedrängen mit ihrem ſchandloſen Monopoliren das ganze Land, daß man ſich mit dem Brod der gemeinen Trübſal ernähren muß. Solche Schnapphähne (ſagte Alphonſus König der Arragonier) gleichen denen wilden Harpyen, ſo ſich vom Raub erhalten, (p) oder denen Todſchlägern ſelbſt, wie Cato der Weiße redet,

(p) Panorm. lib. 3. de reb. geſt. Alphonſi.

det, (q) weilen jene die Mittel zum Leben, wie dieſe das Leben abſtehlen. Sie ſind dem Staat, was die blutſaugende Egel einem lebenden Cörper, die ſich mit fremdem Blut erſättigen. Fühleſt du ſolche böſe Folge des fremden Geizes, verlache das flüchtige Glücksrad ſolcher Geldgierigen, ſo nichts dann Schätze der Ungerechtigkeit ihrer Begirlichkeit zuführet. Danke dem Allerhöchſten, daß du niemals einen ſo ſchändlichen Handel getrieben, wo man die eigene Seel feil bietet, und ſelbe unglückſelig verhandelt.

Tugend, und Zufridenheit werden dir ein reiches Vermögen zinſen, wenn du mit wenigen vergnüget wirſt ſeyn, lehrete der weiſe Socrates, (r) und ſie werden die beſchwärliche Dürftigkeit dir leicht, und träglich machen. Artaxerxes der mächtige Monarch hatte einſtens in Abgang anderer Lebensmitteln dürre Feigen mit Gerſtenbrod weit vergnüglicher, als ſonſten ſeine Königstafel genoſſen. (s) Getröſte dich mit jenem, ſo Gott durch den Mund des weiſen Manns geſprochen: **daß ein trockner Biſſen im Friden ergötzlicher ſeye, als ein Haus voll Geſchlach-**

tes

(q) Cic. lib. 2. de offic. (r) Anton. in Meliſ. p. 1. ſerm. 33. (s) Plut. in Reg. & Imp. apopht.

tes mit Gezäncke: (t) Preiſe unterdeſſen die unerforſchliche Rathſchlüſſe des Himmels, der dir, und mehr anderen ſolche Drangſal verhänget, damit du in chriſtlicher Gedult, und wahrer Buß ſelben mit der Erden verſöhneſt. Gott kann noch ſolchen Saamen auf den Grund deiner Seele ſtreuen, der dir in dieſem Leben volle Garben reifer Verdienſten, und auch alldort ein überflüßige Maas bringen kann. Hätte Joram die Felſe ſeines Herzens durch Reu, und Glaube, nicht aber die bloſſe Kleider zerſprenget, wer weiß, ob er nicht die herbe Hungersnoth von ſeiner Hofſtatt fruhzeitig abgewendet?

Stärke (ſag ich abermal) deinen Geiſt mit der Heldengedult, wenn es dem Leib an nöthiger Nahrung gebricht. Es kann dich bey ſolchem Mangel die Tugend erhalten, die ſonſt denen Bedürftigen eine Führerin iſt zu dem Gaſthofe des Himmels. Indeſſen glaube, daß die nüchtere Tafeln zu jedem Zeitalter kluge Männer erzogen, die bey dem Genuß eines geringen Gemüſes die weiſeſte Rathſchlüſſe, und rühmlichſte Thaten an Tag gelegt, da andere bey Verſchwendungen Verſtand, und Leben verſchlemmert. Die Rechte, nach

(t) Prov. 17. ✠. 1.

nach Meinung Plutarchi, zu erkennen den Vorzug in der Tapferkeit des Anteos Scytiſchen Königs, vor dem Heer Philippi des Macedoniers, weil dieſes nur mit Waffen allein, jene aber zugleich mit Durſt, und Hunger zu kämpfen geübet waren. (u) Seneca bediente öfters ſeinen Leib mit einem Rollkorn der Ackersleut, und mit deren gemeiner Koſt, wobey er ſeinen Verſtand weit klüger, als andere ihren Bauch bey vollen Töpfen ernähret. (x) Nur ſachte Regentropfen machen die Früchten der Erde wachſen, da hingegen die geſtürzte Waſſergüſſe ſelbe zu Boden ſchlagen, wie Hieronymus anmerket. (y) Weit herrlicher glänzet die Tugend bey denen Nothleidenden, als bey denen Reichen, weil ſie bey jenen in dem Schatten der Armuth ihr helles Licht zeigen kann: bey dieſen aber mit eitlem Schein verdunkelt wird; ſie gleichet denen Kapern, die in ihrem Wachsthum ſchönere Farben auslegen, je dürrer der Grund iſt. Das iſt der Grundriß, an dem du die Züge eines in dieſe Noth geſchickten Chriſten erſehen, und aus dieſer Noth eine chriſtliche Tugend machen kannſt.

Fünf-

(u) Plut. ut ſupra. (x) Senec. epiſt. 88. de frugal. (y) S. Hieron. in epiſt. ad Suniam.

Fünfter Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Verluſts zeitlicher Güther.

Bedrängniß.

Mich treiben die Wellen des Unglücks herum, wie einen, der Schiffbruch gelitten, und kaum mit halben Leben das Ufer erreichen kann. Meine Hoffnung iſt untergegangen, und mein Schweis iſt in den Abgrund verſunken; er hat mir keine andere Frucht gebracht, als einen Gräuel der Verwüſtung, der mir in meinem zeitlichen Guth übergeblieben iſt. Es quälen mich die peinlichſte Mahlzeichen noch immerfort, mit denen mich vor kurzem Zeitraum die wüthende Flammen bezeichnet. Ach des entſetzlichen Feuers! mit was Schrecken und Verwirrung hab ich mich unter dieſen Todsgefahren herumgeſchlagen, da ſelbes in vollem Grimm meine Wohnung angegriffen? Ach hätte mir der Himmel mit jenem Gunſt willfahret, wie denen drey Knaben aus Iſrael, ſo in dem brennenden Feuerofen zu Babylon die gött-

liche

liche Erbarmniſſen fröhlich abgeſungen: (z) wie einem Joannes von Gott, von deme die Geſchichte meldet, daß er, gleich eine Salamander ohne Verletzung aus denen Flammen getretten. Mörderiſches Element! wie reizeſt du die Augen der Menſchen mit deinem Feuerſchein, und ermordeſt ſie gleichwol, wenn ſie dir nur ein wenig zu nahe ſind: du verbirgeſt den Tod in deinem Glanz, nicht ungleich dem Spinnengeſchmeiß, welches unter denen goldfarben Flecken das Gift aufbehaltet, damit es töden könne. Wir Menſchen haben uns eben ſo vor dem Feuer, als vor vergiftigſten Raubthieren zu förchten, weil jenes mit ſeinem heßlichen Dampf, wie dieſe mit tödlichem Anhauchen ſchon ermorden, ehe wir zu dieſen kommen. Meine Wohnſtatt ware ein Augenluſt der Beſuchenden, itzt iſt ſie eine Schrockenbühne der Vorbeygehenden geworden, nachdem das ruſichte Gerippe des erbrannten Gerüſts, und der noch ausdämpfenden Aſchen meiner verzehrten Habſchaft ſelbe ungeſtalt, und heßlich gemacht.

Ich erkennte es als eine Schickung des Allerhöchſten, und ſomit lieſſe ich auch Kummer, und Zaghaftigkeit ſchwinden, weil ich

(z) Dan. 3.

dennoch die Wohlthat meines erhaltenen Lebens aus dieſem Feuerskampf darvon getragen; Allein meine laſſe Glieder hatten von dem ſo peinlichen Ringen nicht gänzlich ausgeruhet, wurde ich ſchon wiederum mit neuem Unglücke beſtürmet. Die Schleuſſen des Himmels ſind zerſprungen, und die gebrüſte Wolkendämme haben ſich aus einander getrennet, ſie haben ihre ungeſtimmſte Fluthen ergoſſen, und das ganze Gelage meiner geſegneten Felder auf einmal erſäufet: Mein Weinberg nicht minder ſtunde vor dem Angeſicht aller Zuſeher ſtrotzend, und angenehm, itzt ligt er mit dem Steinhaufen des Hagels bedecket, gleich einem erſchlagenen Egypten zu Zeiten Pharaonis, da Moyſes Wunder gethan, (a) Glück, und Gut demnach iſt umgeſtürzet, und die Früchte meiner Hoffnung ſind verſchwemmet worden. Dieß ſind drey Schickſale, die genug, nicht nur ganze Wolkenbrüche der Thränen aus denen Augen zu erpreſſen, ſondern auch eine beſtürzte Seele aus ihrem ertatterten Cörper zu jagen. Ach der ſonſt ſo milden Sonne, und günſtigen Winden! mit was erhitzten Seufzern hab ich nach ſie geblicket: es ſollten doch dieſe das

(a) Exod. 9.

Digitized by Google

Bollwerk der donnernden Wolken mit einem mächtigen Anfall zertrennen: jene aber, die Hagelſteine mit ihren Feuerſtrahlen zerſchmelzen, bevor ſie die Erde treffen; Allein dieſe hat ihr heiteres Angeſicht verhüllet, und jene ſind in ihrem Cirkelkreiß wie ſtille Mumien verblieben. Wer labet mir itzt mein Herz?

Troſt.

Das Gold traget erſt ſeinen hohen Werth mit ſich, wenn es aus denen Flammen des Feuers gehoben wird. Die Opfer des alten Geſetzes ſtiegen dazumal zum angenehmſten dem Himmel zu, Gott mit dem Menſchen zu verſöhnen, nachdem ſie ſich mittelſt der Flammen vor dem Allerhöchſten haben anſehnlich gemacht. Das Feuer brennet freylich den Körper, wenn er dieſem zu nahe kommt; niemals aber die Seele des Menſchen, deſſen Helle, und Glanz es nicht verſchwärzen kann. Biſt du gleich einem vulcaniſchen Feuereiſen mit Flammen umgegangen? ſeye getröſt: ſie haben an dir nur das Unächte verzehret, nicht aber deine Tugend geraubet. Du haſt das Merkmahl der Tapferkeit aus denen Flammen darvon getragen, mit dem du ihren unſinnigen Wuth nunmehro

ſpotten kannſt. Nichts deſtoweniger hänge keine Schuld an dieſem unſchuldigen Element, ſo dir zum Werkzeug gedienet, dem Himmel dein Opfer zuzuſchicken. Die geheiligte Tempel riechen immerdar von dem edlen Rauchwerk der Andacht, ſo dieß dankbare Geſchöpf täglich ſeinem Schöpfer bringet. Wer erkennet nicht deſſen unumgängliche Dienſte, mit denen es den Unterhalt des menſchlichen Lebens zubereitet? Man wurde keine Völkerſchaften unter dem Geſichtskreiß nordiſcher Gränzen entdecket haben, wo ſonſt die helle Sonnenblicke neue Zeitungen ſind, wenn nicht dieſes nöthige Element das Labſal wäre, die vor Froſt erſtarrte Glieder rege zu machen. Sein edle Eigenſchaft, indem es mit denen Flammen gerade in die Höhe ſteiget, erreget in uns die eifrigſte Triebe, die Straſſen des Himmels zu wandern, und ſtellt uns jene Wunderſäule des reiſenden Iſraels vor, die dieſes mit ſeinem Vorſchein dem Vaterland zugeführet.

So verſchieden ſind die Vortheile der Seele, wenn ſchon von auſſen die feindlichſte Schickſale das Zeitliche hingeriſſen. Laſſe deine Güter in kalten Aſchen ligen, du kannſt mit dem Feind deiner Seel nur fertiger ringen,

gen, auch ſelben zu Boden ſtürzen, wenn du den Plunder irdiſcher Dingen (ſo redet Gregorius der groſſe) von dir geworfen haſt. Geruhe in guter Geſinnung, und heiterer Gedult, wie es der Himmel mit dir verfüget hat; und lege ſeinen Verordnungen deinen Willen bey, Gott erſtattet es mit reichem Seegen, wo es an Glück, und Anſehen gefehlet, und er behaltet dir jenen Reichthum bevor, der jenem verheiſſen iſt, ſo für ſeine Ehre nichts auf dieſer Erden beſitzen wollen. Gott hat dich mit dem Feuer geprüfet, damit du mittelſt gehorſamer Ergebung jene Mißhandlungen abbüſſeteſt, ſo einſtens mit dem ewigen Feuer müßten beſtrafet werden. Das gereinigte Gold bedarf der Flammen nicht mehr, nachdem es aus ſelben gegangen: und eine Seele kann dieſen im andern Leben entgehen, deſſen Leib ſchon die Pein des Feuers, und deſſen hinterlaſſene Wirkungen mit tapferm Chriſtenmuth erdultet. In dem Eiland Madera, wo zuvor eine ſiebenjährige Feuersbrunſt alle Wälder verzehret, ſind anitzo die lieblichſte Blumengärten anzutreffen; und dieſe Geſchichte kann dir zum Vortheil dienen, weil du deine Tugend bey ſo herben Schickſalen nur zierlicher machen kannſt.

Du klageſt, daß du nebſt dem Feuer auch durch das Waſſer geloffen, als hätten die Hagelſteiner mehr dich, dann deine Güter getroffen? Allein gedenke, daß es nur ein dummer Erdklotz geweſen, auf welches das donnernde Wetter geſchlagen, deſſen Getimmel nur die Scheermäuſe kann ſchüchtern machen, nicht aber vernünftige Menſchen, die ſich mit Zuverſicht auf Gott verſchanzen, und ſich mit dem Erbtheil ewiger Güter begnügen. Beuge dein Haupt, dein Herz, und Willen in ergebneſter Demuth, und küſſe die ſchlagende Hand Gottes wie ein gehorchendes Kind, ſo der beleidigte Vater gezüchtiget hat, damit er von neuem ſelbes liebkoſen könne. Die Güter dieſer Erden ſind ein reizender Glückstopf, woraus man wenig Gewinn, öfters ſeinen Nachtheil ziehet, traue ſeinem trügenden Schlund nicht, der, wie ein Waſſerwirbel die theureſte Käſten verſchlinget. Uns Menſchen ſtoſſet ſelten ein Unglück zu, dem nicht einiger Vortheil zugeſellet, und ſo ſind dir zwar die Früchte, die du verhoffet, aber auch beynebens die bange Sorgen untergegangen. Du haſt noch kein wahres Ruhebettlein auf der Schoos dieſer Erden gefunden, und warum bekümmerſt du dich, daß der gewaltige Sturm eine

Hand

Hand voll von dieſer hingewehet? dir iſt nur ein leeres Glas zerſprungen. Man ſiehet nach dem unächten Spreuer nicht viel, da er durch die Luft entfliehet, wenn nur die edle Kerne zurück verbleiben: Staub, und Koth ſind die Güter dieſer Erden, hat in dieſe das raſende Gewitter geſchlagen, hoffe gleichwol, daß für deine Gedult volle Garben der Verdienſten werden übrig bleiben.

Laſſe deinen Zähren nur dazumal den Zügel, wenn du an denen Gütern der Seele Schiffbruch gelitten haſt, das iſt: an Tugenden, und Gottſeligkeit. Zeitliches Haab, und Gut, an deme nur ein flüchtiges Weſen geſtrandet, ſind keine wahre Güter zu nennen, ſonſten wären ſie niemalen zu Grund gegangen: ſie ſind ein ſchwacher Grund, auf welchen ſich öfters der Götz des Wolluſts, oder des Hochmuths fuſſet, und dennoch auf ſelbem in Kürze über den Haufen fallet: ſie ſind (ſage ich abermal) ein beſchwerliche Laſt, mit der man ſo wenig den Himmel, als ein Nadelrohr mit einem Schiffſeil durchdringen kan, wie es die unerſchaffene Wahrheit gelehret: (b) frolocke demnach vielmehr, daß dir dieß Gepackwerk ſeye abgenommen worden, und

 ſolches

(a) Matth. 19. ℣. 24.

ſolches nicht dich, ſondern du ſelbes verlohren haſt.

Frage Juvenalem, warum das ſtolze Reich der Spartaner ſo bald ein End genommen, und er wird auf ihre Reichthümer mit Fingern deuten, daß ſie mehr von denen Gütern, dann von ihren eigenen Feinden ſeyen geſtürzet worden. Unter denen ſonſt weltberühmten Römern ware dazumal alles umgekehret, ſagte Titus Livius, da ſie die erfochtene Schätze wie die Göttersäulen angebethet. Willſt du wiſſen, warum der Glücksſtern Alexanders des groſſen ſo bald nach dem Untergang geeilet? weil er einen zu ſchnellen Lauf über die Länder dieſer Erden gemacht: ſein Scepter, mit dem er den Erdenkreiß faſt auf einmal abgemeſſen, wurde ſtumpf, und abgekürzet, wo er in Kürze das Reich des Tods betretten mußte. Das Pferd ſtürzet ſich endlich, wenn es auf ſeiner Rennbahn zu heftig geloffen iſt: und der Strohm wird in Kürze abnehmen, wenn er über die Gränzen ſeines Ufers ſtrotzet: Dieſen gleichen die gefährliche Reichthümer, ſie ſind reiſſend, und ungeſtümm, haben aber ein geſchwinderes Ende, nachdem ſie zu hoch gewachſen, ſo hatte es Alexander erfahren. Diogenes trotzte dieſem mächtigen

Mace=

Macedonier mit ſeinem Mantel, und leeren Sack, da er lieber das öde Faß zu ſeinem Muſenſitz, dann deſſen geſchmückten Pallaſt ſich auserwählet hat. (c) Ach der Gefahren, und des Kummers, (klagte einſtens Pompejus) daß Sylla ſo viel Landes mit Waffen eingenommen! dann er vermeinte: es ſeye beſſer, ins Grab der Vergeſſenheit eingeſcharret, als mit ſo bangen Sorgen gequälet zu ſeyn. (d)

Von denen Reichen dieſer Erden weiß die Welt viele Beyſpiele aufzuweiſen, daß ſie öfters keine Herren ihrer Güter geweſen, wol aber dieſe ihre eigene Herzen zu Sclaven gemacht: ſie wurden ihren Liebhabern zu Fallſtricken, und wie der bemerkte Diogenes meldet, zum Fürhang der Bosheit: (e) ſie reichen dem Geizigen ſo viele Nahrung, womit er die Laſterbrut in ſeinem Buſen ernähret. Renten, und Einkünfte ſind ihme wie die finſtere Wolken, ſo den Himmel vor ſeinen Augen verdecken: ſie ſind, mit einem Wort, dem Menſchen zu keiner Zierde, nur zum beſchwerlichen Laſt, von dem er entkräftet wird, wie der Baum von überflüßigen Aeſten, und

E 5 Blät-

(c) Laert. lib. 6. (d) Plut. in Romer. apoph.
(e) Laert. loc. cit.

Blättern, von denen er ſeinen Saft, und Kraft verlieret. So vieles mißliches haben wir Menſchen an dem zeitlichen Gut ſchon ertragen müſſen. Viele (lehret der göttliche Mund) **ſind um das Geld, und Gut willen zum Fall gerathen, und ihre Geſtalt iſt zum Verderben geweſen:** (f) Dieß hat jener treuvergeſſene Sohn erfahren, von dem ich leſe: daß er ſeinem halb erſchoſſenen Vater, der ihme mit beweglichſter Sterbſtimme um Hilf zugerufen, einen Dolch durch das zagende Herz gejaget, weil er ehender ein Mörder ſeines Vaters wollte ſeyn, als länger deſſen Güter entbehren: ſo weit hat die Begierde der Reichthümer viele Menſchen gebracht, die mit dieſem Stachel der Hölle angetrieben, weder Gott, noch dem verwandten Blut verſchonet.

Auf alſo chriſtliches Herz von der tiefen Trauer deines ungünſtigen Glücks! gebiete deiner jammernden Schwermuth das Stillſchweigen, wenn anderſt dein eigenes Gewiſſen heiter, und frölich iſt? du haſt noch nichts verlohren, wenn du den Himmel auſſer dem Geſichtskreiß deines Gemüths nicht gelaſſen, der dir mit ſeinem Gnadenblicke mehr beſcheren,

(f) Eccli. 31. ꝟ. 6.

ren, als das verderbliche Schickſal entrauben kann. Laſſe dich durch die Beyſpiele des Jobs belehren, deme die verächtliche Miſt-bühne zu ſolchem Vortheil gedienet, daß er auf ein neues beglückte Stunden erlebet hat. Die harte Kieſelſteine wären ehe, dann ſein ſtarkes Herz zerſprungen, obſchon ihm mitten in der Wohlfahrt zu Ohren kommen, daß al-les zu Grund gegangen. Es lage dieſer Mann der Schmerzen auf ſeiner Schutt, wie eine hinausgeworfene Schaale, nachdeme der Kern von ihr genommen worden: Blöſe, und Armuth verſagten ihm den ſchlechteſten Lappenfleck, ſeinen Geſchwär-triefenden Kör-per zu trocknen; Nein, er lage nicht: ſein Heldengeiſt ſtunde in mitten des Gewitters wie eine Riſenſäule, und ſeine beherzte Tugend ſchwange ſich an die geſtirnte Zinnen hoch-ſchwebender Himmeln, wo ſie den hochragen-den Olymp, oder den Liban, wie kleine Erd-bolle anſehen kunte: ſeine großmüthige Seele machte es der Arche Noe gleich, die ſich im-mer näher nach dem Himmel ſchwange, je mehr die ſtürmiſche Waſſergüſſe zugenommen haben. Job machte aus der Noth eine Tu-gend, und belehret uns kleinmüthige Menſchen mit Wort, und That: wie wir den Umſturz

des irdiſchen Guts mit trockenen Augen anſehen, und die ſo herbe Verhängniſſe Gott heimſtellen ſollen: **der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nam des HErrn ſey gebenedeyt:** (g) Dieß ware die Lehre ſeiner weiſeſten Tugendſchul. Ich darf ſagen: der Miſthaufen dieſes ſtandhaften Lehrers habe ſchöner von Tugenden, als Golconda die Küſte Aſiens von Diamanten geleuchtet, wo man dergleichen im Uberfluß ſammelt. Sein Tugendſchimmer glänzte dem Himmel alſo in die Augen, daß ihnen die Gnadenflüſſe ſind übergegangen, womit ſie dem Job doppelte Güter gebracht.

Das Wappenſchild deines anſehnlichen Geſchlechts leidet keine Finſterniß, wenn es auch mit Lumpen der Armuth behänget iſt; dieſe drücket die Zeichen jener Heldenthaten auf ſelben nur deutlicher aus, ſo deine ruhmwürdige Ahnen zum Beyſpiel der Nachwelt ausgeübet, wenn anderſt das Merkmal der Tugend in deiner Seele geſtaltet, und ſich dieſe von dem Stein des Kleinmuths nicht unterdrücken läßt. Der Schutthaufe deiner verheerten Güter wird vor vernünftige Menſchen

(g) Job. 1. ℣. 21.

Digitized by Google

ſchen deinen Namen niemals vergraben kön- nen, weil dich bey deren Untergang kein Ver- brechen beſchuldet, nur allein das gehäßige Glück getroffen hat. Sonſten wußte das Alterthum keine Helden aufzuweiſen, die doch bey ſo widerſpennigen Schickſalen die ſchöne Tugend, und Weisheit behalten. Zeno der großmüthige Weltweiſe, nachdeme ſeine Reich- thümer an denen ſchaumichten Wellen geſtran- det, hatte dieſem meineidigen Glück nur ge- ſpottet: **Du haſt recht gethan,** (ſprach er zu dieſem) **daß du mich genöthiget, mit dem Sack der Armuth aufzuzie- hen:** (h) Frage Crates den Thebeer, und Anaxagoras an Weisheit beyde berühmt, warum dieſer ſeine beträchtliche Güter verlaſ- ſen, jener aber ſeine Schätze gar in den Meer- ſchlund geworfen, mit melden: **er wolle lieber dieſe in den Untergang ſinken laſſen, ehe er von ſelben geſtürzt wurde:** und ſie werden die Urſach der armen Lappe, und dem bloſſen Wanderſtab beylegen, mit dem ſie die Landſchaft der Weisheit, und klu- gen Armuth aufgeſuchet: (i) Philoxenus Melo-

(h) Lud. Granat. Lib. moral. philoſ collectan. tom. 2. tit. Adverſ. (i) Lud. Gran. loc. cit. tit. Paupertas.

Melopäus getraute ſich gar bey ſeinen Göttern zu ſchwören, nachdem er auf ſeiner Schiffahrt den falſchen Glanz ſolcher Schätze erkennet hat: es ſollten ehe dieſe vor ſeinen Augen, als er in ſolchem Wirbel des Unheils erſäufet werden (k). Alſo Geliebter! iſt es der Großmuth eigen, daß ſie bey Glück, und Unglück ruhig, und ſich zugegen ſey: ſie ſtolzieret nicht, wenn ſie das Glück anlachet; und ſo ihr dieſes den Rücken zeigt, wird ſie nicht kleinmüthig, noch niedergeſchlagen; ſie achtet den Reichthum dieſer Erden, wie das Glas, ſo öfters zu Trümmern gehet, wenn es am beſten glänzet: ſie ſtehet gegen jeden Anfall gleich dem Löwen kühn, und unverzagt, von dem geſchrieben ſtehet: **daß er vor keinem ſich ſchröcke.** (l) Alſo pranget die Großmuth in mitten der Trübſal.

(k) Idem ibid. (l) Prov. 30. ℣. 30.

Sech-

Sechſter Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit der Krankheiten.

Bedrångniß.

Was kann ich vor eine Freud genieſſen, der ich in denen Finſternisſen der Schmerzen immer ſtecken bleibe, und nach dem Licht der Frölichkeit keinen Augenmerk habe? mein ausgemergleter Cörper iſt auf dieſem Marterbett, wie auf einer Scheibe ausgeſpannet, dahin die peinlichſte Wurfpfeile ſo vieler Mühſeeligkeiten eingedrungen. Die helle Tåge ſind mir ein Schatten der Betrübniß, weil ſie denen, die in beſter Wohlſahrt leben, ein Zeitpunkt der Ergötzlichkeit ſind, der ich entbehren muß: wenn die ſo fröliche Sonne unter die Weſtſeite ſich verbirget, gehet doch mein åchzender Wehethum niemals unter, ſondern nur immer auf. Ich zähle die traurige Nachtſtunden, wie ein halbe Ewigkeit, ihre Finſterniß machet meine Pein nur empfindlicher, und lebhafter: und wenn ſich gleichwol die fröliche Morgenröthe ſehen laſſet,

ſet, zeigt ſie mir doch nicht ihr helles Angeſicht, und verkůndiget mir keinen Tag der Frölichkeit, nur eine neue Nacht an, des ſich verſchlimmernden Zuſtands, und eines baldigen Tods. Das Herz liget in dem Geripppe meines Kőrpers mit tauſend Qualen, wie ein Gefangener in dem Kerker mit Feſſeln umgeben, es kann ſich nicht einmal gegen den Himmel erſchwingen, um Barmherzigkeit anzuflehen. Darum mir alles Vertrauen entwichen, weil ich erfahre, daß Gott ſeine Gnadenblicke von mir abgewendet, und aus der Anzahl ſeiner Lieblingen mich verbannet habe. Ich lige allhier verlaſſen, wie eine verworfene Frucht auf dem Miſthaufen, ſo mit der Fäule zerfreſſen iſt. Die Welt hat vor mich noch keine Apothecke aufgeſchlagen, die mir mit einiger Doſe meine Schmerzen gelinderet hätte; und wenn ſie jedoch kőſtliche Heilmittel ausgeſonnen, laſſet ſie doch das kleine Vermőgen meiner Renten nicht zu. Ach der ich jenem Preſthaften åhnlich bin, ſo acht, und dreyſig Jahre in ſeinem Elend zugebracht, und bey dem Schwemmteich ſeinem Heiland geklaget: **daß er keinen Menſchen habe:** (m) dennoch bin ich dieſem Elenden ſehr ungleich,

(m) Joannis 5. ỽ. 7.

gleich, weil ich ſo lange Zeit keinen Erlöſer angetroffen, der mich hätte geſund gemacht.

Jene Früchten, ſo mir die Blühe meiner Jugend verheiſſen hat, haben anitzo die harte Schloſſen ſo vieler Müheſeeligkeiten in reiſſerem Alter zu Boden geſchlagen. Alle Hoffnung iſt mir vereitelt, daß ich noch einmal geneſen werde. Ach wie hätte ich denen Groſſen dieſer Welt gedienet, und durch getreue Verrichtungen meinen Namen verewigen können: allein dieſer vermeinte Troſt iſt itzt zum Henker meiner Seele geworden, und meine Schwermuth kann ſich auch unter der ſtillen Gelaſſenheit nicht verbergen. Meine erzwungene Gedult muß endlich über den Haufen fallen, weil der ganze Körper unter dem Toben ſo vieler Peinen zerbricht. So oft der Uhrſchlag an meine Ohren klopfet, ſchaudere ich an allen Gliedern, wie einer, deme vor Schrecken das Blut zum Herzen laufet, und vermeine: es möchte dieſe ſchon meine Sterbſtunde ſeyn, ergreiffe ich ungefehr die ſo ſchmerzliche Bett-rahme, fallet mir ein: ich haltete ſchon wirklich mit Severo dem Kaiſer die Todenſarge in der Hand: (n) ich habe dieſes Peingerüſte gleich dieſem Monarchen immer

 vor

(n) Dion Naceus, & Xiphilinus in vit. Sever. Imp.

vor Augen, und meinem verzagten Sinn kommen die Pfeile des Tods nahe für, die ſchon dieſer Tyrann aller Lebendigen auf mich geſpannet hat.

Man gibt mir kein ſolches Looszeichen, welches ein kranker Ezechias von dem mitleidigen Himmel erlanget, Geſundheit, und Leben zu erhalten. Groſſer Gott! wir Menſchen können öfters mit Nachſinnen, und Vernunftsſchlüſſen kein ſo heilwirkendes Mittel entdecken, unſere Gepreſten zu heilen, ſo ſich das vernunftloſe Thier doch auszuſuchen weiß: das Pork, wie Plinius erzählet (o), kann ſich mit dem Meerkrebs, die Schildkrot mit der Vipernſpeis, und die Gemſe mit der Eſcherwurz die Geſundheit befördern; und wer weiß nicht, daß die Bären, wenn ſie den giftigen Alraun gefreſſen, ſich mit dem Ameishaufen, und ihre Wunden mit wenig Kräutern heilen, nach Zeugniß Ambroſii: (p) und ich kann mich keines Hilfmittels, noch der Geneſung getröſten. Das iſt eine Noth, ſo meinen Leib mit ſo viel gluchſenden Schmerzen quälet, und das Gemüth mit ſchreckbaren Einbildungen folteret. Ich erwarte demnach unter

(o) Plin. lib. 8. cap. 27. (p) S. Ambr. lib. 6. Hexam. cap. 4.

unter Zittern, und Aengſten, wie ein Verdammter zum Tod meinen kläglichen Auszug von dieſer Welt, zu dem Richtplatz meines zukünftigen Looſes. Ach! wo finde ich eine Labniß, und Troſt?

Troſt.

Wenn der Leib durch Krankheit wird abgezehret, ſtärket ſich gemeiniglich durch dieſe die Seele. Schmerzliche Krankheiten ſind eine Arzney der Seele, und ſie wird durch dieſe geſünder; hingegen eben damals entkräftet, wenn der Leib unter Uberfluß, und Wohlluſt im beſten Wohlſeyn iſt. Paulus der Apoſtel nennet ſich **ſtark**, und **mächtig** dem Geiſt der Seele nach, da er von auſſen **gekränket war**, nemlich mit tauſend Qualen umgeben (q). Nur dazumal hatte der Satan wider den Job die Grauſamkeit ausgeübet, da er in beſtem Glück, und leiblicher Wohlfahrt geblühet; da hingegen ſein Geſchwär-flieſſender Körper darnieder ſanke, flohe dieſes hölliſche Geſpenſt, gleich der ſchichtern Eule, weil es ſeinen Tugendglanz nicht ertragen kunte. Job lage auf ſeinem Miſtgelage als ein Mann der Schmerzen, doch

(q) 2. Cor. 12. ℣. 10.

ſtunde ſeine Seel wie ein erhabenes Paradeiß in vollem Schimmer der Tugend, dahin die liſtige Schlang niemals einen Eingang funde. Bedrängte Seele! du kannſt noch deine peinliche Ligerſtätte in einen Triumphwagen geſtalten, einsmals mit dieſem Gepräng deinen Einzug in dem Himmel zu halten, wo Gott deine Gedult ewiglich krönen will. Siehe dein Schmerzenbett anitzo wie die Folterbänke ſtandhafteſter Martyrer an, mit welchen ſie ihre Feind glorwürdig beſiget haben, und ich ſage dir, daß du ihre Fusſtapfen ſchon betretteſt, wenn du deine peinlichſte Schmerzen, wie dieſe ihr unſchuldiges Blut, dem Himmel zum Opfer gibſt? Die Gemächer deren Kranken ſind öfters denen göttlichen Augen die ergötzlichſte Schaubühne, wenn allda muntere Seelen das Schauſpiel der Heldengedult zeigen. Klage nicht, daß du von dem Angeſicht Gottes ſeyeſt abgewieſen. Nein, er zählet alle Seufzer deines ächzenden Herzens, die du nach dem Himmel abſchieſſeſt. Das Rauchwerk deiner Andacht, wenn es aus dem dunkeln Schatten deiner Betrübniß aufgeſtiegen, erhaltet vor Gott den helleſten Glanz, wie die Nebel vor dem Sonnenlicht, wenn ſie in die Höhe ſteigen: **Ich bin mit ihm in Trübſal,**

Digitized by Google

ſal, und will ihn daraus erretten: (r) läßt er ſeine Milde durch den Propheten abſingen.

Ligeſt du hier im Finſterniß unſäglicher Schmerzen, die deinen gemarterten Leib, wie die geſtachelten Spitzen durchbohren? ſo halte es zur Prob, daß Gott mit dir, wie einſtens Jacob mit ſeinem Benjamin, ſcherze, und daß deine Peinen ſo viele Liebspfeile ſind, ſo der göttliche Seelenſchütz nach dir hat abgedrücket. Haſt du nicht gehöret, oder geleſen: daß das Freudenleben der Welt ein Vorboth künftiger Verwerfung, hingegen Krankheiten, Peinen, und Trübſalen ein Zeichen der Gnadenwahl ſeyen? Das Kind gewinnet das Herz ſeines Vaters, wenn es mit ergebneſter Demuth ſeine züchtende Hand geduldet, und wenn dich der Himmel geiſelt, wird er dein Herz verſtoſſen können, ſo durch die Reue zerknirſchet? Halte darfür, daß er eben jenen noch mehr liebe, dann eine Mutter ihren eigenen Sohn, den er in dieſem Leben mit Schmerzen, und Drangſalen ringen laſſet; und wie ſoll dir der Anker der Hoffnung bey ſolchen Liebkoſungen entfallen?

(r) Pſalm. 90. v. 15.

Digitized by Google

Weiß dir die Welt kein Heilmittel vorzuſchreiben, verlache ihr Thränenthal, wo noch keine Pflanzen gewachſen, die dir den Saft eines wahren Troſts geben können; und wenn du auf dieſer Wildniß kein Dach zu deinem Schutz antreffteſt, wiſſe, daß dich alsdann der Himmel mit ſeiner Hut bedecke. Du ſeufzeſt nach Menſchen, deren Unternehmung von keiner Fähigkeit, und deren Hilf von ſchlechter Wirkung, und läßt dir von der Einbildung ſolche Riſen fürſtellen, da doch ihr Thun, und Wirken nur Zwergen zeiget. Laſſe dich von Seneca belehren, welcher ſagt: der Menſch lebe unter ſeinen Nebenmenſchen in täglicher Gefahr, und daß einer dem andern (wie bey denen Alten das Sprichwort gelautet) zum Satan werde: (s) Wer ſich von der Heilwirkung dieſer Welt zu viel traumen läßt, findet ſich hintergangen, da Vernunft, und das Gewiſſen erwachet. Die Welt iſt das Futeral aller Müheſeligkeiten: ihre Unternehmungen ſind unvermögend, ungewiß ihr Verheiſſen, und ihr Troſt iſt bitter. Willſt du auf ihrer Schoos nach denen Blumen der Vergnügenheit greifen, ſchwöre ich dir, du kom-

(s) Lud. Gran. lib. 3. Moral. Phil. Collect. tit. Homo. & Stobius ſerm. 97.

kommeſt auf Diſtel, und Dornen, alſo redet Auguſtinus (t). Ein Kranker, deme die chriſtliche Gedult zum Grundſtein iſt, wird ſicher ſtehen, ihm wird ſeine Schwachheit zur Quelle der Fröhlichkeit ſeyn: leinet er ſich hingegen auf den Beyſtand der Menſchen, fallet Erden mit Erden zuſammen. Ich vereitle den Ruhm geſchickter Aerzte nicht, die der Höchſte ſelbſt zur Heilung kranker Körper beſtellet; ſie ſind die taugliche Werkzeuge, durch welche er die Wirkungen ſeiner Erbarmniſſen zeiget; nur mißbillige ich das eitle Vertrauen bey jenen, die ſich auf ſterbliche Menſchen ſterblich verlaſſen. Gott iſt der weiſeſte Arzt unſerer Müheſeligkeiten, wenn wir vor ihme in ergebneſter Demuth dieſe bekennen: ſein Hand iſt mächtig, unerforſchlich ſeine Weisheit, ſein Will geneigt, und ſeine Mittel geben dem Leib, und der Seele das Heil.

Dein vermeinter Schade iſt der Thränen nicht werth, daß die Blühe deiner Jugend an deinen Körper verdorret ſeye. Die Welt, wo du dieſelbe hätteſt zugebracht, iſt wie eine liſtige Schlang: ſie beugt ſich der fahrläßigen Jugend zu Füſſen, und ermordet dieſelbe mit dem angehauchten Gift: ſie dienet anfänglich

(t) S. Aug. ſup. Pſalm.

Digitized by Google

denen Ihrigen, damit ſie ſelbe zu ihren Sclaven machen, und endlich durch Liebkoſungen töden könne. Die Welt, ſage ich abermal, iſt denen Affen gleich, von welchen man ſagt, daß ſie ihre Jungen mit lauter umfangen erdroſſeln; ſie wird ihren Liebhabern zur Nachſtellerin, wie Dalila dem Samſon, und liefert ſie alſo unter die Feinde mit höchſtem Spott. Frohlocke demnach, daß du dieſer Göttin der Eitelkeit noch keine Dienſt geleiſtet, ſo dir ſelbe mit ſo falſcher Münze bezahlet hätte. Der Frühling deines Alters iſt zwar vergangen, aber die Leſezeit rücket herbey, wo du die Früchte der theuren Gedult, nemlich deiner künftigen Seligkeit ſammeln kannſt. Chriſtus hat nicht der Welt, nur dir, und allen Seelen gedienet, da er am Kreuzholz mit dreyen Nägeln gehangen; dieſem mußt du deine Dienſte widmen, und deine Schmerzen mit ihme tragen, die dich auf dieſes Kreuzbett angeheftet. Gedenke, daß wir das Ebenbild dieſes göttlichen Modells, aus deme wir geſtaltet ſind, und daß wir die Bildniß des Gekreuzigten in unſerer Seele tragen müſſen, wollen wir anderſt mit ſo ächter Münze ſein Reich erkaufen. Er dankte ſeinem himmliſchen Vater gehorſam bis in den Tod unter

Digitized by Google

dem Zettergeſchrey ſeiner raſenden Feinden: du mußt deinen Gott mit heiterm Angeſicht preiſen, wenn ſchon die Schmerzen des Tods dich umgeben haben, willſt du als ein getreuer Knecht deines HErrn die Fußſtapfen des Kreuzes, und die Stuffen ſeiner Herrlichkeit betretten.

Wenn dir der Zeitpunkt deiner Qualen zu lang gedünket, faſſe einen Augenmerk auf jene Ewigkeit, in der die Verdammte in dem Keſſel ihres braſſelnden Harzes ohne Unterlaß heulen: oder auf jenen Schmelzofen der ſonſt frommen Seelen, denen wenige Täge als eine halbe Weltdauer fürkommen. Es iſt nur deine Sinnlichkeit, ſo dir gleich einer ziſchenden Schlange einblaſet: daß die Peinen, die du leideſt, unerträglich ſeyen. Durchforſche die Geſchichte deren aus ihren Peinen erſcheinenden Seelen, du wirſt ihre eigene Bekenntniſſen vernehmen, daß ihnen alle Tormenten, ſo immer eine Grauſamkeit der Tyranney erſonnen hat, zur Labniß wären, wenn ſie mit ihren Peinen um ſolche tauſchen könnten. Wenn dieſes irdiſche Feuer, wie Tertullianus bekennet, der ſchärfeſte Werkzeug der Grauſamkeit iſt, deſſen einzige Empfindung alſogleich die Sinnen verwirret, und das ganze

Eingeweid des Menſchen beweget: wie werden jene künftige Flammen die Seelen brennen, und nicht verbrennen, welche die ſtrengſte Gerechtigkeit des beleidigten Gottes anblaſen wird? umarme hiemit deine Schmerzen, und Drangſalen in Freude deines Herzens, ſie ſind deiner Seele nur ein labendes Waſſer, ſo ihr das künftige Feuer tilgen kann: deine dermalige Peinen vertretten die Stellen jener ſeligen Engeln, die bey Guilielmo einem durch viele Jahre kranken Alten eingekehret, von denen ich leſe: daß ſie von Paradeißblumen einen Kranz verfertiget, den ſie, wie ſie ſagten, für ſeine Heldengedult zubereitet. Beherzt, betrübte Seel! hier iſt ſchon der Fechtplatz auf dieſer Ligerſtatt, wo du mit chriſtlicher Großmuth die Feinde deiner Seele beſigen kannſt, um einſtens in dem ewigen Ritterſaal ſolcher gekrönten Helden mit umlorbeertem Haupt zu prangen.

Du mußt nicht deine Schmerzen für Streiche des Unheils anſehen, nein: ſie ſind nur ein Speis deiner Seele, wenn ſie ſchon, gleich einem raſenden Thier, deinen Körper zernagen, ſind die Wort des groſſen Gregorii (u). Das Gewürz gibt einen edlen Geruch,

(u) S. Greg. lib. 10. Moral. Cap. 24.

ruch, nachdem es das Feuer gelitten, und von der Glut der Trübſal ſteigt die Tugend des Gerechten, wie das Rauchwerk Aaronis, in den Himmel. Geliebte! wären unſere Weege mit Blumen der Ergötzlichkeit beſtreuet, wir wurden uns auf das albere Weſen irdiſcher Dingen ſo nachtheilig vergaffen, daß wir auf dem Weg der Seeligkeit niemals weiter kommten, noch jenes geſuchte Vaterland erreicheten, nach deme wir pilgern. Der Himmel iſt es, ſo unſere Straſſen mit derley Dornen beſäet, damit wir weit behutſamer fortſchreiten, und uns ein ſinnliches Vergnügen zu keinem Eckſtein des Anſtoſſes werde: Lauter Gedanken eines heiligen Gregorii.

Die Gedult eines Kranken wird freylich durch die Untugenden muthwilliger Menſchen geprüfet, ihme werden nicht ſelten ſeine Hausgenoſſene, wie dem geplagten Job ſein höhniſches Weib, zur ſchwereren Laſt. Allein dieß iſt ein Vortheil der Tugendhaften, wenn jedes Beklagen betadelt, und jeder ſchmerzliche Athemzug von übelgeſinnten Argwöhnern tollkühn bearget, und bezüchtiget wird. Ein Kranker, der unter denen Umſtehenden keine Gönner findet, nur immer das Sticheln einer gehäßigen Zunge erdulten muß, gewinnet mit

ſtillem

ſtillem nachgeben dasjenige, was ſolche Unmitleidige mit ihrem Gegenſtand verlieren. Demoſthenes der weiſe Redner erkläret uns, daß wir in dem Schmerzenbette ein ſo artiges Kampffeld beſteigen, wo der Kranke unter herben Verſuchungen weit herrlicher, dann ſeine Verſucher triumphiren (x). Jener Hofbeamte, von welchem Seneca meldet, machte ſich bey denen Fürnehmſten zu einem Wunder deren Sitten, weil er die Schmähungen ſeiner Nachſteller, wie andere die Wohlthaten, mit freundlichſtem Danke vergolten (y). Philippus der Macedonier halkete ſich ſolchen Spöttlern verbunden, weil er verhofte, durch dieſe gebeſſeret zu werden: Ich (bekennte er) bemühe mich, dieſelbe mit ſolcher Lebensart zu überzeugen, daß ſie mich fälſchlich beſcholten: hat ſich auch etwan (ſagte er) meine Schwachheit verſtoſſen, ſuche ich die Werke, und Rathſchlüſſe in beſſern Form zu bringen (z). Dieß iſt ein Thun vernünftiger Menſchen, die ſich aus dem üblen einen Weg zum guten bahnen, und begehet eben jener ein ſchweres Ubel, nach Lehre Bions, wenn er kein Ubel erdulten kann, weil alſo das

(x) Bruſſo lib. 4. cap. 1. (y) Senec. lib. 2. de ira. (z) Anton. in Meliſ. p. 1. ſerm. 69.

Digitized by Google

das Leben eckelhaft, und aller Umgang heßlich wird (a).

Allein was halte ich mich bey denen Heiden auf? Ein einziger Anblick des lebhafteſten Contrefaits chriſtlicher Sanftmuth, ſo wir an dem leidenden Chriſto erſehen, iſt genug, rechte Wunder der Gedult auszuüben, die ſonſt ſeinen Nachfolgern, und wahren Chriſten zuſtehen. Unterhalte dich mit Gott allein, ſchwinge öfters das Gemüth nach dem Himmel, und bekurzweilige daſſelbe mit ſteter Anſchauung der triumphirenden Hofſtatt, wo du deinen Geiſt erquicken, und deine Qualen mäßigen kannſt. Bald ſolleſt du dich mit Leſung, oder Anhörung deren Beyſpielen frommer Helden, und Blutzeugen beſchäftigen, bald dich mit jenem Heldenſpruch des Gedultſpiegels getröſten: **Wenn wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum ſollen wir nicht auch das Böſe annehmen?** (b) da dieſen doch mehr die Spottreden ſeiner Freunden, dann ſeine Wunden gequälet: Du ſollſt abermal mit dem Geiſt jene Tugendſchul frommer Altväter beſuchen, wie De einer von denſelben dem Aren ſeinem Krankenwarter ſowol vor die geſchmake als

(a) Laert. lib, 4. cap, 7. (b) Job. 2, ℣. 19.

Digitized by Google

als eckelhafte Speis mit gleichem Vergnügen gedanket: (c) und ſolchemnach dich mit andächtiger Kurzweile zum neuen Muth ermuntern, womit du den Einſturz deines körperlichen Gebäudes nicht achten wirſt, wenn es vor dießmal der Allerhöchſte verordnet hätte.

Du mußt den Tod nicht förchten, nur dieſen vor Augen haben; Gott ſchicket die Krankheit zum leiden, nicht allezeit an ſelber zu ſterben: er nimmt die Geſundheit hinweg, damit er für dieſe das Kleinod der Seeligkeit gäbe. Wir ſchöpften von dem Himmel nur einen geringen Wohn, wenn er uns allzeit durch mißliche Umſtände der Krankheit tödete, da er nur heimzuſuchen kommet. Er ſpielet mit unſrer Blödigkeit, wie eine verliebte Amme mit dem Säugling: er nähret uns mit der Milch himmliſcher Tröſtungen, damit es riſenmäßig in der Tugend erwachſe; bald prüfet er unſere Herzen durch peinliche Liebesſtreiche, damit ſie geübet ſind, nicht nur die Entziehung ſeiner Wollüſten zu tragen, ſondern auch die heftigſte Hammerſchläge bitterſter Drangſalen auszuſtehen. Wie viele ſind ſchon unter denen Zügen ihres Lebens an die Gränze des Todes vorgerücket, und an der Pforte

(c) In prat. ſpir. lib. de obed.

Digitized by Google

Pforte der Ewigkeit wirklich angeklopfet, da ihnen doch jener nicht aufgethan, ſo die Schlüſſel des Tods, und des Lebens führet? Ich will dir das Gemůth vor dem Einbruch dieſes Menſchenraubers nicht einſchlåfern, vor dem man auch ſtůndlich wachen muß: Nein, nur deinem wankenden Herzen ſuche ich eine Stůtze anzuſetzen, damit es vor lauter Einbildung, und Kleinmuth nicht zu Boden falle.

Und geſetzt: es erreichete deine Pilgerſchaft das Ende? welcher Schiffer ſeufzet nicht nach dem Ufer, wenn er unter tauſend Gefahren von denen ſchaumenden Wellen herumgetrieben wird, wo er ſeinen Untergang vor Augen ſihet? Die Welt geſtattet ihren Liebhabern kein wahres Vergnůgen: ſie låßt ſelbe entweder in ihrem Elend verſchmachten, oder vermummet ſie dergeſtalt mit dem Blendwerk ihrer Ehren, und Wollůſten, daß ſie auf jenen goldenen Kelch ſich vergreifen, der mit babyloniſchem Gift iſt angefůllet: und du weigereſt dich, aus dem ſo wůſten Babylon zu fliehen? Wer erkennet nicht mit Dank die Milde ſeines Gutthåters, wenn er die verriegelte Pforte ſeiner Gefangenſchaft durchbråche, und ihme den Weg zur Freyheit öffnete? und du willſt es als dein Nachtheil vermuthen, wenn

Digitized by Google

Gott von denen Feſſeln deines ſterblichen Kör⸗pers dich entbinden will? wer will ſich vor dem Abend ſeiner Mühewaltungen entſetzen, an welchen ihme der Lohn ſeiner Seeligkeit verheiſſen iſt? David ſeufzete immermehr: **wehe mir: daß ſich meine Pilgerſchaft verſaumet hat:** (d) er verlangte zu ſter⸗ben, weil er eben damals nicht ſterben kunte, und von denen ſeligſten Anblicken ſeines ge⸗wünſchteſten Vaterlands gehinderet war.

Ich ſprich es der verzagten Seele eines Kranken nicht ab, wenn ſie auf jeden Ham⸗merſchlag der ablaufenden Stunden vor Schrecken bebet, welche bald die eitle Forcht, dieſe Welt zu verlaſſen, bald das unrichtige Gewiſſen kleinmüthig gemacht. Allein, wenn ſie mit der Gabe ihrer Talenten eine richtige Rechnung aufgeſetzet, horchet ſie auf jeden Uhrſchlag, wie der Hungerige auf die Mit⸗tagſtunde, und erwartet nach dem Abend die⸗ſes Lebens eine fröliche Morgenröth, ſo ihr einen ewigen Tag künftiger Glori ankündet. Jene Gottesdienerin, von der mir Joannes Major erzählet, hatte der peinlichſte Ausſatz auf das Sterbbett hingeworfen, dennoch fro⸗lockte ſie immer mehr, je näher ſie dem Ende ihres

(d) Pſalm. 119. ℣. 5.

ihres Lebens zugerücket: was weinet ihr, (redete ſie die Anweſende munter, und frölich an) daß ſich mein Elend von dieſem Elend ſcheidet? das Gegitter meines zerbrechlichen Körpers (o des überdrüßigen Laſts) hat mich von denen Anblicken meines Geliebten eingeſchränket; allein, mein Herz! (redet ſie ſich ſelbſt an) höre deinen Troſt: itzt fanget an der Kalch meines verweslichen Fleiſches zu zerriſeln, und das Gemäuer dieſes ſterblichen Kerkers fallet allgemach ein: der Weg iſt mir nun offen, aus dieſer Gefängniß zu tretten, und gleich einer entfeſſelten Taube nach denen ewigen Bergen abzufliegen. Herzhafter Entſchluß einer aufgeweckten Seele, wo das Herz noch wacker lebet, wenn ſchon der Kloß des ganzen Körpers zu Boden fällt. Ageſilao dem gekrönten Spartaner gedünkten die Schmerzen ſeines Podagra wie die empfindlichſte Dornſtich; dennoch ſagte er beherzt in Mitten ſolcher Peinen zu Carneades, der ihm aus herzlichem Mitleiden nicht länger zuſehen wollte: **verbleibe allhier Carneades, dann dahin** (zeigte ihm ſeine offene Bruſt) **iſt noch nichts gekommen:** (e) Alſo Bedrängter! läßt ſich ein friſches Herz auch in dem gequäl-

(e) Plut. in Apopht. Laconior.

ten Körper aufbehalten; iſt dieſes noch munter, kannſt du die Pfeile des Tods, den du immer als ein Schreckbild mit groſſem Schauder betrachteſt, wie blinde Abſchüſſe verlachen, weil ſie das rechte Centrum nicht treffen können, ſo einer bereiten Seele zum Stichblatt dienet, ihrem ewigen Tod zu widerſtehen.

Siebender Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Dienſt- und Gewinnmangels.

Bedrängniß.

Ich hab durch mehr unfruchtbare Jahre meine Lebensmittel verzehret, und bin jenem verlohrnen Sohn durch meine Verlaſſenheit bey nahe gleich geworden, den die Noth zu den Schweintrebern verjaget. Itzt weiß ich erſt recht, wie man mit ſaurem Schweiß, den ich doch niemalen geflohen, bey ſo karger Lebensart das Stückgen Brod gewinnen muß? wie oft hab ich bey denen Thürſchwellen vieler Groſſen angeklopfet, und nur um niedrigſte Dienſte mit hetſchender Bittſtimme angehalten, dennoch niemals ein Gnad erbitten

ten können. Mein Gott! ich ſuche ja in niedrigſten Verrichtungen ein Knecht zu ſeyn, nur daß mich die Armuth nicht gar zu dem Bettelſtab jage, und man ſperret mir demnoch aller Orten den Rigel für. Es wimmelt in denen Vorhöfen deren Groſſen vor Menge der Beamten, und ſind deren gepurpurte Gemächer, und Sääle mit lebendigen Spalieren zahlreicher Dienerſchaft beſetzet; doch hat die weite Welt vor mich keinen Raum gefunden, dahin mich ein Menſchengunſt zur niedrigſten Knechtſchaft hätte einlogiret. Bin ich einem Todenaas dann ähnlich geworden, daß mich dieſes ſtürmiſche Weltmeer in ihrer Schoos nicht leiden will? Meine Schultern, und Arme hab ich von harter Bürde der Arbeit niemalen entzogen, dennoch iſt das ſonſt günſtige Glück mein beſtändiger Tyrann, ſo mich keinen Heller gewinnen läßt. Wäre ich mit Sprachen fremder Völker belehret, und wußte ich neue Ränke erdichter Höflichkeit zu ſpielen, ich hätte mit ſolchem Gepränge die Herzen vieler Groſſen eingenommen; Allein da mir meine Redlichkeit ſolche Schwänke verſaget, werde ich auch zum Stalldienſt als untüchtig verworfen. Ich weiß zwar, daß Alcibiades, der griechiſche Heuchler, ſeinen

Mantel nach jedem Wind gedrehet, womit er den Staub des Gunſts, und Ehren ſich zugezogen hat: (f) und daß Baronius Neronenſis, wie ich leſe, niemalen zu ſolchem Anſehen, und Würde gelanget wäre, wenn er nicht bey Sigismundo dem Kaiſer das Hofkleid eines Fuchsbalgs getragen. (g) Allein, da mir Natur, und Verſtand ſolche Züge der Aufrichtigkeit meinem Herzen eingepräget, daß ich mit keiner leeren erdichten Stellung aufziehen kann, läßt man mich vergebens bey denen Thüren anklopfen, und die Wohlthaten einer geſitteten Natur, wie andere ihre Miſſethaten mit Schmerzen bezahlen.

Mein Angeſicht hatte immerdar der saure Schweiß bedecket, um Erfahrniß, und Fähigkeit einzuholen. Ich durchblätterte die Bücher der Geſätzen, und Rechten, und laſe die Verfaſſungen vieler Wiſſenſchaften mit groſſem Fleiß, damit ich die Klug- und Weisheit, als Bürgen meiner Bemühungen anderen zeigen kunte. Allein, ach bittere Tropfen! ſie haben einen ſo dürren Grund erreichet, der mir keine Früchten gebracht. Ich ſihe die Prahler, und Heuchler an der Seite ihrer Her-

(f) Foreſt. lib. 1. hiſt. græc. (g) Æneas Sylv. de dict. Frider. & Sigis. Imp.

Herren, wie die Heiden vor ihren Götzen ſich beugen: ſie glänzen auf erhabenen Ehrenſtellen von Gold, und Edelſteinen, mit denen ſie ſich durch fremden Sold geſchmücket: ſie werden als Lieblinge von groſſen Lichtern dieſer Welt beſtrahlet, und ſtreuen ihren Schimmer über andere, den ſie doch aus fremdem Gunſt gemiethet: ſie gleichen jenen Spiegelgläſern, die nur falſche Strahlen entwerfen, wenn die helle Sonn in ſelbe ſchauet. Viele andere, deren Stirn mehr mit dickem Spreuer, als Mark einiger Wiſſenſchaft gefüttert, prangen mit erheuchelten Vorzügen auf jenen Stuffen der Ehren, ſo doch als Sitze der Weisheit nur denen belorbeerten Söhnen der Pallas gewiedmet ſind: und bey mir muß Witz, und Verſtand, ſo mich ſo viel gekoſtet, in dem Grab der Vergeſſenheit bleiben. Dieſe (ach hätten ſie meine Augen niemals erblicket) haben ſich nur mit der Gewogenheit ihrer Gönner, nicht aber mit denen Triebfedern ihrer Talenten erſchwungen, bis ſie nach dem Steuerruder anſehnlichſter Würden geklettert; denen doch der Mayrhof eines trägen Servilius natürlicher wäre zugeſtanden, jenes Amt zu vertretten, ſo man denen Vorſtehern deren langöhrigen Thieren beſtimmet hat.

Ich hingegen, der nur die Matroſenbank, das iſt, einen Dienſt bey denen Fusſchemmeln der Herren mit tauſend Bittſchriften anſuche, kann noch keine Thürſchwell betretten, wo man mir einen Vorſchub machte. So handeln wir Menſchen: auch die gemeine Ferchen ſtellet man öfters, wie die Ceder des Libani, auf die Thronen, und Bühne der Ehren, da hingegen der edle Cypreß von Sion wie ein verachter Ulmbaum in wüſten Thälern muß ligen bleiben. Elende Welt! wenn ich nach einem Schimmer deines Prachts gebuhlet hätte, Hochmuth, und Stolz zu gewinnen, hätteſt du mein Geſuch mißbilligen können: da ich mich aber zu dem Joch deiner Knechtſchaft bereits darnieder werfe, willſt du mir dennoch das Commißbrod nicht vergönnen. Das iſt eine Schwermuth, ſo mich zu Boden drückt. Manche ſchmeicheln, und verheiſſen mir zwar Gnaden, und Glück, ich ſollte mich an dem Anker der Hofnung feſtigen; Allein der eitlen Hofnung, mit der ich mich ſo wenig tröſte, als Plato der Weltweiſe, der ſie **einen Traum deren Wachenden** genennet hat. (h).

Troſt.

(h) Plut. in apoph. Græcor.

Digitized by Google

Troſt.

Man muß aus denen Schranken eines rechtſchaffenen Chriſten nicht weichen, wenn auch ganze Schaaren der Drangſalen als Feinde des menſchlichen Herzens ſelbes überfallen. Bedrängter Chriſt! der Waffenzeug, ſolchen Stürmen zu widerſtehen, iſt der Harniſch einer eiſenfeſten Gedult, mit dem du ihren Gewalt abſchlagen, und dein Herz darmit befreyen wirſt. Dich quälet das Schickſal, daß du vom Dienſt dieſer Welt ausgeſchloſſen, und dir kein Brod verſchaffen kannſt; doch bleibet dir der Troſt noch übrig, daß du darum nicht aufhöreſt, ein Diener Gottes zu ſeyn, der ſeine Getreue mit dem Nothwendigen beſorget. Weißt du nicht, daß die Welt ihrem Erlöſer allen Aufnahm abgeſchlagen, und ihn zu dem Viehſtall verjaget, deme doch kein Pallaſt auf dieſer Erden genug würdig war: und wie willſt du es der dummen Welt verdenken, daß ſie den Knecht verſtoſſen, wenn ſie den HErrn nicht aufgenommen? Gott pfleget die Vögel des Lufts mit täglichem Vorrath zu nähren, die doch die Stelle des Ackermanns niemals vertretten, noch im Säen, und Einſchneiden einen

Schweiß vergieſſen können: und dieſer fürſichtigſte Vater wird auf die Belohnung deiner Verdienſte nicht gedenken, die du mit denen Schweißtropfen deines Angeſichts gefruchtet haſt? Jene geflügelte Thiere haben zur Belebung nur eine ſterbliche, du aber eine vernünftige, und unſterbliche Seele, ſo nach der Bildniß ihres Schöpfers geſtaltet: und da er dieſe, ſamt denen Lilien des Felds herrlicher bekleidet, als immer einen Salomon in ſeiner Glori, wie ſollte dir Herz, und Muth entfallen, ſeinen treuherzigen Verheiſſungen zuzutrauen, der den Mangel aller Menſchenhilf jenem mit ſeinem Segen erſetzet, ſo von denen Menſchen verſtoſſen iſt?

Die Donnerkeule, wie man weiß, wenn ſie von ihrem feurigen Gewölke werden ausgeſtoſſen, machen keinen Unterſcheid, ſie treffen ſowol Böſe, als Gerechte: ſo ergehet es bey denen Groſſen dieſer Welt: ihre durchleuchtigſte Höfe werden öfters ein ſo förchterlicher Geſichtskreiß, wo ſich ſolche Ungewitter empören, die gemeiniglich jene getroffen haben, ſo ihre Aemter auch mit der Unſchuld geheiliget. Freylich werden ihre gepurpurte Palläſte mit ganzen Reihen deren Dienern beſetzet, doch werden dir viele von keinem Vortheil,

theil, noch Vergnügen erzählen können, wenn es ſchon ſcheinet, daß ſie der Glücksgöttin an der Seite ſtehen. Wie oft ſind allda der Mißgunſt, und Eiferſucht ſolche traurige Aſpecten, unter welchen die Beamte in ſteter Forcht geheimer Nachſtellungen wandeln, wenn ſie ſchon immer von auſſen mit dem Schimmer ihrer Herren beglänzet ſind: ſie wünſchen nicht ſelten, viel lieber unter denen Taglöhnern mit dem Karſt, als vor denen Augen ihrer unbeſcheidenen Obern, oder mit denen neidgierigen Mitgehülfen zu ſtehen. Billich hatte Salomon der Welt ihr eitles Weſen vor die Augen geleget, und uns mit dieſem gewarnet, wir ſollten nicht ſo blindhin auf die ſterbliche Menſchen vertrauen, in denen ſich öfters die alte Schlange der Finſterniß verborgen hält. Gott ſelbſt hatte jene bey dem Propheten verfluchet, **ſo ſich auf die Menſchen verlaſſen.** (i) Ach wer gibt itzt meinen Augen genug mitleidige Zäher, daß ich die Trauerbühne dieſer Erden beweinen kann, wo ſich ſo viele mit dem geringen Sold bethören, um welchen ſie ein verwesliches Fleiſchbild mit tauſend Beugungen beehren, ſo doch aus Koth, und Laim geſtal-

(i) Jerem. 17. ℣. 5.

tet iſt; hingegen dem Schöpfer ihrem mächtigſten Belohner die Treue verſagen, der doch den theureſten Lohn für ſeine Dienſte verheiſſet.

Ich weiß wohl, daß man das Brod mit Schweiß gewinnen muß, dieß iſt der Will des HErrn. Er ſelbſt ſchaft eine Agar aus der Wüſte, und beſtimmt ſie der Sara zum Dienſt: (k) allein wir ſollen dem Menſchen nicht wegen dem Menſchen, ſondern Gottes wegen unterthänig ſeyn, der einen ſo mächtigen Arm beſitzet, ſo ohne der Menſchen Hilf die Seine erhalten kann: **Seyd gehorſam euren leiblichen Herren** (predigte Paulus denen Coloſſenſern vor) **nicht den Menſchen zu gefallen, ſondern in Einfalt des Herzens, und in der Forcht Gottes.** (l)

Haſt du durch Fleiß, und Arbeit dich klug, und geſchickt gemacht, daß man deinen Namen in das Stammbuch der Muſen geſchrieben? glaube, daß dieſer gleich dem Carfunkel glänzen werde, wenn ſchon der trübe Schatten des Mißgunſts ihn bedecket hat. Gott wird dein Licht noch auf den Leuchter ſtellen, und aus dem ſchwarzen Gewölke der

Ver-

(k) Gen. 16. (l) ad Coloſſ. 3. ℣. 22.

Verachtungen, wie die Sterne des Firmaments hervor blicken laſſen. Es wird der Tag anbrechen, wo ſie gleich dem hellen Mittag vor der Sonne werden offenbar ſeyn. Freylich iſt es der Tugend ein herber Streich, die ſich um Verdienſte beworben, ſo nicht erkennet ſind: doch beneidet ſie jene nicht, ſo das blinde Glück auf die Zinne der Ehren erhaben, deren Stirn in dem Buch der Weisheit noch keine Sylbe gefaſſet. Bedrängter Chriſt! laſſe dieſe in ihrem unbeſcheidenen Glück ſtolzieren, verlache die Luftſprünge, wenn ſie höhere Stuffen beſteigen, ſie machen es nur kurz, wie das flatternde Luftfeuer, ſo auf einmal verſchwindet, und in ein leeres Nichts erſtirbet, da es zum ſchönſten geleuchtet. Jene Figur, die nur eines Fingers lang, wird dem Volk zum Gelächter, wenn ſie auf ein Elenhohes Geſtelle geſetzet wird, wo es am deutlichſten ihr unartiges Weſen vorzeiget: So machen es ſolche hochmüthige Glücksfänger auf denen Ehrenſtühlen, ſie werden zum Geſpött ihrer Zuſeher, weil man ſie als niedere Zwergen eben damals viel klärer erkennet, da ſie als Riſen wollten angeſehen ſeyn: ſie gleichen denen Affen, die immer Luſt haben in die Höhe zu klettern, wo ſie nur mehr ihre Ungeſtalt

Digitized by Google

geſtalt entdecken. Die Lehrer auf denen Kanzeln haben ſolche ehrſüchtige Leute denen heidniſchen Coloſſen öfters beygeſellet, die zwar mit einer Riſengeſtalt andere zum Erſtaunen gebracht, ſo doch mit bloſſen Steinen zuſammengebockt, und mit der dummen Erden gefüllet waren. Kurz: ſie ſind wie die Bildſaule Nabuchodonoſors, ſo durch ein einziges Sandkörnlein zu Boden gefallen, weil ſie auf mürben Füſſen geſtanden. (m) Die Welt erzehlet uns Geſchichten genug, daß oft ein einziger Verſtoß bey dem übel beſtellten Gemüth eines Obern dergleichen tollſinnigen Köpfen ſolchen Schwindel erreget, daß ſie in einem Augenblick von höchſten Ehrenſpitzen in die Tiefe ihres Nichts herunter getaumelt, gleich jenen, die ſamt denen Sproſſen des Baums, an denen ſie ſich halteten, herab geſtürzet, die doch zuvor den Gipfel beſteigen wollten.

Du haſt dich auf Alcibiades den Sittenſpotter, und deſſen Glück vergafft, der ſich, wie der Polypus, mit erdichten Farben der Freundſchaft vieler Gewogenheit zugelocket, hohen Aemtern vorzuſtehen: allein erwege auch, wie er ſeinen erhabenen Namen, den ihm das

(m) Dan. 2. ℣. 33.

Digitized by Google

das ſchlaue Glück auf ſeine Siegswaffen geſtochen, mit ſchändlicher Flucht ausgelöſchet: ſein Ruhm ſcheinte unſterblich zu ſeyn, weil man ihme eine Bildſäule zum Merkmahl ſeiner Thaten errichtet; allein Athen verjagte ihn gar bald aus dem Vaterland als einen Ubelthäter, und er fande in Kürze in denen Händen eines Mörders ſeinen Untergang. Aus göttlicher Schrift ſelbſt ſtellet uns der Brodbecker des Pharao, Siſara, Amon, Holofernes, und aus dem Zeitalter unzahlbar andere das abwechſelnde Glück vor Augen, wie tief ſie von der Zinne der Ehren, und ihres anſehnlichen Amts gefallen? laſſe dich von dieſen Beyſpielen bewitzigen, und verharre vor Gott in Demuth, wenn er dich in dem äuſſerſten Winkel der Verlaſſenheit ſitzen laſſet. Mußt du dich mit dem Brod der Trübſal nähren, nimm das Kreuz von Gott gelaſſen an, und verſüſſe deine Wehetage mit einem Splitter dieſes heilwirkenden Zeichens, wie Moyſes die bittere Waſſer zu Mara mit jenem Holz, ſo ihm Gott gezeiget hat; ich verſichere dich: du ſchöpfeſt aus dieſer Quelle einen himmliſchen Troſt. Auch Samſon findet an der dirren Kinnback einen Springbrunn, bey dem er das Leben erhaltet: (n)

(n) Judic. 15. ℣. 19.

und Moyſes ſchlagt aus der harten Felſen das Waſſer, ſo das Volk in der Wüſte gelabet (o). So ſind die Rathſchlüſſe göttlicher Weisheit, nicht nur der Tiefe nach unerforſchlich, ſondern auch in Allmacht, und Güte unermeſſen. Euſtachius der chriſtliche Held, nachdem er Gewinn, und Dienſt verlaſſen müſſen, dankte Gott in ergebneſter Zufridenheit, wenn er ſchon ſtatt dem Küras eines Feldherrn mit denen Lumpen der Armuth aufgezogen: und Philo der Hebräer ſprache einſtens großmüthig zu ſeinen Mitgeſellen, nachdem ſie Caligula der Kaiſer von Glück, und Hof verjaget: getröſt, liebe Brüder! wir ſind von der Hofſtatt dieſes Tyrannen abgewieſen; allein wenn ſchon kein mitleidiges Herz allhier zum Bürgen ſtehet, ſtreckt doch alsdann der Himmel ſeine Schutzhände aus (p). Dieſe ſind, ſo einem unſchuldigen Joſeph nach denen Feſſeln des Kerkers den Königsring an den Finger geſtecket (q), und einen verfolgten Mardochäum von der Thürſchwelle zum Purpur erhöhet (r). Lauter Werke göttlicher Allmacht, und Liebe.

Achter

(o) Exod. 17. ℣. 6. (p) Euſeb. lib. 2. hiſt. Eccl. cap. 5. (q) Gen. 41. ℣. 4. (r) Eph. 8. ℣. 1.

Digitized by Google

Achter Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Undanks, und unbelohnten Dienſtes.

Bedrängniß.

Undankbare Welt! was empfindliche Tragödien ſtelleſt du immer den Gerechten vor Augen, da du ſo viele Geſchichte deiner Undankbarkeit unter traurigſten Scenen vorſpieleſt? Jener, der ſein Angeſicht mit ſaurem Schweiß befeuchtet, muß dieſen mit Thränen vermiſchen, weil du dem Ruf ſeiner Verdienſten die Ohren verſtopfeſt. Es ſcheinet, der Gerechtigkeit ſeye die Wagſchaale aus denen Händen gefallen, und ſie haben denen Wohlverdienten den Rücken gezeiget: ſie ſchneidet ein, was andere ausgeſäet, und verbindet den Mund ihres Knechts, der die Früchte in ihre Scheuer geſammelt. Dieß laſſe ich eine Schaubühne ſeyn, wo man nicht lachen, und kurzweilen, nur Zäher vergieſſen muß. Mit mir hat die Welt ein ſolches Spiel gemacht: ich bin durch viele Jahre in die Fußſtapfen eines uner-

unermüdten Jacobs getretten: meine Augen ſtunden immer offen zur Wachtbarkeit, wie jene der getreueſten Soldaten, ſo die Stunden ihres Fleiſſes auf denen Schildwachten abzählen. Die Perlen meines Schweiſſes, ſo bey der Tageshitze über meine Stirne gerieſelt, haben allzeit mit denen Thautropfen abgewechſelt, die zu Nachts unter ſteten Bemühungen über den Scheitel meines Haupts geloffen. Wie oft hat mich der Laſt zur Erde gebeuget, für das nöthige Brod, und doch finde ich keinen, der mir ſolches nach meinen Verdienſten breche.

Die Geſchichte der Macedonier berichten uns, daß Philippus deren König zu Philo dem Thebaner geſprochen, nachdeme dieſer ſeinen verdienten Lohn nicht angenommen: **Mache mich nicht ſchamroth, daß ich von deinen Gutthaten ſollte übertroffen ſeyn** (s). Schöner Heldenſpruch eines großmüthigen Monarchen, der jene Victori weit herrlicher gehalten, in welcher er mehr mit Dankbarkeit, als mit Macht obgeſieget. Titus der Kaiſer entſchlagte ſich ſo gar des Namens eines Freunds, und haltete jenen Tag

(s) Plut. in apophth. Reg. & Imp.

Tag verlohren, in welchem er ſeinen Getreuen den Sold nicht dargereichet (t). Und was rede ich von vernünftigen Menſchen? Der unverſtändige Elephant vergiſſet die Grauſamkeit, wenn er von ſeinem Ernährer geſpeiſet wird: und mich haltet die Welt des Dankes nicht würdig, der ich ihr ſo lang gedienet hab. Ich bin wie eine verächtliche Erden, nachdem ſie anderen Früchte getragen, trittet man ſie mit Füſſen; und mich gedünket, daß ich nicht mehr unter einer Gemeinde geſitteter Menſchen, ſondern unter dem Geſchwader der Wilden lebe, die an fremden Wohlthaten nur raſender werden.

Anderen, die ihr Gabenpfund mit dem Müßiggang verſcharret, und ihre Kammern dem Traumgott zu einem Tempel eingeweihet, werden die träge Schläfe mit Lorbeeren umkränzet, und ihre Hände mit ſchweren Denkmünzen vergoldet: und ich, da mir Täge, und Nächte Zeugen meiner Bemühungen ſind, muß mit leeren Händen abziehen. Menſchen, und Blumen werden von der Sonne beleuchtet, wenn ſie zu dieſer ſich gewendet, und dieſe ſind dankbar in Schmückung jener Erden, von der ſie entſproſſen: Ich hingegen muß

H immer

(t) Sueton. in vit Tit. & Iſidorus in ſua Chron.

immer im Dunkeln bleiben, weil ich keinen Gnadenſtrahl von jenen erhalten kann, deren ich ein treuer Knecht war. Niemals wurden meine Glieder bey rauher Kälte erſtarret, noch unter denen zuſtechenden Strahlen der heiſſen Sonne kraftlos, und ermüdet, nur allzeit lebhafter zur Arbeit? ich wurde in Ausrechnung unzähliche Stunden verſammeln, in welchen ich den Hunger wie die ſatte Tafeln, und den trockenen Durſt wie die Erfriſchungen in meinen Dienſten aufgenommen. Ich ware ein Laſtthier meiner Vorgeſetzten, ſo täglich mit ſchwerer Bürde beladen wurde. Haben ſie mir einige Minuten vergönnet, zur Mittagsſtunde von meinem Joch auszuſchnauben, und mit der Speis die matte Glieder zu ſtärken, ware dieſe das Hirſengemüs, oder Kieferbſen, und Rockenbrod insgemein, nebſt anderm ſchlechten Gewächs, ſo auch denen Thieren nicht ſelten zum Eckel ſind. Allein ich befridigte mich doch mit ſolchen Tafeln, und lieſſe von meinem Angeſicht kein trozendes Mißvergnügen, nur allzeit eine Frölichkeit blicken, damit ich ihnen mit ſolcher Ertragung eine Genugthuung, und Zufridenheit ſchaffte; allein ihr entzündter Mund ſtoſſet dennoch ſo viele erdichte Klagen, und Läſterungen aus,

mit

mit denen ſie das Weiſſe verſchwärzen, ihren Neid, und Geldgier aber mit dem Deckmantel der Gerechtigkeit verhüllen, und wenigſtens meinen verdienten Sold verſtümmeln. Hätte ich mit Alcimo dem verſchlagenen Heuchler die Sprache eines Ohrenblaſers geführet, man hätte mich vorlängſt mit dem Titel eines Getreuen, und meine Bemühungen mit theurer Goldmünze belohnet; allein ich habe niemals mit Gnathoniſchen Schwänken ſolche Gnadenblicke angeſuchet, darum werden die getreue Dienſte mit tauſend Fehlern, und Gebrechen beſchuldet.

Ich vermeinte das Haus meiner Vorgeſetzten, als ein Ort der Zuflucht anzutreffen, dem ſonſt mühſeligen Alter, wenn ich ſelbes erreichen ſollte, mit erſparten Hilfsmitteln fürzuſehen; allein ich hab ein ſo ſtrenges Zuchthaus an ſelben gefunden, wo man auch die Unſchuldige ſtrafet. Man hat mir gleich anfangs den Honigſeim für meine Dienſte verheiſſen, und itzt werde ich mit Gall, und Wermuth abgeſpeiſet. Wie oft hab ich die Blödigkeiten in meinem Körper herum getragen, und die beiſſende Schmerzen in demſelben vertuſchet, auch die ſchon halbe Todesängſten unter erzwungenen Zügen der Geſundheit ver-

heelet, weil ich meinen Fleis niemalen unterbrechen, und meinem Eifer in denen Verrichtungen keine Schranken ſetzen wollte. Ich muß es bekennen, wenn der urplötzliche Tod in dieſer Gewaltſamkeit mich angetroffen, man hätte mich mit Veſpaſiano dem Kaiſer angerühmet, daß ich nach ſeinem Heldenſpruch ſtehend, und in Bemühungen geſtorben wäre (u). Wer weiß itzt, ob mich nicht bald ein ſolches Gewitter überfalle, ſo mich in die Wellen der Verzweiflung ſtürzen werde, weil ich noch immer bey ſchweren Verrichtungen, wie ein Sclav bey dem Joch, und wie ein Matros bey ſeiner Ruderbank, der ſonſt den Tod verſchuldet, angeſchmiedet bin. Kein Fleiß iſt mir erklecklich einmal ein Ufer zu erreichen, wo ich meinen verdienten Lohn zum Unterhalt meines Lebens, und zur Sicherheit meines Alters finden möge? Wer wird mich aus dieſen Gefahren, und Kummer entledigen?

Troſt.

Deine Verdienſte, bedrängter Chriſt! ſind die trefflichſte Wohlredner, ſo dir zum Ruhm die weiſe Sinnſprüche verfaſſen. Sie ſind der theure Lohn für deine Mühewaltungen,

(u) Syeton. in vit. Tit. Veſp.

gen, wenn du in dieſen Gott mehr, als den Menſchen gedienet? Du haſt in ſolchem Fall deine Seele reich gemacht, wenn ſchon deine Hånde von keinem Gold, und Silber glånzen. Chriſtliche Gemůther můſſen mit der kőſtlichen Můnze ſolcher Verdienſten zufriden ſeyn, wenn auch die undankbare Welt dieſe fůr ungiltig haltet, achte es wenig, daß dieſe der neidſůchtige Mammon verderbet hat; der freygebigſte Himmel, ſo alle Tritt, und Werke zåhlet, wird deine Bemůhungen bezahlen. Es muß dir zum Troſt gereichen, daß du jederzeit die Kůſſe der Trågheit geflohen haſt, auf der man insgemein die Tugend, und Unſchuld verſchlafet. Jene Schweißtropfen, ſo ůber die heiſſe Stirn gefloſſen, opfere deinem Gott aus freyem Willen, der ſie in åchte Diamanten verwandelt, ſo deine kůnftige Kron der Glori ſchmůken werden. Haſt du durch ſo viel Jahre mit Jacob deine Augen durch ſtetes Wachen, und deinen Leib mit beſtåndigem Wechſel der Hitze, und Kålte gequålet, kannſt du verhoffen, daß du mit reineſter Abſicht die ſchőne Rachel (ich rede nach Auslegung der Gelehrten) das gőttliche, unſchuldige Lamm gewonnen haſt.

Es ſind nicht wenig an der Zahl, mit welchen das flüchtige Glück auf dieſem Weltmeer vieles Blendwerk gemacht, und die niederträchtigſte Menſchen denenjenigen an die Seite geſtellet, ſo Scepter, und Kronen geführet. Man ſiht ihren Nam aus Erz, und Marmor glänzen, in die er eingepräget, und man bewundert die belorbeerte Spitzſaulen, in welchen ihre Bildniſſen, wie das Kleinod verfaſſet iſt, ſo man der Welt zum beharrlichen Denkmal aufgeſtellet. Solche hochragende Geiſter ſchweben noch heut zu Tag unter denen Menſchen, denen der Hochmuth die ſchändlichſte Lügen in die Ohren blaſet, als wenn ſie durch die Luft gedrungen, und in die Reihen der Gottheiten ſchon getretten wären; allein es wird ihnen nicht unbekannt ſeyn, daß der Stolz, ſo erhaben er ſeyn will, keinen andern Grund graben könne, als in der Tiefe, dahin jener gefallen, der dem Allerhöchſten zu gleichen ſuchte, und darum unter denen Füſſen liget. Hiemit bedaure nicht, daß du dieſem gähſtürzigen Glück entgangen ſeyeſt. Die Welt pflegt die Ihrige mit erdichten Gewogenheiten, wie ſonſt die Ubelthäter mit denen letzten Gaſtmahlen zu tractiren, nicht, weilen ſie ſelbe beglücken, ſondern zum Tod verdammen

men will; ihre Liebkoſungen ſind, wie jene deren ſcherzenden Katzen, die damals verletzen, wenn ſie heucheln wollen: Die Welt, ſag ich abermal, macht es mit ihren Günſtlingen wie die ſpielende Jugend mit dem Ball, den ſie darum in die Höhe treibet, damit er von dannen in die Tiefe falle. Agathocles, nachdem ihm das unſinnige Glück Flügel des Hochmuths angeſetzet, ſchwange ſich mit ſeiner Sehnſucht von denen Hafnerstöpfen zum Thron eines Sicilianiſchen Königs, der hernach ſeine Kron mit dem Strick eines Verdammten vertauſchet: wie iſt es Andriſco dem Macedonier ergangen, der ſich durch gekünſtelte Ränke bald in einen Führer der Griechen, bald in einen Sohn Philippi des Königs verſtellet, und doch gar bald als verächtlichſter Sclav zu denen Feſſeln der ſiegenden Römer kriechen mußte? ſo iſt das End der Prahler: die Welt zählet ſie unter die Reihen der hellen Liechter am Firmament, und hernach ſtürzt ſie ſelbe herunter in den Staub ihres Nichts: ſie ſind Luftſpringer durch ihre Schwänke geworden, verſchwinden aber in Kürze, wie die Waſſerfarben, da ſie ihre glänzende Farben in der Luft kaum aufgezeiget. Job der Gerechte hatte dieſen den Sentenz

Digitized by Google

ihres Untergangs klärlich aufgezeichnet: **die Heuchler** (ſagte er) **reizen Gottes Zorn, und ihre Seele wird in der Ungeſtimme erſterben:** (x) Abſalon ein Heuchler des Volks erſticket vor Ehrgier an einem Eichbaum: (y) Menelaus der liſtige Nachſteller hoher Würden, und Renten wird in eine Schuttgrube geſtürzet: (z) Erfreue dich, daß du keinen ſolchen Körper trageſt, der ſo unredliche Blutstropfen in ſeinen Adern dultet, und mit ſolchen Zügen falſcher Blicke von denen Menſchen Gunſt, und Gnad geſuchet, mithin kein ſolches End zu deinem Lohn genommen. Es iſt beſſer, lehret Antiſthenes der Weltweiſe, unter denen gefräßigen Raben, als unter ſolcher Gattung der Menſchen leben, weil jene nur einen toden Körper, dieſe aber das Herz eines Lebendigen zernagen. (a)

Was rede ich aber von ſo niederen Seelen? Die unerkenntliche Welt hat nicht nur den unwerthen Schlack, ſondern auch die theureſte Silberſtücke vollkommener Menſchen verworfen. Sie hat ſolche Männer getragen, ſo eine ſigende Tapferkeit zu Martisſöhnen geſtaltet, und deren Stirn Apollo ſelbſt

umlor-

(x) Job. 36. ℣. 13. (y) 2. Reg. 15. ℣. 18. (z) 2. Mach. 13. ℣. 5. (a) Stobæus ſerm. 12.

umlorbeeret hat, die doch endlich den Undank zum Lohn aufgehoben. Ziehe in einer Kürze den Fürhang des verhüllten Alterthums auf, du wirſt auf dieſer Schaubühne groſſe Helden entdecken: wie Eutropius als Miniſter Arcadii des Kaiſers an ſeiner Seite auf einem Gegenthron geherrſchet, dahin er durch die Stuffen eigener Verdienſten geſtiegen? dieſen aber über ein kleines unter dem Geſindel der Bettler antreffen, wo er auch leben, und ſterben mußte. Du wirſt ſehen können, wie die verſchlagene Welt einen wohlverdienten Camillum mit dem Elend belohnet? und wie das ſonſt kluge ihren Siegeshelden den Scipio in einem ſchändlichen Winkel ſtecken laſſen, der vor kurzem mehr einen Kriegsgott, als einen Menſchen auf ihren Mauren, und und Fechtplätzen vorgeſtellet: du wirſt erſtaunen, wie der unſinnige Rath eines römiſchen Volks dem Tullio ihrem edleſten Redner das Haupt von ſeinem Körper getrennet, und zwar durch Popilium Lenatum, den er kurz vorher mit belebteſter Wohlredenheit von dem Schwert errettet? und wie noch Fulvia, ein mehr dann raſendes Tiger, aus ſeinem erblaßten Mund die Zunge herausgeriſſen, und ſolche mit ſpitzigen Nägeln zerfleiſchet, welche

Zunge doch mehr Tugenden, und Wunder der Natur, als Wort geredet hat. Abermal wirſt du einen trefflichen Cato bemitleidigen, wie er ſich beklage: daß man ihn der Stelle eines Burgermeiſters entſetzet, die er mit preißwürdigſter Klugheit, und Verdienſten vertretten hatte: und wiederum einen Rotilium aus ſeiner aſiatiſchen Höhle reden hören: wie er den Meineid, und Undank der Welt mit dieſem Heldenſpruch getrotzet: daß er ſeine Bemühungen, wie ſo viele Tugenden, und Großthaten, die man ſo ſchlecht belohnte, in ſteter Fröhlichkeit ſeinen verdienten Sold abzähle? (b)

Ermuntere dich durch ſolche Beyſpiele, und lebe geſichert, daß du für deine Mühewaltungen nicht unbelohneſt bleibeſt, weil dich der Himmel ſelbſt des Lohns noch würdig ſpricht. David erhaltete hier, und dort ein Reich zum Lohn, nachdem er dem Saul, und ſomit um Gott allein getreu gedienet hat, wenn ſchon die Mördlanze nach ſeinem Tod geſtrebet. Suche nicht der Welt um ihr wankendes Glück, nur Gott vor die unſterbliche

(b) Foreſt. lib. 1. hiſt. de bell Rom. & Lud. Gran. in Collectan. Moral. Phil. claſſ. 2. tit. Perſecutio bonor. vir.

Digitized by Google

liche Tugend zu dienen; dieſe, wenn ſie ſchon von denen Menſchen nicht erkennet wird, trägt ſie dennoch den Gewinn eines unſterblichen Werths darvon. Laſſe dich von der Großmuth beherrſchen, die allein groſſen Seelen eigen, und das Herz ſelbſten chriſtlicher Helden iſt, ſo ſich von keinem Lob, und Lohn der Menſchen nähret, noch mit ihrem Glück, und Hochſchätzung anſehnlicher macht. Es iſt ihr ſchon genug, daß ſie der Belohnung würdig ſeye, wenn ſie ſchon hier nicht belohnet wird. Sie befridiget ſich, daß ſie in dem göttlichen Regiſter von jenem aufgezeichnet ſtehe, der Tugend, und Verdienſte mit ewiger Krone zieret.

Die Unbilden, ſo andere deiner Unſchuld zugefüget, ſihe als ein Merkmahl derjenigen an, ſo Chriſtus in dem Proceß ſeines Leidens ausgeſtanden: und wenn ſie deine tugendhafte Werke, wie die Laſter der Ubelthäter gezüchtiget? wiſſe, daß ſie der reineſten Unſchuld deines Erlöſers in denen Höfen falſcher Richter weit höhniſcher zugeſetzet. Das verruchteſte Lottergeſind, ſo die Hölle beſaſe, hat dieſes unſchuldige Lamm wie der ergrimmte Tiger angefallen, ſelbes bald mit Haaren gezogen, bald mit Füſſen getretten: und endlich mit

mit Stichen, Backen- und Geiſelſtreich erbärmlich zerſetzet. Entwerfe in dir ſelbſt eine lebhafte Geſtalt dieſes göttlichen Ebenbilds: dir hat man (wie du klageſt) ſtatt dem Honig Gall zum Lohn gegeben: und Chriſto haben ſie vor dem Hinſcheiden am Kreuz nichts beſſeres aufgeſetzet. Du haſt die Entkräftungen, und Ohnmachten mit unausgeſetztem Schweiß beſieget; und Chriſtus überwindet den Tod unter denen Tormenten des Tods, zu dem deine eigene Miſſethat dich verurtheilet hat. Du verſchmachteſt bey dem Undank dieſer Welt in äuſſerſter Dürftigkeit: und der Sohn Gottes hatte ſeinen verlaſſenen Geiſt in Blöſſe, und Armuth aufgegeben. Belebe dich durch ſolche Beyſpiele, und verachte die Welt mit ihrem Undank, wenn ſie deine Wohlthaten nicht erkennen will. Jene Arbeiter, wie bey Matthäo zu leſen, haben bey dem Zahltiſch ihrer Rechnung jene Wort mit fröhlichſter Entzückung angehöret: **gib ihnen den Lohn.** (c) Geſelle dich dieſen Arbeitſamen bey, nicht aber denjenigen, denen die Welt niemalen was ſchuldig geblieben, damit du mit dieſen jenen kläglichen Abſchied nicht einmal vernehmen müſſeſt: **Wahrlich ſag**

(c) Matth. 20. ✝. 8.

ſag ich euch, ihr habt euren Lohn ſchon empfangen. (d)

Neunter Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit des Abgangs guter Freunde.

Bedrängniß.

Hätte ich die Sprüche des weiſen Sohns des Syrachs nicht geleſen, noch jemals angehöret, wäre mein Herz nicht ſo beſtürzet: wie der Klang einer fröhlichen Trompete, ſo erſchallet alldort das Lob guter Freunde, denen ſolches die ewige Weisheit ſelbſt abgefaſſet: daß ſie dem Schwachen ein ſtarker Schirm, und ein Schatz denen Bedürftigen ſeyen: daß ihre Treue köſtlicher, dann Gold, und Silber, und ihre Freundſchaft die Arzney der Unſterblichkeit ſeye. (e) Allein bey mir iſt es weit anderſt beſtellet: es ſauſet immerdar die klägliche Poſaune in meinen Ohren, daß nämlich aus meiner Gegenwart alles von guten Freunden ausgeſtorben. Wie werde ich in

(d) Ibid. 6. ✝. 2. (e) Eccli. 6. ✝. 14. 15. 16.

Digitized by Google

in ſolcher Verlaſſenheit aufrecht ſtehen, weil ſich meine Schwachheit an der Saule eines Freunds nicht befeſtigen kann? Mein Haus ſtunde vormals, gleich einer allgemeinen Reichskammer, immer offen, wo man meine Wohlthaten, wie das ablaufende Intereſſe, haufenweis abgeholet. So lang die Göttin der Reichthůmer ihre klingende Schätze daſelbſt ausgeſpendet, war meine Wohnung der berufneſte Werbplatz herzugeloffener Freunde: der Eifer belebte ſie dergeſtalt, daß ſie ihre Herzen mit ewiger Verbindniß mir angelobet, ſo lang ſie meine gefüllte Becher in denen Händen getragen, und ſie redeten zu ſelber Zeit die ſaftigſte Wort einer geſchwornen Treue, gleichſam vor mich zu ſterben, wenn ſie meine fette Tafeln umrungen: ihre Zunge ware immer beſchäftiget, Wunder, und Lobſprüche zu reden, weil ſie da ein bequemes Gelage der Zeitvertreib, und ein Sommerhaus aller Erfriſchungen angetroffen, und ware auch ihre Wohlredenheit überflůßig, da meine gedoppelte Wohlthaten durch ihre Gurgel gefloſſen.

Allein itzt hat mich ein anderes Schickſal getroffen; ich bin mit einem Proceßhandel verwickelt, und finde keinen Ausgang denen

Hän-

Händen meiner Widerſacher zu entrinnen, noch ſo viel Dach eines menſchlichen Schutzes, ſo die Nordwinde der Verfolgungen, die mich an allen Seiten anfallen, aufhalten könnte. Die mich gerichtlich angegriffen, erregten ein ſo raſendes Gewitter über das Meinige, daß ſie mein Hab, und Gut in Kürze geplünderet haben. Ich bekenne, daß ich unter ſolche Leute gerathen, die von dem Geſchlecht der wilden Caffern abſtammen, ſo alle Menſchenliebe ausgezogen; indem ſie nichts, als die Lumpen der Armuth mir übrig gelaſſen. Mein Luſtgebäude ſteht itzt allda, wie eine offene Scheuer, ſo von dem Feind iſt ausgeplündert worden, und meine luſtige Sommerfriſch (oder edle Ort, ſo mit ſeinem grünen Sammet die Schoos der Erden bedeckte, und mir bald mit ſeinem angenehmen Blumengewächs, bald mit der ſanften Ruhe tauſend Vergnügungen verſchaffet) dieſer, ſag ich, ſchwebet vor meinem Angeſicht, wie eine entfernte Wildniß, an der ſich nicht nur das Menſchenaug, ſondern auch die wilden Thiere entſetzen. So hart hat mich dieſer Wetterſtreich getroffen; und auf dieſen Donnerklapf ſind auch meine Tiſchfreund, wie die Vögel vor dem Getümmel verſchwunden. Die Ader meiner

meiner Gutthaten mußte bey ſolchem Einſturze nothwendig zu flieſſen aufhören, und ich ſahe mich von dem herben Schickſal bedrungen, bey denen nunmehr flüchtigen Freunden Hilf, und Beyſtand zu ſuchen, meiner Noth Schranken zu ſetzen; Allein, ſehet Wunder, ſie ſind auf einmal Fremdlinge, und auf meine Klage taub, und unempfindlich geworden. Itzt iſt ihr Wohlredenheit bey meinem Unfall erſtummet, und wenn ich noch was freundliches an ihnen ſihe, ſind es tauſend Entſchuldigungen mit einem erdichten Mitleiden, oder die erbärmlichſte Ausdrücke ihrer Unvermögenheit, mir zu helfen. Ihr Bücken, und Neigen hat ſich in den Stolz verkehret, und wie ich durch andere erfahre, ihre Complimenten, und Ehrentitel, ſo ſie mir vormals gemacht, haben in Murren, und Schmähen ihr End genommen; ſie zeigen an ſich ſelbſt, daß ſie die Eigenſchaft des ſpielenden Pulvers angenommen, ſo Anfangs künſtlich hüpfet, wenn man ihm das Feuer gibt, hingegen gar bald in einen ſtinkenden Dunſt vergehet. Der Fuchs machte bey dem Eſopo die holdſeligſte Ränke, aber nur mit der Meinung, damit er die Gänſe rupfen könne: ſo ſind mit mir die Freunde umgegangen, itzt muß ich aus Erfahrniß

fahrniß lehren, daß ich in meinem Haus keine Menſchenfreunde, ſondern rechte Nattern ernähret, von denen man ſagt, daß ſie Gift ausſpritzen, nachdem ſie mit Balſamtropfen ſind befeuchtet worden.

O wie ſehr hab ich mich betrogen, da ich meine Tiſchgänger wie Diamanten angeſehen, weil ſie mir zuvor mit ihren funkelnden Farben ſo fein in die Augen geglänzet? da ich doch itzt ein andere Prob entdecke, daß ſie nur falſche Steiner geweſen, die keinen Wehrt tragen. Itzt erinnere ich mich erſt, warum die Weſpen ſo zahlreich die wohlriechende Blumenbeete beſuchen, nicht damit ſie Honig mitbringten, ſondern das Süſſe entrauben? ſo haben es die Maulfreund mit mir gemacht.

Mitleidigſter Himmel! wie viel erpreßte Seufzer, und bange Blicke hat nicht mein Herz nach dir abgeſchicket, um in meiner wüſten Einöde einen fröhlichen Ausgang zu finden? und dennoch haſt du dich von mir abgewendet, nicht ſowol einen Eckel über die Untreue dieſer Flüchtlingen anzuzeigen, als mich hinterführten dem Verderben zu überlaſſen. Niemand wird mich beſchulden können, daß ich vormals die Bitt des Bedürftigen abgeſchlagen, oder die Augen der Wittwen hätte

warten laſſen: (f) wie oft hab ich meinen Biſſen mit den Armen getheilet, und zu Hilf der Waiſen meine Arme ausgeſtrecket, weil ich mit dem Mitleiden wie mit der Muttermilch erzogen war? und dennoch kann ich von dir, o Gott, keinen Gnadenſtrahl, noch von meinen Freunden ein Zeichen der Gegenlieb erwarten. Sie laſſen mich itzo bey leerer Schaale ſitzen, nachdem ſie den Kern gefreſſen, ſollte ich gleichwol bey bloſer Rinde in Angſt, und Noth verſchmachten. Iſt mir noch etwas übergeblieben, ſind es ihre Fußſtapfen in meinem Haus; die aber, wenn ich ſie anſehe, meine Bedrängniß nur empfindlicher machen.

Mich verfolget nebſt dieſen ein noch gefährlicherer Sturm, bey dem auch zwey verbundneſte Herzen zerſcheitern müſſen. Der Undank meiner Freunde gabe meinem Herzen einen heftigen Stoß; aber die Hausplage, meine ungerathene Ehegattin macht ſelbes in Ohnmacht gar verſinken. Suche ich bey ihr mein gequältes Gemüth auszuheitern, erfahre ich mit Job das Widerſpiel, daß ich kein mitleidiges Eheweib, ſondern eine Höhnerin habe, die mit der ſtichelnden Zunge meine Schmerzen nur lebhaftiger macht. Sie polдert

(f) Job. 31. ✱. 16.

Digitized by Google

dert in meinem Haus, wie ein Geſchader unruhiger Schreckgeiſter, und trotzet mir immer in das Angeſicht mit dem derben Verſtoß, daß ich zu viele Gutthaten unter die Freunde verſchwendet. Sie höret nicht auf, die ſchändlichſte Brocken ihres Fluchens auf mich auszugeiffern, und forderet von mir, warum ich den Schatz ihres Herzens, und den Luſt ihrer Begirlichkeit, das iſt, nicht mich, ſondern die Reichthümer nicht beſſer verwahret, ja ſolche nicht mehr mit einem Wucher gehäufet? ſolche Einwürfe hab ich zu erleichtern geſuchet, da ich die einzige Milde, und Erbarmniß, als eine Tochter meiner Liebe vorgeſchützet; allein ſie hat auf dieſe, wie auf eine Furie gefluchet, weil ſie dieſelbe mehr, dann eine tigerwilde Grauſamkeit geſchändet hat. Mich an allen Seiten gequälten Mann! dieſer Hauskelter preſſet mich faſt zu tod, weil er aus meiner Erſchöpfung noch immer die Goldader erpreſſen will, da es doch klar, daß man aus dürren Trebern keinen Saft erzwingen kann. Sie drohet mir kühn, und ſchamlos ihren weibiſchen Pracht auf fremde Schätze zu bauen, und die freche Kurzweilen mit andern Liebhabern zu theilen, wenn ich mich weigern ſollte, ihres Uberfluſſes, und Hoch-

muths eine Stütze, ich ſage der Bezahler, zu ſeyn, ſollten auch die Nägel meiner Finger blutige Zäher vergieſſen. Solche unbilliche Forderungen weiß ich mit keiner Art zu ſtillen, noch ſelben durch eine Gutherzigkeit eines Freundes einiges Mittel zu verſchaffen. Wie vernünftig hätte ich gehandelt, wenn ich dieſen teuſchenden Blumenſtock vormals nicht ſo getrauet hätte, der mir anfänglich die holdſeligſte Roſen verſprochen, itzt aber nichts, dann ſpitzige Dornen trägt, die mich immer verletzen. Ach hätte ich mich doch von dem göttlichen Mund warnen laſſen, daß ich einem Weib nicht ſo blindhin traue: **weilen kein Zorn über den Zorn eines Weibs, und beſſer unter denen Drachen, und Löwen, dann bey einem böſen Weib zu wohnen ſeye: weilen deſſen Schalkheit ihr Angeſicht mit falſchen Zügen entſtaltet, und ihrem Mann zum Leide des Todes ſeye.** (g) Wer milderet meine Betrübniß, und wo finde ich einen guten Freund, der mich anitzo tröſte?

Troſt.

Ein wahrer Freund liebt allzeit, und ein Bruder wird in der Noth probiret:

(g) Eccli. 25. ℣. 24. 31.

biret: lautet freylich das Sprichwort des weiſen Salomons: (h) mit guten Freunden umgehen, iſt ein beglückter Handel, aber zu dieſen Zeiten theuer, und klug. Viele ſind zu leichtſinnig, die ſich mit vermummten Leuten mengen, und den Halbſcheid ihres Herzens ſelben entgegen tragen, bey denen ſie nicht einmal eine Ader der Aufrichtigkeit entdecken können. Hätten ſie die Einſamkeit zu ihrem Schutzhaus erwehlet, dem Getümmel deren Menſchen Rigel, und Thüren zugeſchloſſen, und den öftern Umgang mit dem Himmel gepflogen, was Nutz, und Vortheil wäre ihnen zu Theil geworden? recht wiſſen, wie man mit Menſchen umzugehen habe, muß allein die kluge Tugend belehren, und dieſe dringet ſich ein, wo man ſein Geſpräch mit Gott zubringet: hingegen iſt die Gefahr ſchon nahe, in die Stricke des Verſuchers zu fallen, wenn man gleich jedem mit allzugroſſem Vertrauen entgegen eilet. Wurde ſich mancher der Behutſamkeit, wie ſeines Leitſterns bedienen, wie wenig wären der trügenden Welt zum Fingerzeig ihres Gelächters geworden? Mit dir, bedrängter Chriſt! hat es eine ſolche Bewandtniß, nachdeme du dich zum Uberfluß

(h) Prov. 17. ✝. 17.

unter die Menſchen ausgegoſſen. Itzt lehret dich die That, daß du mit ſolchen geſellig umgegangen, die mehr deiner Gutthaten, als deiner Perſon Freunde geweſen, weil ſie dich in deinem verderblichen Schickſal hilflos gelaſſen. Klage demnach nicht, daß du eine Gattung ſolcher Menſchen verlohren, die nur den Halm um das Maul zu ſtreichen wiſſen, und ganze Reihen der Wohlthten reden, darzu ſie doch niemals einen Finger ausſtrecken; bedaure vielmehr, daß du den unwehrten Schlamm nicht eher erkennet, wo du wahres Gold zu ſeyn vermeinet haſt. Wenn du deine Tafeln mit niedlichſten Trachten erhoben, wo du täglich ſo viele artige Schmarotzer zählen kunteſt; bereue die verpraßte Zeit, und jene verſchwendte Münzen, die du in ſo untüchtigen Grund geſtreuet haſt. Gott wird die Thränen deiner Demuth ſchätzen, und ſich einen mildern Vater erzeigen, als jener, der ſeinen rückkehrenden Sohn mit beyden Armen aufgenommen, nachdem er ſeine Verſchwendungen beweinet hat: (i) Waren es die theure Koſten, ſo endlich deinen Brunn erſchöpfet, und dich ſelbſt zum Urheber deiner Bedrängniſſen gemacht; mußt du anitzo ſolche Mißhand-

(i) Luc. 15. ℣. 20.

handlungen mit reumüthigem Herzen abbüſſen, und deinem Mund das Gemurmel der Ungedult verſagen, da du itzt ſtatt dem fetten einen dürren Brocken verkäuen mußt. Haben ſie dich mit dem Proceßgefechte, wie mit einem Netz der Verwirrung verſtricket, um dir das Deinige abzuſprechen? laſſe gleichwol dein Gewiſſen in Sicherheit ruhen, und ſtelle der göttlichen Fürſehung alles heim, ſollte auch die Gerechtigkeit dir das Deinige mißbilliget haben. Halte es dennoch zu deiner Glückſeligkeit, wenn du auch die bloſſe Armuth ſtatt einem fremden Heller beſitzeſt, weil dieſer genug wäre, einſtens deine Seele weit unſäglicher, als hier deinen Leib ein glüendes Eiſen zu brennen.

Frohlocke in deinem Gemüth, daß du von ſolchen Unmenſchen verlaſſen ſeyeſt, in welchen keine Ader einer Redlichkeit wallet. Auch die dumme Fliegen beſuchen zur Sommerszeit die wohlgeſchmacke Tafeln, und bey dem Eintritt der rauhen Kälte entfliehen ſie in ihre Winkel: verlache deine Maulfreund, ſo bey erfrornen Mitteln den Rücken dir gewendet, nachdem ſie zur Zeit deines blühenden Wohlſtandes mit deinen Gutthaten ſich wacker ausgemäſtet. Wer wird es dem Ackermann un-

Digitized by Google

ter ſeine Vortheile rechnen, wenn ganze Schaaren der Vögeln ſeine ſtrotzende Felder beſuchen, die ihme zuletzt nur leere Schaalen, und den Spreuer hinterlaſſen? und wie ſollteſt du weheklagen, daß du von ſolchen Raubvögeln nunmehr ſicher ſeyeſt? Ariſtides der ſonſt Gerechte benamſet, hatte einſtens die Burger zu Athen fürſtenmäßig bewirthet, doch ware keiner von dieſen, der das Unheil ihres Wohlthäters mit einem Mitleiden beherzigte, nachdem ſie ihn mit dem Oſtraciſmo nach dem Elend wandern angeſehen: (k) ſo fruhezeitig ergrauet die Gedächtniß empfangener Gutthaten, welche Diogenes dem vergeßlichen Alterthum gleich gemacht. Wie viele beſchämet noch zu dieſen Zeiten jene dankbare Freundſchaft Octaviani Auguſti, von welcher man leſet: daß er um die Freyheit eines ſeiner getreuen Soldaten die Stelle des Advocaten vertretten, nachdem dieſer ihme in der Gefahr des Todsurtheils ſeine eigene Wunden, als Zeichen ſeiner Tapferkeit, aufgezeiget. (l) Kannſt du kein ſolchen Dank von jenen erleben, die vormals deine fette Tafeln zu Freund, und Diener gemacht, und ſo ihre gekünſtelte Lob-

(k) Plut. in Græc. & Rom. apopht. (l) Erasm. lib. 4. apopht.

Lobſprüche mit Murren, die Ehrenkränke aber mit Beſchimpfungen itzt verwechſelt, ſo glaube, du kenneſt ein Volk von ſo ungeſchlachter Sittenart, ſo denen wilden Feigenbäumen gleichet, die nur bitterer werden, je mehr man ſie begieſſet: oder gedenke, daß dieſe ihr eigenes Unweſen denen Mauleſeln ganz ähnlich gemacht, von denen man ſagt: daß ſie ihrer eigenen Mutter den Rücken kehren, und gegen dieſelbe ausſchlagen, nachdem ſie von dieſer ſind geſäuget worden.

Du mußt dem Himmel danken, der deiner nicht ohngefehr herrſchet, und jenen züchtiget, der ſein Günſtling iſt. Suche die wahre Freundſchaft Gottes; iſt dieſer an deiner Seite, haſt du mehr denn tauſend Freunde. Das theureſte Blut ſeines für uns geopferten Sohns ware der Gnadenſtrohm, ſo ſich zum Denkmahl einer überſchwenglichen Freundſchaft in unſere Seelen ergieſſen. Die Welt, ſo ihren Erlöſer nicht erkennen wollte, hatte ihm alle Freundſchaft aufgeſaget: **Er iſt zu einer Forcht ſeiner Bekannten geworden, und die ihn ſahen, flohen vor ihm:** (n) wie bewegliche hat ſich ſeine unüberwindliche Gedult erkläret, da er die Wall-

(n) Pſalm. 30. ℣. 12. 13.

ſtatt des Kreuzes betretten, und mit unſeren Feinden ohne Freunde und Hilf bis in den Todeskampf gerungen: **Meine Freund, und meine Nächſten seynd wider mich herangekommen, und geſtanden: und die ſonſt nahe bey mir waren, ſeynd von fern geſtanden.** (n) Und dennoch hat er dieſe Verlaſſenheit mit ausgeſpannten Armen auf ſeiner Opferſtatt umfangen. Wenn es alſo, wie es iſt, ſo bekenne mir: ob der Knecht beſſer, denn ſein Herr ſeye? und was man von jenem Kriegsmann urtheile, der mit bangem Zaudern, und Seufzen ſeinem beherzten Führer zu dem Treffen nachfolget?

Jene ſind die beſte Freunde, die Chriſtus denen Reichen im Evangelio rathet, (o) und welche die Mutter chriſtlicher Liebe erzeiget. Vermagſt du vielleicht noch etwas von deinem Wenigen in die Hände der Armen zu legen, und fremder Dürftigkeit eine Labniß zu ſeyn? unterlaſſe es nicht; ſie werden dir ſolches in die Caſſa der himmliſchen Reichskammer mit überhäufter Maas übertragen, davon du in ihren ewigen Hütten wirſt zehren können. Die Hände der Armen, reden die Gelehrte, legen

(n) Pſalm. 37. ℣. 13. (o) Luc. 16. ℣. 9.

legen das Gut ihres Wohlthäters denen Schätzen des Himmels bey, damit es hier auf Erden nicht zu grund gehe. Sie ſind das Opfergefäß des HErrn, von dem er gefällig annimmt, was auf ſelbes geleget wird. Ich kann einen jeden getröſten, daß er den Himmel erkaufe, wenn er auf ſolche Weis die Erden verſchencket, und daß er ein unſchätzbares Reich erhandle, da er wenige Münzen ausgetheilet. Ein ſolcher gibt ſich ſelbſt, was er zum Frommen des Dürftigen verwendet. Tobias der ältere hatte uns von dieſer Lehre die Prob abgeführet, er hat ſich mit Ausſpendung der Allmoſen ſolche Schätze der Verdienſten gehäufet, daß er mit ſelben die ewige gewonnen. (p) Durchſuche das fürſichtige Rom in ſeinem Alterthum, und du wirſt finden, daß es einſtens mit mächtigen Freunden bevölkert war, weil ſie bey ſaturniſchen Feſttägen theure Geſchenke unter andere ausgetheilet. (q) Lucullus ihr Burgermeiſter ſprache zu jenen Männern aus Griechenland, die er mit köſtlichen Wohlthaten beehret: er habe mit dieſen Köſten nicht vor ſie, als vor ſich ſelbſten geſorget: (r) Der edle Redner Demoſthe,

(p) Tob. 12. v. 9. (q) Plut. in Rom. apopht.
(r) Ibid.

moſthenes erkühnte ſich gar heraus zu ſagen: es ſeye dem Herrſchen der Götter gleich, anderen ſeine Gnade, und Milde zeigen. (s) Aus dieſem ſolleſt du ſchlieſſen, wie unermeßlich vielmehr der Vortheil eines chriſtlichen Mitleydens ſeye.

Das Weib, wenn ſie das Band der Liebe brechen will, mußt du mit neuer Liebe verknüpfen. Dieß iſt eine köſtliche Art: Lämmer aus Tigern zu ſtalten, und auch feuerſpeyende Herzen abzukühlen. Man muß nicht alſogleich die Werkzeuge des ſtrengen Rechts ergreiffen, wenn man mit ſanfter Liebe den Friden ſchaffen kann; Die Zuſammenſtimmung eines verlobten Ehepaars wird weit beharrlicher ſeyn, wenn ſich dieſes nach Zerſpaltung mehr mit dem Liebszug, als mit gewaltthätigem Gepolter vereiniget hat. Die Saiten an der Laute werden niemals zerſpringen, wenn ſie gelind zuſamngeſtimmet; hingegen kirren ſie dazumal zum größten Widerwillen, wenn ſie zu hoch geſpannet. Ein beſcheidener Ehemann wurde ſich ſelbſt beſchämen, wenn er mit dem ſchwachen Geſchlecht ſich in einen Zweykampf einlieſſe: ſeine Tapferkeit hat mit Achille ſchon obgeſiget, wenn er einer raſen-

(s) Max. Serm. 8.

raſenden Hecate den Rücken zeiget. Deine Klage iſt zwar nicht ſo unbillich, daß du mit dem verhöhnten Job die empfindlichſte Biſſe leideſt, ſo dir deine ziſchende Hausſchlange mit vergifter Zunge verſetzet: gedenke eben ſo mit dieſem Lehrer der Gedult: daß ſie wie eine Thörichte geredet: (t) ſtreuet ſie die Donnerkeule ihres weibiſchen Haſſes aus, laſſe dich vom Gepraſſel eines ſolchen Ungewitters nicht ſtöhren, es iſt nur ein kaltes Wetterleuchten, ſo die Kleinmüthige ſchrecket, und ein laſſes Donnern, ſo lauter Waſſerſtreiche führet. Socrates lächelte, da ihm die ergrimmte Xantippe den Unflat über das Haupt geſchüttet, und ſprache: er habe es ſchon bevor gewußt, daß aus denen Donnerwolken der Regen erfolge: (u) ſo muß dein Vernunft ſchlieſſen: daß ein ſolches Weibergezänke lachenswürdig ſeye.

Es iſt wahr; daß das Weib den Abgang guter Freunden erſetzen ſollte: allein, wenn ſie ſelbſt eine aus der Zahl jener cycladiſchen Rachfurien iſt, von denen man ſagt: daß ſie in der ägeiſchen Inſul Lemnos ihre Männer, und Väter erwürget: was willſt du von ſolchen für eine Huldgöttin verhoffen? Liebe, und

(t) Job. 2. ℣. 10. (u) Laert. lib. 2. cap. 1.

und Einigkeit in der Eheverlöbniß ſind freylich das Band, ſo verliebte Herzen zuſammen hält, und eine ſtärkende Labniß in vorfallender Drangſal. Wenn aber kein ſolche Treue von deiner Ehegattin zu erwarten, die der Einhelligkeit abgeſchworen, und gleich einem gethürmten Veſuvius nichts dann Feuer der Rache ausſpeyet, mußt du ſchon durch chriſtliche Gedult dein Gemüth in Ruhe ſetzen, und dich mit Gott, und deinem ſelbſteigenen Gewiſſen in heiligſter Zufridenheit getröſten.

Schlage nicht gleich darein, als wenn ſchon die Feinde das Schwert gezücket, und den Sturm gewaget, wenn du die Rachflammen deines poldernden Weibs mit neuer Unſinnigkeit nicht höher treiben willſt. Es iſt nur ein leeres Zettergeſchrey, mit dem ſie deine Ohren quälet, und ein blödes Gihnen eines übel gedauenden Magens, das dir ſo wenig ſchaden kann, als das ſtete Quaxen der aufgeblähten Fröſche, wenn ſie in dem Sumpf wollen Meiſter ſpielen. Gewöhne dich vielmehr bey ſolcher Unruhe der Gelaſſenheit des Müllers, der ohne Verdruß verharret, wenn auch der unruhige Stampf ohne Unterlaß klappert. Und ſollte das Knarren deines Hauskarns dir unerträglich ſcheinen, gieſſe

anfangs

anfangs das Oel einer gelinden Ermahnung auf ſelben, und bey fortdaurender Halsſtarrigkeit den Eßig eines ſcharfen Verweiſes, du wirſt dir Ruhe verſchaffen, wenn ſie das herbe Beiſſen nicht empfinden will. Geſetzt auch, dieſes Hausmittel habe noch keine Wirkung erreichet, das ſchamloſe Weib ſich erkühnet, gleich einer geſchmückten Göttin fremde Herzen zu bezaubern? feßle ihre Freyheit, damit ſie von der Andacht ihrer heuchlenden Liebhaber kein Opfer empfangen, noch mit der Schminke anlockender Lieb ſtolzieren kann. Sollte ſie doch endlich der Eheteufel von denen Schranken geſchworner Treue entführet haben, um denen Gottloſen eine trügende Scylla vorzuſtellen, und ſelbe mit dem Schiffbruch ihrer Seelen in den Untergang zu ſtürzen, (welches der Himmel abhalte) ſo zerſprenge dieſe verhärtete Felſen mit dem Wunderſtab des Propheten, bis ſie die Ströhme reumüthiger Busthränen vergieſſet. Und ich ſage dir: du haſt einen wahren Freund gefunden.

Dieß iſt der Rath, was du vor Freunde ſuchen, und was du vor eine fliehen ſolleſt; Jene wahre werden dir Dank wiſſen, und deine erzeigte Milde immer vor Augen haben,

ſie

ſie werden dir Früchte bringen, wo du deinen Saamen gutherzig ausgeſäet. Hingegen haſt du die Freunde deiner Wohlfahrt allein, wie die Spinnen anzuſehen, ſo unter denen Goldfarben Gift verborgen; oder wie falſche Uhren, die weit anderſt ſchlagen, als ſie gezeiget haben: dergleichen Hausgeräth ſich niemand wünſchen wird.

Zehender Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit der Verfolgungen.

Bedrängniß.

Die Zeitenalter wiſſen nichts öfters, dann von denen Geſchichten der Verfolgungen zu erzählen. Sie legen uns die Beyſpiele vor, wie leichtfertig die Liebe redlichſter Herzen unter denen Wellen des menſchlichen Haſſes erlöſchen? wie insgemein die Tugend, und Frömmigkeit feindlichen Gemüthern zum Stichblatt dienen müſſen, dahin der ſcharfſichtige Neid ſeine Lanzenſtich abdrücket. Schon unter denen erſteren Menſchen hat die verrückte Schlang ihren verderblichen Saamen ausgeſtreuet,

ſtreuet, aus welchem die giftige Wurzel der Neidiger entſtanden iſt, mit welcher ein aufgebrachter Cain ſeinen unſchuldigen Bruder bis in den Tod verfolget. (x) Dieß ware ſchon dazumal die Höllenbrut, davon ſich die heßlichſte Mißgeburten folgends auf dieſer Erden verbreitet. Auch ich bin unter ſolche Abentheuer verfallen. Ich lebe unter denen Menſchen in einem Ort, ſo mehr einem Neſt der Scorpionen, als einer Wohnung vernünftiger Creaturen gleichet. Der Ehrgeitz verblendet ihre Augen, weil ſie Fremder Verdienſte nicht anſehen können. Und das iſt die Urſach, warum ich dem Muthwillen meiner Feinde zum Fußſchemmel dienen muß? ſo erhitzt iſt ihr Groll wider mich, daß, wenn ſie mich ſchon zur Erde gebeüget, mich dennoch mit dem Geifer ihrer Beſchimpfungen beſudeln, und mir noch ſolches Schickſal mit einem höhniſchen Gelächter vergönnen.

Wer weiß nicht, daß der Menſch bald etwas zum Stein des Anſtoſſes finde, den man mehr bemitleidigen ſollte, je blöder die Schwachheit iſt, mit der er ſich vergangen. Allein ich muß zur Beſtrafung gleich Tyranney erfahren, wenn auch meine Gebrechen wie

(x) Gen. 2.

die Miniaturpünktlein ſind, die man kaum ſehen kann. Ich habe keinen Troſt, wenn ich mich auch über ſolche Bedrückungen beklage, und meine Unſchuld zum Schutzblatt bey denen Obern fürwende: weil ich wenig weiß, ſo die Pflichten der Gerechtigkeit in acht nehmen, und die Unſchuld mit aufrichtigem Herzen erkennen wollen. Ich glaube, wenn ich zu Zeiten Decii, und Diocletiani der Tyrannen mit ſolchen Leuten gelebet, man hätte ſie in ſelbes Jahrhundert gerechnet, welches von derley blutdürſtigen Wütterichen ganze Reihen aufzeiget. Ihre Gemüthsart iſt wie jener, ſo in denen nächſten Gränzen am Nordpol mit Bären, und wilden Rennthieren umgehen, und ſie wiſſen ſo wenig von der Gelaſſenheit, und Liebe, als die nordiſche Eisſchollen von der Wärme der Sonn. So niedergeſchlagen immer mein Umgang mit dieſen iſt, muß ich ſie doch allzeit wie feindliche Mörſer, und Mauerbrecher empfinden, die ohne Aufhören donnern, und praſſeln: und ich darf auch mit dem gelindeſten Geſuch nicht zu nahe kommen, wo nicht ſogleich ihr erhitzte Leidenſchaft neues Feuer fanget, und ihr entbrunnene Haßflamme über mich losgehet. Meine Leutſeligkeit heiſſen ſie heuchleriſch, und

die genaue Beobachtung meiner Geſätzen erdichtet, und falſch. Ich muß unaufhörlich vor meinen Vorgeſetzten, wie der Beklagte vor ſeinem Richter ſtehen, aller Augen beobachten meine Tritt, und wenn ich auch die Klagen mit dem Vorwand meiner Unſchuld tilgen will, iſt ſchon der Donnerkeul der angekündeten Straf auf mich gefallen, und da heiſſet es: dieß ſeye von der Gerechtigkeit ein billichſter Ausſpruch. Auf ſolche Weis bin ich dem Grimm meiner Haſſer zur Zielſcheibe ausgeſetzet, weilen ſie die Unſchuld nicht leiden können, und raſen wider ſelbe, wie die Hunde, ſo wider den weiſſen Mond bellen. Kurz: ſie kommen mir vor wie die Bootsknechte Ignatii des heiligen Blutzeugen, von denen dieſer bekennete, daß ſie insgemein raſender wurden, je mehr man ihnen Gutes thäte.

Allein ich erfahre noch eine andere Gattung meiner Feinden, die mir mein Innerſtes zernagen. Es ſind andere, ſo die Züge der Freundſchaft vor meinem Angeſicht zu ſchildern trefflich belehret ſind, bey dem Rücken hingegen verfolgen ſie meinen Namen mit läſternder Zung. Groſſer Gott! wie heulet nicht jener, dem man die Güter des Glücks geraubet? und mir ſoll es erträglich fallen,

von dem theureſten Schatz meiner Ehre geplündert zu ſeyn? Zeige ich ein heiteres Gemüth, und eine Holdſeligkeit in meinen Geberden, reden ſie von mir verdächtig, und ich muß gleich eine ausſcheltende Michol erdulten, die meine aufgeweckte Gänge, und fröhlichen Muth beläſtert: ich pflege die Geſchäfte meines Amts in ſtiller Gedult auszuüben, und meine Werke mit möglichſter Unſchuld zu bekleiden, um jedem Augenwinker meiner Obern ein Genügen zu thun; allein all mein Thun, und Laſſen ſind ihrer Beſchnarchung, und meine Schritt den ſchärfeſten Urtheilen ausgeſetzet, ſo meinen Verrichtungen die Flecken der Bosheit anhängen. Wandle ich inner denen Schranken der Eingezogenheit, miſchen ſie mich unter die Kleye der Phariſäer: ſtelle ich mich aber mit einer bedrängten Anna in den Tempel, mein Herz in dem Gebeth Gott allein auszugieſſen, ſtehet mir wiederum ein Heli entgegen, der mich als einen Trunkenbold ſchändet: die freye Geiſter dieſer Welt rechnen gemeiniglich jene Zeiten für Stunden der Trägheit, ſo man im Dienſt Gottes verzehret; ſi ſchwätzen mir unter dem Deckmantel der Billichkeit einen Verweiß herab: ich ſollte das modernde Grab meines Herzens nicht

mit

mit dem weiſſen Kalch, noch meine falſche Weiſſe mit dem Uberzug einer Tugend verkappen: ſo lautet ihr freches Urtheil.

Hat mich vielleicht der Zephir eines unverhoften Glücks angewehet, und über einen Grad erhoben, erblicke ich alſobald die scheeleſte Augen meiner Beneider, und ſchaumet ihr Mund, mit vergiften Zungen mich bald herab zu ſtechen, oder wenigſt meinen Namen mit Verläumdungen zu ſtürzen, ſprechende: mir hätten nur die Reichthümer der Ungerechtigkeit, nicht die Verdienſte ſolchen Staffel erbauet. O wie ſeltſam ſind mir die Strahlen der Glückſonne, die bey mir niemals fröhlich ſcheinen können, weil ſie ſchon dazumal zum Untergang eilet, da ſie kaum aufgegangen: Meine Wohlfahrt gleichet der Waſſerkunſt, die gleich in die Tiefe fallet, nachdem ſie kaum in die Höhe geſtiegen, und in meinem Glückstopfe iſt nichts, denn ein aufſiedendes Waſſer, ſo einen leeren Dunſt von ſich gibet. Ich habe ſchon öfters die Geſellſchaft der Menſchen mit der Einſamkeit vertauſchet, und in ſolchen Verfolgungen meine Zuflucht zum Schweigen genommen; Allein auch allda brummte der Neid meiner Nachſteller vor der Thür, die an mir bald den Stolz eines hochtraben-

trabenden Amans, bald einen kühnen Troß des ſtummen Beelzebub verfluchen. So muß ich ſchon (der Elende) in allen einen naſenwitzigen Momus erfahren, der mir mein Thun, und Laſſen immer tadelt, und ſchändet, die Tugend wie das Laſter, und die Unſchuld wie die Miſſethaten verdammet. Die wilde Heiden (erzehlen die heilige Geſchichte) hielten Paulum als einen Todſchläger, und des Lebens unwürdig, nachdem eine giftige Viper auf ihn geſprungen. (y) Ach könnte ich der Tugend dieſes Apoſtels nacharten, und die Laſterungen derjenigen mit Freuden erdulten, ſo meinen Leumuth mit Natterzungen zerſtechen, und mich deren Innzichten eines Ubelthäters beſchulden.

Die Amtspflicht hat zwar meinen Verfolgern kein Schwert in die Hände geliefert, meinen Kopf unter die Füſſe zu legen, es hat ſie auch kein Recht zum verbrennen, oder erdroſſeln beſtellet; dennoch jauchzeten ſie mit dem unſinnigen Pöbel, wenn ſie mich in die Hände der Gerechtigkeit liefern, und wie eine verurtheilte Suſanna zu dem Richtplatz begleiten könnten, ſo raſend iſt ihr Verfolgung. Ich leſe, daß Hermodurus der Epheſiniſche Weltweiſe ſein Vaterland mit dem Elend verwechſeln

wechſeln mußte, weil er mit dem Schimmer ſeiner Tugend, und Weißheit die Augen ſeiner Beneider geblendet: (z) ſo weiß ich, daß Joſeph aus Neid ſeiner Brüder in eine Ciſtern, und hernach durch Verläumdung in den Kerker ſchliefen mußte: (a) daß eben ſolche Läſterzungen einen Jeremiam in die kothigte Pfützen, und einen Daniel in die Löwengruben verdammet: (b) und ſo tröſtet mich dieſes, wenn ich nebſt dieſen tauſend andere zu Mitgeſellen der Verfolgungen habe? O Gott! wie weit hat die Seuche der Ehrenrührung bey den Menſchen durchgefreſſen, und wie wenig ſind von ſolcher Liebe, und Gerechtigkeit erzogen, daß ſie von dem Nächſten nichts Ubels, nur Gues reden? Der Himmel gebe, daß ſich die Nordwinde meiner Verfolgungen ehe legen, als mein ganzer Körper auf dieſem Weltmeer zerſcheitere, und in den Abgrund aller Vergeſſenheit ſinke. Ach wäre mein Herz von Diamant, ſo nicht empfindlich iſt, und meine Augen von Binſenſtein, ſo kein Waſſer fühlen, mit was Heldenmuth könnte ich ſolche Drangſalen verlachen; allein weil mich ein ſchwaches Fleiſch umgibet, muß ich meine

(z) Franc. Senenſ. lib. de inſtit. Reipub. (a) Gen. 39. (b) Jerem. 38. Dan. 6.

meine Verfolgungen mit Schmerzen, und Thränen leiden. Wo iſt ein Menſch zu finden, der mich in dieſem tröſte, und meinem ſchmachtenden Gemüth zum Labſal wäre?

Troſt.

Neid, und Verfolgung ſind freylich, wie du klageſt, ein alte Natterbrut, ſo der Unſchuld der erſten Menſchen ihr Gift angebracht, und ſomit eine ganze Nachwelt ermordet. Verderblichſte Laſterzucht, ſo ihren Urſprung nur von der Hölle hat. Ich erkenne dich darum würdig des Mitleidens, wenn du an deinen Verfolgern mehr Scorpionen, als Menſchen erfahreſt; allein ich rathe dir: verbeſſere gleich anfangs deine Fehler, und tilge an dir ſelbſten jene Unfüge, ſo ſie an dir verfolgen: verwechsle das Uble mit dem Guten, und bereite dir aus ſelben das Gegengift wider die Mordbiſſe deiner nachſtellenden Feinden. Der Neid, ſagen die Dichter, nähret ſich nach Art der Schlangen: dieſe, nachdem ſie ihren Fraß von toden Aaſen ins Gift verkehren, ſpeyen ſie ſelbes auf ein neues gegen andere aus: ſo machen es die bißige Neidhäls: ſie ſaugen von dem Wohlſeyn ihres Nächſten nichts dann Gift, und hauchen es

anderen zum Verderben an, die ſie nicht lei- den können: ſie ergrimmen bey dem Glück ihres Nebenmenſchen, wie der Elephant durch das Anſehen des Purpers, und zernagen an ſich ſelbſten ihr eigenes Herz, wie das Eiſen, welches, nach Zeugniß Laertii, von ſeinem ei- genen Roſt verzehret wird. (c) Unterdeſſen halte die Hammerſchläge deiner Verfolger mit der Heldengedult aus, wenn ſie auf dich wie wilde Cyclopen zuſchmieden. Gedenke, daß du durch ſolche Streiche jenen unſäglichen Qualen entgeheſt, in welchen die gepeinigte Seelen mit Feuer, und Flammen müſſen zu- bereiten, bis ſie zu Mitgenoſſen in dem Haus des HErrn erkennet werden.

Will man dein Tugend, und Klugheit mit erdichten Mackeln entehren, laſſe den Muth nicht ſinken; der Tugend iſt, wie der Sonne eigen, daß ſie in trüben Wolken der Verfolgungen, wie dieſe ihren Schimmer be- haltet. Die Wuth des Feuers kann den Diamant zu keiner Kohle machen, und die Tu- gend, ſo lang ſie Tugend heiſſet, läßt ſich vom Haßfeuer nicht verzehren. Auch die Klugheit iſt ſo beſtändig: ſie ſtehet unbeweglich (lehret der kluge Antiſthenes) wie ein feſtes Mauer-

(c) Laert. lib. 6. cap. 1.

gerüſte, ſo durch keinen Liſt ihrer Verräther, noch durch einen Sturm verleumderiſcher Nachſtellungen ſich fällen laſſet. Vereitle das Gaſſengeſchrey des ſchamloſen Pöbels mit einem heitern Stillſchweigen, wenn er den Ruhm deiner klugen Einſichten verſchwätzen will? du mußt dem Felſen gleichen, ſo in mitten der Wellen unbewegt verbleibet, glaube anbey, daß jene ſelbſten Schiffbruch leiden, je ungeſtimmer ſie auf ſelbe geſtoſſen. Genug, wenn dein Gewiſſen nicht ſträflich iſt, und jener, **ſo Jeruſalem mit Laternen durchſuchet,** (d) in dir nichts Arges finde. Laſſe hernach gleichwol die ſchnatternde Gänſe im Trüben fiſchen.

Feindſelige Gemüther ſind wie das Ungeziefer in allen Winkeln anzutreffen, man kann ihren Nachſtellungen kaum anderſt, als mit dem Tod entrinnen. Es hat noch kein Kämpfer Chriſti rittermäßig geſtritten, der nicht durch dieſe Klinge geſprungen. Wenn ſie den HErrn der Heiligkeit ſelbſt geläſtert, was will ſich der Sünder beklagen? Die boshafte Welt ſchalte die Wunderthaten des Heilands als eine Zauberkunſt, und beargte ſeinen Umgang mit denen Sündern mit muthwilligſtem Ver-

(d) Soph. 1. ℣. 12.

Digitized by Google

Verdacht. Schätze dir auch jene Schmachreden, die du leideſt, zum Zeichen der Gnadenwahl, ein Contrafait deines HErrn, und Erlöſers zu ſeyn.

Denen Verfolgungen ausweichen heiſſet nicht ſelbe überwinden: du gibſt nur die Art der Kleinmüthigen an Tag, wenn du den Feind von weitem ſchlagen willſt. Unter Kugeln, und Schwerthieben muß der Soldat Lorbeer, und Palmen einſchneiden. Die Streiche der Verläumdungen, ſo das Gemüth allein treffen, ſind mit dem Panzer einer muntern Ehrbarkeit, und mit heiterer Gedult zurück zu ſchlagen, und man kann ſolche Nachſtöſſe nicht beherzter vereiteln, als wenn man nicht zeiget, ſie empfunden zu haben, und ſelben mit ſtiller Gelaſſenheit ſpottet; dann ſie ſind nur wie die flüchtige Waſſerblaſen, die bald in der Luft vergehen. Plato ſagte einſtens zur Lehre, er ſuche für ſich keinen feſtern Schirm, als jene Lebensart, die ſeine Verläumder zu Lügen ſtraffe. (e) Du kannſt mit dieſem Weltweiſen deine Ehrendieb beſchämen, wenn du deine Fehler in gute Sitten verkehreſt.

(e) Anton. in Meliſſ. part. 1. ſerm. 69.

Digitized by Google

Laſſe das Gewitter des Murrens vor deiner Hausthür verpraſſeln, wenn die Verſchwärzer deines Namens nicht leiden wollen, daß du in Einſamkeit, wie eine Taube in ihren Steinritzen, ruheſt. Deine verſchloſſene Demuth wird dennoch den Himmel zum Zuſchauer haben. Bediene dich des Glücks, wenn du ohngefehr eine höhere Stuffe betretten haſt, dahin dich die eigene Verdienſte begleitet, und ſpotte dem Neid, der dir die Früchte deiner Vorzüge nicht rauben kann. Wer wird denen Zungendreſchern den Mund verſtopfen können, wenn ſie deine Andacht ſcheinheilig nennen, da du bey Vergünſtigung der Zeit mehrere Stunden in dem Haus Gottes zubringeſt, dahin du dein Herz zum Opfer getragen haſt? halte zu in dem geheiligten Eifer, und gedenke, daß ſie mit ſolchem Gemurmel denen geſtachleten Horniſſen gleichen, die bey dem hellen Liecht unſinnig herum flattern. Genug, daß dein Gebeth in Himmel ſteige, und dieſer die Stunden deiner Andacht in dem Regiſter ſeiner Belohnungen aufziffere.

Tugend, und Unſchuld ſind freylich wie die Feldblumen denen Donnerkeulen ausgeſetzet; ſie empfinden ſolche Tyrannen, die unter

der

der gröſten Wuth gleich denen Kreuzigern des Heilands den Kopf ſchütteln, wenn ſie nur ſelbe an dem Schandholz der verdammten Böswichten verſpotten könnten. Allein ich ſage dir: ein tapferes Stillſchweigen bietet ſolchen Ehrenfeinden den Trotz, und ſie werden von deiner Gelaſſenheit ſchamroth werden. Der tigerwilde Nero ergötzte ebenfalls ſeine Augen mit denen Flammen des erbrennenden Roms: und Caligula branne ſelbſten vor Haß wider daſſelbe, da er einen einzigen Kopf auf allen Römern gewunſchen, damit er ſie auf einen Streich ermorden könnte: allein ſpottet nicht annoch die heutige Welt ſolcher raſenden Tyranney? Groſſer Gott! was wäre ſchon längſten mit uns Menſchen geworden, wenn du das Wünſchen menſchlicher Grauſamkeit zu ſeinem Ziel gebracht? Ohne Zweifel ein Futter der Rach, und ein Opfer des Todes.

Nimm, bedrängte Seele, dieſe Lehre zu deinem Troſt: daß ſich ſchon allhier die Unſchuld mit ſolchen Feinden herumſchlagen, und mit lauter Kämpfen den Himmel erobern müſſe. Sie zeigt allzeit einen ſchönern Glanz vor Gott, wenn auch die Bosheit ſelben vor denen Menſchen verdunkelt hat. Der köſtliche

Kern

Digitized by Google

Kern wird unter der Treſchl ausgeklopfet; und die wohlriechende Roſen wachſen unter den Dörnern, ſo blühet die Tugend am ſchönſten, wenn ſie verfolget wird. Der Unſchuldige muß mit ſeinen Mißgönnern, wie Job mit ſeinen Verfolgern umgehen, der von ſich ſelbſt bekennte: **daß er ein Bruder der Schlangen, und ein Geſell der Strauſſen geworden: doch habe er ſich über keinen erzörnet:** (f) Ohne Kampf, Streich, und Wunde wird kein Sieg erfochten: nicht das gepanzerte Kleid, noch der glänzende Helm, ſondern das zertrümmerte Schild, die zerſprengte Beckelhaube, der geſtumpfte Degen, und ein zerfeztes Angeſicht erproben den Heldenmuth eines tapfern Kriegers, redet Petrus Bleſſenſis, (g) wodurch er zum Siegen eilet; alſo mache auf die Tugend die Fügung, die damals ihren Triumph erreichet, nachdem ſie durch die Schwerter der verläumdiſchen Zungen, und durch das Feuer der Verfolgungen geloſſen.

Jene, die hier ſolche Siegespalmen geſammelt, können ſich getröſten, einſtens jenen triumphirenden Trouppen beyzurücken, von welchen der Prophet in ſeiner Verzückung ausge-

(f) Job. 30. ℣. 28. (g) Pet. Bleſſ. epiſt. 94.

ausgeſaget: **daß ſie aus groſſer Trübſal gekommen, und ihre Kleider mit dem Blut des Lamms gewaſchen.** (h) Die ewige Ruheſtatt hat, wie der Wagen des Bräutigam einen purpurfarben Auftritt: (i) und man erreichet die Süßigkeiten des Himmels nicht anderſt, dann wie die Früchte des Palmbaums, nämlich über einen rauhen, und ſpitzigen Stamm. Dieß iſt die Kreuzſtraſſe aller Gerechten, wodurch ſie dem Himmel zueilen. Chriſtus ſelbſt hat jene ſchon ſelig geſprochen, **ſo wegen der Gerechtigkeit Verfolgung leiden.** (k) Stelle demnach göttlicher Weisheit alles heim, wenn du itzt unter dem Fluchen deiner Nachſteller mit dem verfolgten David verſtoſſen wirſt; ſage aber mit dieſem beherzt: **Laſſet ſie gehen, daß ſie mich fluchen nach dem Befehl des HErrn, ob vielleicht der HErr dieſes Elend anſehe, und mir vor dieſen Fluch Gutes vergelte.** (l) So ſchwöre ich dir, du wanderſt die Straſſen zu jenem Reich, wo kein Gefahr, noch Verfolgung mehr anzutreffen, ſondern eine ewige Sicherheit der unſterblichen Tugend eingeraumet wird.

Eilf=

(h) Apoc. 7. ℣. 14. (i) Cant. 3. ℣. 10. (k) Matth. 5. ℣. 10. (l) 2. Reg. 16. ℣. 11. 12.

Eilfter Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit innerlicher Drangſalen.

Bedrängniß.

Die Krankheit des Gemüths iſt eine Zerſtöhrerin des Geiſts: ſie plagt eine Seel empfindlicher, dann ſonſt die ſchmerzlichſte Wunden den menſchlichen Leib. In ſolchen Qualen, und Finſterniſſen wandle auch ich, und finde keinen Ausgang zu einem frölichen Muth. Der Laſt meines innerſten Wehemuths iſt meinem Herzen, was der Mühlſtein des Abimelechs, der ihn zu tod erdrücket. Das Gemüth erſticket mir faſt unter dem Gehäge tauſenderley Bitterkeiten, wie ein ausgeworfener Saame zwiſchen denen Dornhecken, und ich verſchmachte ſchier, wie eine Agar in der Wüſte, nachdem ihr Speis, und Trank gemangelt, weil mich eine Wildniß ſo vieler Verwirrungen umgeben hat. Mich Elenden! der ich in ſo tiefer Qual begriffen, Herz und Aug nach dem Himmel wende, und dennoch ihn ſehe mit ſeinem Fürhang verhüllet.

Darum

Digitized by Google

Darum erblaſſet mein Geiſt, weil er Gott nicht mehr anſchauen, noch lieben, viel weniger eine Süßigkeit von ihm verkoſten kann. Dieß iſt eine tödliche Marter. Der Tugendweg macht mich ſchaudernd, weil er mit ſpitzigen Dörnern beſäet iſt, und auf der Straſſen des Himmels darf ich nicht ausſetzen, noch einmal einen Raſttag halten.

Die Ermahnungen der Gottsförchtigen ſind wie ein betrübter Poſaunklang, mit dem man die Verſtorbene beklaget; oder zuweilen ein ſo blödes rauſchendes Klapperwerk, ſo mich nicht bewegen, nur ſchrecken kann. Wollen mich die Mitleidige mit dem Saft des Troſts beleben, bleib ich ein ausgedorrter Baum, der nicht mehr grünen kann. Meinem geſchmackloſen Geiſt ſind alle Hilfsmittel wie Gall, und Wermuth. Meine Regungen von auſſen verrathen die Verwirrungen des Gemüths, und dieſe machen, daß ich immer mit blaſſem Angeſicht hereingehe, und jeden traurigſten Blick meiner Augen zur Erden darnieder beuge.

Ich hab öfters einige Ausflüchte verſuchet, etwas freyer mich mit Erfriſchungen zu laben, gleichwol bin ich in die Maſchen des liſtigen Feindes allzeit tiefer verfallen. Jeder

Zeitvertreib iſt meinem Herzen mehr zu einem Sperr-riegel, als daß er demſelben die Thür zur Freyheit öffne. Von denen gerechteſten Kurzweilen, in welchen ſich auch die Heiligkeit öfters aufgemuntert, trage ich ein beſtürztes Herz darvon, in Meinung: ich hätte bey ſolchen Ergötzungen ein ganze Laſterbrut, wie das Waſſer hineingetrunken? bey dem Umgang mit denen Menſchen erbleiche ich vor Forcht, ob mir nicht auch bey ehrſamſten Geſpräch, und Anblicken das Pech der Laſter hangen bleibe? ich greiffe immer nach der ſchönen Blum eines unſchuldigen Wandels, und ſtechen mich dennoch die ſpitzigſte Dörner eines beängſtigten Gewiſſens, als wenn es eine Wildniß vieler Ungeheuren wäre. Erwähle ich mein Zuflucht zur Einſamkeit, ſo entdecken ſich meinem Gemüth tauſend Larven der Einbildungen: als wenn ich mehr heidniſch, als chriſtlich gelebet. Ich erfahre allda, was vormals die fromme Aebte, und Einſiedler in denen Wüſten, wo ſie mit denen Geſpenſtern ringen mußten. Ach der tyranniſchen Angſt! ſo mir das Liecht des Verſtands verdunkelt, und mich aus einem vernünftigen Menſchen in ſolche Dummheit entartet, als gehörete ich mit dem verwildten Nabuchodonoſor unter die Heerde wilder Thiere.

Ich

Ich bin bey meinen Mitgenoſſenen kein Menſch, ſondern ein Wurm der Verachtung. Mein Schweiß, und Verdienſt ſind eben ſo wenig, als die Mißhandlungen angeſehen. Ich bin mit ſolchen Menſchen umgeben, bey denen Gütigkeit, und Milde die ſeltſamſte Neuigkeit, welche ihre eigene Sitten in das Geſchlecht ſcythiſcher Völker einverleiben, die niemalen ein menſchliches Herz erlernet. Die Wetterkeule ihres läſternden Munds fliegen über mich, wie die Hammerſchläge über das Eiſen, und darf noch mein Herz keine Empfindlichkeit, weniger eine Klage fürwenden, um mich ſolcher Beſtürzungen zu entladen. Ich ſtecke mit jenen unglückſeligen Sklaven in gleichem Schickſal, an welchen Dionyſius der ſicilianiſche Tyrann mehr das Gemüth, als ihren Leib gemartert, weil ſie unter denen Feſſeln nicht einmal ihren Jammer, und Elend beklagen durften.

Die graue Gedächtniß meiner verübten Miſſethaten, die ich ſchon vormals in denen Beichtſtühlen denen Prieſtern reumüthigſt erzählet, iſt mir noch täglich ein Pfeil des Tods, der mir das Inngeweid zernaget. Ich erzittere vor dem bevorſtehenden Gericht, wie Daniel vor jenem Geſicht zukünftiger Dingen,

vor welchen er aus Schrecken zu Boden fiele. (m) Und wer weiß, ob ich alldort einen liebkoſenden Bräutigam umfangen, oder in das Rachſchwert eines verdammenden Richters fallen werde?

Wie oft hab ich in denen Gotteshäuſern meine Zuflucht zu Gott genommen, wo meine Augen ganze Ströhme deren Thränen ausgegoſſen, und ſelbe nach dem Thron ſeiner Milde ausgeſtrecket, unter kläglichſtem Seufzen: Er wolle mein Gewiſſen, ſo in einem Netz aller Verwirrung verſtricket lage, aus ſeinen Qualen entfeſſeln: doch wurde kein Seufzer erhöret; ich hörte kein Stimm, ich empfienge keinen Troſt. Meine Niedergeſchlagenheit, wenn ich aus denen Tempeln zurückkehrete, ware ſo, wie jenes Knechts, der würklich von der Thürſchwell ſeines Herrn verſtoſſen war. Die Kleinmuth, die mich immermehr entgeiſtert, blaſet mir ein: daß ich die Straſſen des Himmels ſchon verfehlet hätte, und mit denen fünf thörichten Jungfrauen jenen kläglichſten Abſchied erlanget: **ich kenne euch nicht.** (n) Ich trage in mir ein ſolches Herz, ſo kalt, wie der Kieſelſtein, und dirr, wie das Gras iſt, nachdem es von

(m) Dan. 8. (n) Matth. 25. ℣. 12.

Digitized by Google

von ſeiner Wurzel iſt abgeſchnitten worden; mein Andacht iſt ſaftlos, und abgeſchmack, und mein Bethen wird dem Himmel zum Gräuel. Ich empfinde keine Lieb zu Gott, darum kann ich keine Erwägungen hoher Dingen ausüben, und erlöſchet mir alſobald der Geiſt, da ich dieſen kaum zu Gott erhebet, wie das flüchtige Raquetlein in der Höhe, von dannen es zu Boden fallet.

Mit einem Wort: ich lebe unter dem Geſichtskreiß jener traurigen Hyaden, die nichts denn trübes Wetter meinem Innerſten weiſſagen, und dem Gewiſſen ſolches Geraſſel erwecken, daß mich Forcht, und Schrecken aller Kräften, und Sinnen beraubet, und endlich nicht weiß, ob nicht die Verzweiflung mich einmal in das Waſſer ſtürzen, oder das Gedränge ſo vieler Verwirrungen erſticken werde? Solon hat nicht umſonſt geredet: daß die Wohnungen deren Menſchen Grüfte der Bedrängniſſen ſeyen, wo ſie, wie die Gefangene, immer jammern, und heulen. An mir hat das leidige Schickſal dieſen Spruch erwahret, weil mein ganzer Körper ein rechtes Peingewölb geworden, in welchem Herz, und Gemüth erbärmlich gefoltert ſind. Ach was

vor ein Troſt wird mich von ſolchem Marterzeug auflöſen?

Troſt.

Dieſes Leben iſt der Schauplatz, wo Gott, und die Seele wie zwey Verliebte ſcherzen. Da werden die reizende Liebsſpiele mit bittern Tragödien, bald dieſe mit jenen abgewechſelt. Itzt ſtellet ſich vor ein entzückendes Paradeiß, wo ſich die Geliebte mit frölichſten Anblicken ihres Geliebten ergötzet; deſſen Meiſterſtücke die Wunderbühnen Pompeji, und Marci beſchämen, und deſſen herrlichſtes Anſchauen die trojaniſche Spitzſaule, und die Triumphbögen römiſcher Obſigern ungeſtalt machen. Bald werden dieſe Scenen in Klippen, und Waldniſſen verwechſelt, wo die Geliebte ſtatt denen Blumen Dornhecken, und ſtatt ſüſſer Früchte bittere Coloquinten antrift, weilen hier der Allerſchönſte deren Menſchenkindern aus ihren Augen verſchwunden. Sie lauft, und ſuchet, und kann ihn nicht finden; ſie ſeufzet, und rufet, und höret keinen Widerhall. Peinlichſter Leibsſchmerz! lautet ihr Weheklage: wie hat ſich dein kläglichſter Tauſch zum Henker meiner Seele gemacht?

Bedräng-

Bedrängter Chriſt! macht es der ſcherzende Himmel nicht anderſt mit dir, daß deine Seel tauſend Beſtürzungen leidet? ſo laſſe dich von ſolchem Trau.rgeſicht nicht ſtöhren: es ſind in ſolchen Geſtalten die größte Liebkoſungen des Himmels verborgen: und wenn du in ſolchem Trauerſpiel ohne Kleinmuth verharreſt, gibſt du an Tag, daß du Gott recht lieben kannſt. Nicht in Adoniſchen Blumenbeetern, oder auf denen Luſtfeldern der Chloris, noch in denen Roſentöpfen blühender Schönheiten dieſer Erden kann man mit der Geliebten die Granatäpfel abbrechen: Nein, nur in denen Einöden der Anfechtungen, und in denen Abwegen der Trübſalen faſſen ſie Wurzel. Dieß iſt ein Kampf der Lieb; Gedult, und Heldenmuth müſſen ſich bey dir, wie zwey Bundsgenoſſene paaren, damit du die Liebsſtöß des ringenden Himmels ſtandhaftig erdulteſt. Sie ſind zwey Stützen der ſtreitenden Seele, und machen dieſe fähig, daß ſie die Galltropfen bitterſter Drangſalen, wie die Einflüſſe himmliſcher Ergötzungen auffanget, und mitten in herben Meerwäſſern der Kümmerniſſen mit einem ruhigen Gewiſſen, wie die Muſchel mit ihrem Kleinod unter denen Fluthen trotzet.

Digitized by Google

Du mußt den Weg der Tugend nicht ſcheuen, wenn er auch Diſtel, und Dörner trägt. Tritt dieſe beherzt, wie Tiburtius der Blutzeuge ſeine glüende Kohlen, mit Füſſen, ſie werden dir eben ſo wie die Roſen gedünken, wenn du Muth, und Vertrauen mit göttlicher Liebe beſtättiget haſt. Sihe nicht zurück nach jenem Blumenbeet, wo die Weichlinge in ihren Wollüſten das wahre Leben verſchlafen: ſolche Gelüſte haben gemeiniglich am End einen gähen Sturz, wo ſie ihre unſelige Liebhaber in den Abgrund ſtürzen. Laſſe ſie anitzo mit denen Flügeln des Hochmuths, und mit denen Federn ihres üppigen Prachts ſtolzieren, ſie wollen nicht verſtehen, daß ſie der Pforte des ewigen Tods ſchon nahe ſind.

Freylich iſt es ein übler Zuſtand des Geiſts, wenn er aus frommer Lehre keinen Saft des Troſts verkoſtet, und unter denen Warnungen des Heils unempfindlich bleibet. Allein dieß iſt eine Wirkung der Sinnlichkeit vielmehr, die öfters die beſte Mittel wie bittere Galltropfen ſcheuet, ſo dennoch kräftige Tincturen der Seele ſind, die von dem Himmel gefloſſen. Traue nicht den Lügen des ſchwachen Fleiſchs. Dem erbitterten Mund eines Kranken wird gemeiniglich jene Doſe zu einem

Eckel,

Eckel, ſo dem matten Körper einen Saft zur Stärke gibt. Auch aus bitterm Tonnenpech wiſſen die geſchäftige Bienen edles Wachs zuzubereiten. Sind dir die heilſame Warnungen nicht genug mit dem Salz der Eindringlichkeit beſtreuet, mache ſie dennoch üblich wider deinen eigenen Willen, du wirſt gar bald ihre Wirkung erfahren, daß ſie deinem kranken Gemüth zur Labniß ſeyen.

Schwinge öfters deine Gedanken in das Land der Lebendigen, daß du verhoffeſt: dort werden dich die frölichſte Jubelgeſänge des triumphirenden Sions, bald die entzückende Schönheiten des ewigen Paradeiß ohne Zweifel ermuntern, wo kein Eckel, noch Trübſal anzutreffen. Und wenn das Gewilde der Schwermuth durch das Fenſter der Einbildung dich überfallet, ſo das Herz verſchlingen, und das Leben rauben will? ſchlage dieſes zurück mit dem Schwert des Geiſts, und ſperre ihm den Rigel deines Innerſten, damit du allda mit jenem allein in Gemeinſchaft handelſt, der Fried, und Heiterkeit der Seele verſchaffen kann. Die Traurigkeit, und Eckel im Guten ſind die verderblichſte Leidenſchaften des Menſchen: ſie benebeln die Einbildungskraft, und verdunkeln einen heitern Verſtand:

ſie rümpfen das Herz im Leib zuſammen, und entkräften die Lebensgeiſter, weil ſie von dem Körper den Saft, wie die Egel das Blut ausſaugen: ſie ſind Feinde der Tugend, und ein ſtete Qual der Seele, folgſam ein langſamer Tod des ganzen Menſchen. Joſeph wurde aus ſeinem Vaterland verkaufet, und wurden ihm, als Fremdling, die Werke ſeiner Unſchuld mit der Gefängniß bezahlet: (o) der Nam eines Eheſchänders, den ihm eine ſchamloſe Buhlerin angedichtet, ware genug, mehr das Gemüth dieſes keuſchen Jünglings, dann ſeinen Leib in die Bande zu ſchlagen: allein Joſeph verbliebe munter, und aufrecht, und ſeine großmüthige Seele preiſete die Verordnungen Gottes, ſeine Tugend ſtunde kühn, und herzhaft, und lieſſe ſich von keiner Schwermuth erlegen. Bedrängter Chriſt! diß ſind ſtarke Stürme, die denen Gerechten gemein; ſolche Krieg werden ihnen angekündet, damit ſie mit eigenem Heldenmuth herrliche Siegsſproſſen erfechten. Spotte inzwiſchen der Schwachheit ſolcher Feinde, wie dir Democritus der Weiſe rathet, weil ſie keine Seele beſigen, ſo im Friden bleibt. Die Gerechte (lehret der groſſe Gregorius) ſteigen immer dem

(o) Gen. 39. ℣. 20.

dem Himmel näher zu, wenn ſie von denen Trübſalen niedergedrücket werden, gleich denen Flammen des Feuers, je mehr dieſe die heftigſte Winde anfallen.

Verſuche keinen Auslauf um einen irdiſchen Troſt, wenn dein Herz in engen Schranken liget; du erhalteſt für ſelbes keine Freyheit, ſondern gerątheſt allzeit tiefer in die Fallſtricke deines laurenden Feinds. Mit klagen, und murmeln will man ſich öfters ſeiner Bürde entladen, und doch wird man von dieſer nicht losgemacht, oft mehr bey ſolchen Klagen beſchweret. Die Vögel verpichen ſich mehr, wenn ſie auf dem Leim ſind hangen geblieben, je mehr ſie ſich von dieſem befreyen wollen: die Fiſche verletzen ſich auch ſelbſt, wenn ſie gegen den Angel ihres Fängers beiſſen, und das Gewilde ermordet ſich ebenfalls ſelbſt, ſo gegen der Lanze des Ritters lauft. Nicht ſo Geliebter! du mußt deine Zung nicht wider jene ſchärfen, ſo die Urquell deiner Bedrängniſſen ſind, weil du dir ſelbſt noch tiefere Wunden ſchlägſt; Man iſt nicht ſelten mit ſeiner Laſt anderen zum Gelächter, und Freud: Tobias wurde in der Trübſal von ſeinen Eltern, und Verwandten verſpottet: (p) und

(p) Tob. 2.

und Job, nachdem ihn das grauſame Schickſal ergriffen, in welchem ſeine Seel verſchmacht, bekennet von ſich ſelbſt: **daß er denen Kindern der Unweiſen zum Spottgeſang, und Greuel geworden:** (q) Man muß das Herz bey Gott entladen, der, **obſchon er verwundet, wiederum heilen kann:** (r) **der zwar in die Aengſten ſinken laſſet: aber auf ein neues aus der Tiefe der Erden erhöhet.** (s)

Bey jedem Geſchäfte aber zittern und zagen, ob man der Maſche des Satans nicht zu nahe gekommen, iſt keine Behutſamkeit einer gottsförchtigen Seele, nur eine weibiſche Zaghaftigkeit, ſo allzeit die gute Meinung umzukehren, und die wahre Andacht zu entſaften fähig iſt. Wer ſich vor dem Feind viel förchtet, zeiget, daß er bald ein Kriegsgefangener ſeyn wird. Halte du dieſen Goliath vor keinen ſo groſſen Riſen, du kannſt ihn, wie David, mit dem Stein eines chriſtlichen Heldenmuths erlegen, wenn du in dem Namen des HErrn die Schleuder deiner Bemühungen führeſt. Verachte die Lügen deiner verderbten Phantaſey, und gib dem Geplapper

(q) Job. 30. (r) ibid. 5. ℣. 18. (s) Pſal. 70. ℣. 20.

per der unruhigen Scrupeln kein Gehör; auch ein leerer Schatten kann die Einbildung des Menſchen bethören, daß er ſelben für einen Schreckengeiſt halte. Mache es mit dieſen Gemüthsſorgen wie mit denen Mücken, und Fliegen, die dich zu beunruhigen kommen, und du wirſt durch Beſigung ſelber in Friden bleiben. Die Fiſcher fahren auf der See in beſter Ruhe, und Stille fort, wenn ſie ſchon öfters die ſchreckbare Abentheuer vieler Meerwunder paßiren. Unter dem Getös der unruhigen Töchter Jeruſalem ſchlaffet die Braut in ſanfter Ruhe, wie Hugo der gepurperte meldet: (t) und in der Arch Noe ſtunde alles in Ordnung, und Friede, obſchon ſie bald mit auf- bald abnehmenden Fluthen umgeben war. Job, das Wunder der Beſtändigkeit, hatte in Mitte ſeiner Troubeln, und Drangſalen noch ſprechen därfen: **ware ich nicht ſtill, hatte ich nicht Ruhe?** (u) und du entſetzeſt dich, feiges Herz, vor dem leeren Bellen des Höllenhunds, der dir nicht zukommen kann, weil er an Ketten hangt.

Du klageſt über das Zunehmen deiner Drangſal, daß du über dieſes mit ſolchen Unmenſchen leben mußt, deren Mund ein Schlauch

(t) Hug. in cap. 2. Cant. (u) Job. 3. ℣. 26.

Schlauch des Unflats, und von dem man mehr Låſterwort, als Minuten des Tags zählen kann. Begegne dieſen mit ſittſamer Gedult, wenn du nicht widerſprechen darfſt, und laſſe ſie in ihrem unſinnigen Gepolter ermůden. Man wird dir Gerechtigkeit, und Ehre widerfahren laſſen, wenn du es nicht wůrdig halteſt, von dieſen dich ſtöhren zu laſſen. Es iſt ein altes Laſter der Welt, daß ſie den Gerechten ſchånde, und wider die Unſchuld ihre Donnerkeule werfe; allein ſie ſtehet vor denſelben, wie die Gipfel hoher Bergen, nåmlich unerſchrocken, wenn auch die Wetterſtreiche um ſolche am hitzigſten knallen. Du mußt die Verachtung, und Schimpfe entgegen verachten, weil dich nicht Gott, nur ein purer Erdenklotz getadelt hat. Streue Jupiter ſeine Donnerſteine, wie die Wolken ihre Waſſergůſſe aus, ſie werden doch dem Körper des Lufts keinen Schaden zufůgen, weil er wider dieſelbe nicht halsſtarrig iſt. So iſt weichen, und nachgeben ein Meiſterſtůck der geſunden Vernunft, wenn man ſolche Wilde bemeiſtern will.

Haſt du in deinen vorigen Lebenståtgen deine Seel ſo mißlich verſtaltet, daß die Mißgeburten der Laſter, gleich dem Ameis-

hauf:n

haufen in ſelber gewimmelt, und dich zum Sclaven viehiſcher Leidenſchaften gemacht? ermorde dieſelbe behend mit dem Peinzeug wahrer Buß: ſo tödlich ſie der Seele geweſen, ſo leicht können ſie wiederum getödet werden. Uns allen hat die Erbſchuld, ſo wir aus der Mutter Schoos tragen, den Zundel zum ſündigen übrig gelaſſen, und wenn er ſchon die ſchändlichſte Funken aufgefangen, können wir ſolche mit einer Quell reumüthigſter Thränen auslöſchen. Nur beyzeiten muß man die Neſſel kleinerer Fehler aus der Wurzel reiſſen, ehe ſie zu dicht anwachſen, und den Garten der Seele erſticken: die kleine Füchs (rathete die Braut) ſolle man töden, ehe ſie den Weingarten zernagen. (x) Weiß hingegen dein Gewiſſen von ſolcher Bürde nichts mehr, weil du dich von ſolchen bey den Ufern deines Heils, das iſt in denen Beichtſtühlen, entladen, was drücket dich dennoch der Laſt, den der verſöhnte Gott ſchon ſelbſt getilget hat?

Wache demnach immer vor dem Eingang deiner Seele, damit ſich nicht von neuem das Ungeziefer verſammle. Ein reines Gewiſſen iſt die Ergötzung des Geiſts; förchte Gott, und

(x) Cant. 2. ℣. 15.

Digitized by Google

und was willſt du trauren, als wenn du die Straſſen des Himmels verfehlet, da du doch auf dem Wege nach dieſem wandelſt? wie ſollte ein Menſch nicht fröhlich ſeyn, wenn es in ſeinem Herzen rein, und wohlgeordnet iſt? auch jene Orgel gibt einen lieblichen Thon, wenn das Regiſter in ſelber wohl geſtimmet iſt. Wem gefällt jene Blum, ſo ſchon verwelkt ihr Haupt zur Erden neiget: und wie wirſt du dem Himmel gefallen, wenn du vor Traurigkeit niedergeſchlagen biſt? **Wie die Motten das Kleid, und der Wurm das Holz: alſo zernaget die Traurigkeit des Menſchen Herz:** lehret der weiſe Salomon, (y) **hingegen iſt die Freude des Herzens dem Menſchen ein Leben, und ein Schatz der Heiligkeit.** (z) Mit Herz, und Mund muß man den Schöpfer preiſen, will man ſeiner Majeſtät gefällig ſeyn. Die Trompete hat es dem Stoß zu danken, wenn ſie einen luſtigen Schall gegeben, und deine Lobſtimmen zu Gott werden die Himmel durchdringen, wenn ſie von einem muntern Herzen angeſtimmet werden. **Gib Gott die Ehr mit einem frölichen Gemüth, und in deinen Gaben zeige ein fröliches Ange-**

(y) Prov. 25. ℣. 20. (z) Eccli 30. ℣. 23.

Angeſicht: (a) ſo machſt du eine Tugend aus deiner Noth, und dich fähig des himmliſchen Troſts.

Es iſt allzeit tugendlich, auch die ſchon gebüßte Laſter beweinen, daß man ſeinen Schöpfer mit dieſen entehret habe, und ein Rebell ſeiner Majeſtät ware; Dieſe Erinnerung iſt heilſam, und ſie dienet der Seele, wie der Felſenſchlag Moyſis, neues Waſſer der Bußzäher zu erwecken; allein man muß ſolchen heilwirkenden Schlag vor keinen Mordſtreich halten, noch ſich von einigem Mißtrauen der nachgelaſſenen Schuld bezaubern laſſen: dieß wäre ein Thun der irrenden Schaafe, ſo der Stimm des Hirten nicht trauen, mit der er doch alle Büſſer zur Hoffnung ſeiner Erbarmniſſen ladet: **Wenn eure Sünden roth ſind, wie Scharlach, ſollen ſie weiß werden, wie der Schnee:** (b) ruft er ihnen durch ſeinen Propheten zu. Eine Seele, die ſich mit dem Yſop wahrer Buß gewaſchen, kann dem verſöhnten Gott mit David dieſes Lobgeſang anſtimmen: **Der HErr hat meine Bitt erhöret, er hat mich aus der Grube des Elends, und aus dem Schleim des Unflats los gemacht.** (c)

 Dieß

(a) Eccli. 35. ℣. 10. 11. (b) Iſa. 1. ℣. 18. (c) Pſal. 39. ℣. 3.

Digitized by Google

Dieß ſind die Stricklein göttlicher Liebe, mit welchen Gott ein büſſende Seele zu ſich zieht; und wie willſt du dir aus ſolchen Stricke der Verzweiflung flechten?

Förchteſt du dich vor dem endlichen Gericht, als ob du den rechten Flügel der Auserwählten verfehlen wurdeſt? Kämpfe itzt als ein munterer Soldat für dein eigenes Gewiſſen, mache dich ſelbſt zum Richter deſſelben: wie du die Stunde deiner Lebenstäge, dein Gedenken, und Wirken nach der Richtſchnur göttlicher Geſätzen abgemeſſen? ob du deiner Seele-Wunden mit der Heilſalbe der Buß geſund gemacht, und die ſinnliche Leidenſchaften der Vernunft, dieſe aber denen Trieben eines rechtſchaffenen Gewiſſens unterworfen habeſt? findeſt du dennoch einen Uberreſt ſolcher Jebuſäer in denen Winkeln deines Herzens? ſchlage mit dem Schwert des Geiſts darein, und vertilge die Uberbleibſel deren Feinden des HErrn. Sodann getröſte ich dich, daß du daſelbſt von deinem zukünftigen Richter nicht werdeſt verworfen, ſondern eingeladen werden: **Kommet her ihr Gebenedeyte, beſitzet das Reich.** (d)

Du

(d) Matth. 25. ℣. 36.

Du biſt von dem Himmel nicht verſtoſſen, wenn es ſchon ſcheinet, daß er auf dein Rufen gehörlos ſey? wechsle gleichwol die Stunden des Tages mit deinem Gebeth ab, und laſſe das Opfer deines Herzens durch die Flamme der Lieb dahin ſteigen: Gott zählet alle Seufzer der Andacht, die man nach ihme ſchicket, und er weiß ſie ſchon gefällig, und wirkend zu machen, wenn ſie nur von einem brennenden Herzen, wie der Weihrauch von glüenden Kohlen aufſteigen? Fülle nur beſtändig mit denen fünf weiſen Jungfrauen die Ampel deines Herzens mit dem Oel heiligſter Begierden, und Gott wird es mit dem Liecht des Glaubens, und der Liebe anflammen, vor deſſen Glanz dein beſtürztes Gemüth kein Finſterniß leiden wird.

Zwölfter Lehrſatz.

Hilf, und Troſt zur Zeit göttlicher Bedrohungen, und Strafen.

Bedrängniß.

Wir erleben in dieſem ſinkenden Weltalter ſolche Zeiten, in welchen ſich Natur, und Elementen ſcheinen umzukehren. Die Welt iſt ſo verdorben, daß ſie uns wenig von der Sittenzucht, und Gerechtigkeit zu ſagen weiß: ſie iſt von Reich zu Reich verſchlimmert, daß ſie der Fromm- und Redlichkeit den Scheidebrief gegeben, uud die Unterwürfigkeit ihrem Schöpfer abſchlaget. Was Wunder demnach, daß der Himmel wider die Erde ſo aufgebracht, da Tugend, und Unſchuld zu Boden ligen?

Das Herz zerſchnellet faſt im Leib, wenn ich die kläglichſte Geſchichte höre, oder ſelbſt mit Augen ſehe: wie in dieſem, bald jenem Ort das ſich empörende Firmament Feuer, und Donnerkeule auswerfe? wie es da verherge, dort verbrenne, und erſchlage? und mit ſeinem ſchrecklichen Gepolter alles, was lebet,

lebet, in vollen Jammer verſetze, als wollte der Zuſammenhang des ganzen Weltgebäudes zerſchnellen: wenn ich die kaum zu begreifende Wirkungen gewaltigſter Sturmwinde erwäge, ſo die höchſte Thürme, und die ſtärkſte Mauerwände einfällen, die dickſte Eichen aus ihren Angeln heben, und mit ſolcher Ungeſtimme uns Menſchen anfallen, daß es ſcheinet, jenes Schickſal werde auch uns betreffen, ſo man zu Zeiten des Pharao von den Aegyptiſchen Heuſchrecken bemerket, die durch die Luft von denen Winden ſind hinweggeführet worden. (e)

Meer, und Flüſſe hat Gott in ihre Schranken geſetzet; und dennoch tretten ſie aus ihren Ufern, und hinterlaſſen die erbärmlichſte Merkmahle des Tods, nachdem ſie unter denen Wohnungen derer Menſchen ihre Wuth ausgeübet? wie oft wird jenes Erdreich (o die edle Erden, ſo gleich einer Mutter aus ihrer Schoos das Brod dem Bedürftigen reichet) von dem Uberfall der Steinſchloſſen zerquetſchet, oder von verſchwemmenden Fluthen fortgeſchleppet?

Ich ſchaudere an allen Gliedern, wenn man mir von ſo vielen Brandſtätten erzählet,

(e) Exod. 10. ℣. 19.

oder ich ſelbſt ſolcher traurigſten Gegenwürf der Augenzeug bin, an denen die unerſättliche Flammen ihre Grauſamkeit gezeiget. Lauter Schaubühnen menſchlicher Qualen, ſo die entblößte Armuth mit naſſen Augen anſehen muß.

Ich laſſe Job den Umſturz ſeines Hauſes bejammern, und andere die erſchütterte Gefängniß Petri, und Silå bewundern, an welchen die eiſerne Bande, und ährene Rigel zerſprungen ſind. (f) Itzt ertattern wir auf das Beben des unruhigen Erdreichs, ſo ſich unter unſern Füſſen empöret, und viele Städte, und Flecken in ein zerſtörtes Jeruſalem verkehret; man ſiehet die Häuſer in einen Schutthaufen verwandelt, und die zuvor die bequemſte Gelage der Lebendigen waren, ſind itzt zu Grüften ſo vieler Erſchlagenen geworden. Da höret man aus zerriſelten Gemäuern das kläglichſte Geſchrey vieler Elenden, ſo wie die Gefangene aus ihren Höhlen zurufen: wir ſollten ihr übriges Leben von dem Untergang erretten: dort heulet eine weinende Rachel um ihre Kinder, und läßt ſich nicht tröſten, weil ſelbe nicht mehr vorhanden. Himmel! woran ſollten wir uns dann halten, wann die Erde

(f) Act. 16. v. 26.

Erde nicht mehr feſt iſt, ſondern mit ihrem Schutt, und Untergang drohet? Bey denen alten Deutſchen ware die Forcht gemein, es möchte das weite Gewölbe des Firmaments doch endlich einfallen, weil ſelbes kein haltbares Fundament hätte; wir aber erfahren ſchon in der That, daß die Grundſtütze dieſer Erde zu weichen anfange, und dieſe durch Zerſpaltungen ihre Abgründe eröfne, dahin ſie die Lebendige verſchlinget.

Iſaias frolockte einſtens über die Ankunft des Geſalbten, weil daſelbſt Löwen, und Bären, Wölfe, und Leoparden ihre Grauſamkeit vergeſſen, und mit denen Lämmern, und Böckeln ſollten die Vertrauteſte werden. (g) Wenn ſchon dieſe Weiſſagung die edle Zeiten des fridſamſten Königs vorbedeutet, darf ich doch ſagen, daß itzt ſolche ſchaudervolle Zeiten verlaufen, wo man nicht mit wilden Thieren kurzweilen, ſondern den gefährlichſten Zweykampf mit ihnen machen muß, nachdem ſie ihre Wuth auf uns angetrieben. Daniel ſitzt ruhig unter denen Löwen, Humbertus bediente ſich eines Laſtthiers: Franciſco, und Antonio erzeigten die unvernünftige Thiere eine ungewöhnliche Milde: und wir elende

(g) Iſa. 11.

Digitized by Google

Menſchen müſſen zu unſern Zeiten mit ergrimmten Beſtien raufen, und gleichwol ihrer Wuth zum Opfer werden. Itzt muß ich jene einſame, und entlegene Fußſteige verlaſſen, wo ich in ſanfter Beſchaulichkeit die Wunder göttlicher Weisheit, und Allmacht erwogen hab; weil ich ein gleiches Schickſal wilder Thieren zu förchten hab, und mir die Geſchichte jener unglückſeligen Knaben vor Augen ſchwebet, ſo zu Zeiten Eliſäi des Propheten zwey wilde Bären zerriſſen. (h)

Wir wiſſen aus dem göttlichen Buch: daß ein Engel in dem Königreich des Davids ſiebenzig tauſend in dreyen Tägen mit ſeinem Peſtſchwert erleget: (i) ſo drohet der erzörnte Himmel auch anitzo unſerm Vaterland mit dieſem ſchrecklichen Tod. Er ſtreuet die Funken ſeines gerechten Zorns, wie vormals die feurige Schlangen unter das ſündhafte Volk, die dieſes zu tod gebiſſen. (k) Wie viele Länder ſind ſchon mit erblaßten Körpern durch vergifte Seuche angehäufet, und itzt will ſie auch unſere Gränze durchdringen. Ich muß mich in alle Winkel verſperren, um mit den Menſchen allen Umgang zu meiden, weil mir nicht

(h) 4. Reg. 2. ℣. 24. (i) 1. Par. 21. ℣. 14. (k) Num. 21.

nicht unbewußt, wie viele jeder Athemzug mit giftiger Luft ermordet? Ach des grauslichen Jammers! weil man ſo viele ſehen muß, ſo mit der Wuth dieſes ſchreckhaften Tods ringen müſſen, und endlich wie das tode Vieh zur Peſtgrube werden fortgeſchleppet.

Mitleidigſter Himmel! das Blut wallet mir in den Adern, wenn ich die ſo harte Strafen deiner Gerechtigkeit anſehe, und die herbe Streich deines Zorns fühle, unter denen wir arme Menſchen immer jammern, und ſeufzen. Forcht, und Verwirrungen rauben mir die Kraft der geſunden Einbildung, und Verſtands, weil mir immer die erblaßte Geſtalten toder Leichen, wie vormals einem David Geiſel, Schwert, und Todenköpfe, vor Augen ſchweben. Wie kannſt du deiner Milde zu dieſen Zeiten vergeſſen, mit der du vormals deine Geſchöpfe ſo geneigt begünſtiget haſt? Deine Propheten, o Gott! redeten ohne Unterlaß von deiner Güte, daß ſie die ganze Erde anfülle, und daß deine Erbarmniſſe die Werke deiner Allmacht überſteigen: (1) und du zeigeſt uns dennoch immerfort ſolche Zeichen deiner ſchärfeſten Urtheile, die uns noch fernere Unheil, und Verderben weiſſagen.

(1) Pſalm. 144. ℣. 9.

Ich lebe unter ſolchen Drohungen, und Strafen, die auch die Herzhafteſte haben kleinmůthig gemacht. Jede Frölichkeit wird bey mir in das Trauren, und jegliche Speis, ſo ich genieſſe, in Gall, und Wermuth verkehret. So angenehm der Harpfenklang bey David war, ſo bitter wurde ihm die Forcht des Tods, nachdem ihm bald auf das Angenehme die Mordſpeer nach ſeinem Rücken gedrungen: und wie ſollten ſich nicht alle Kurzweile, und Vergnügen in die Bitterkeiten verwandeln, der ich immer vor dem Angeſicht des ſtrafenden Himmels ſchaudere, als zerberſteten ſchon über mich die entzündete Wolken, und erſchlagten meinen Körper mit ihrem Wetterſtreich? oder es möchte ein gähſtürziger Schlagregen wenigſt meine Güter verheeren? bald ob nicht das Rachfeuer meine Wohnung in eine Brandſtätte verkehre? oder der erzitternde Erdboden ſeinen Schlund unter meinen Füſſen aufſperre, und mich noch lebendig begrabe? Ach wo iſt auch zu dieſen Zeiten ein Jeremias, der itzt bey ſolchen Plagen, und Strafen des Himmels ſein altes Klaglied anſtimme: Sihe, o HErr! daß **ich geplagt ſeye, mein Herz hat ſich im Leib umgekehret, dann ich bin voll der**

Betrüb-

Digitized by Google

Betrübniſſen: ſie haben mich ſeufzen gehöret, und dennoch iſt niemand, der mich tröſte. (m)

Troſt.

Wenn du die Welt gegen dem Himmel, wie ein ungetreues Kind gegen ſeinen Vater anſiheſt, wirſt du kein Bedenken tragen, warum ſie, wie dieſes ſo hart gezüchtiget wird? Man hat kein Mitleiden mit jenem Raubthier, ſo die Schaafheerde überfallet, wenn es mit hauen, und ſchlagen abgetrieben wird: und du willſt gegen den Schöpfer klagen, wenn er die Welt in dem Greuel der Laſter ſtrafet, die ſo viele unſchuldige Seelen von der Weide des ewigen Lebens entführet? Die Welt iſt ſo beſchaffen, daß ſie die Wohlthaten des Himmels, wie der Praſſer ſeine Reichthümer, verſchwendet: ſie bedienet ſich göttlicher Gaben, wie die Spinnen der ſüſſen Blumen, deren Saft ſie in das Gift verkehren. Man hat die Welt gemeiniglich ein bitteres Meerwaſſer geheiſſen, von dem bekannt, daß es den friſchen Morgenthau verſalze, wenn er in ſelbes fallet. Wie kannſt du demnach vermeinen, es ſollte ſie der beleidigte

(m) Thren. 1, ℣. 20.

digte Himmel auf der Küſſe ſeiner Liebkoſungen tragen, und ihr die Quellader ſeiner Wohlthaten zuflieſſen laſſen? Gott hat ſchon bey Erſchaffung des Liechts ſeine Ehre gerochen, da er den Stolz Lucifers mit dem Schwert des groſſen Erzfürſten geſtürzet: und wer wird ſich beklagen dörfen, daß er anitzo das Knallen ſeiner Donnerkeule hören laſſe, da doch von dieſer Welt die wilde Dünſte deren Irrthümern aufſteigen?

Suche in denen Blättern göttlicher Schrift, wie Gott ſchon vormals die Bosheit der Welt gezüchtiget hat? allda hat er ein geiles Sodoma, dort die Entheiligung des Gottsdienſts an dem Nadab, und ſeiner Geſellen, hier eine ſpottende Rott Ochoziä des abgöttiſchen Königs mit dem Feuer von dem Himmel verzehret. (n) Du wirſt finden: wie er das ergrimmte Kriegsvolk des Pharao in die Tiefe des Meers, und die Verläumder Core, Dathan, und Abiron in den Schlund der Erde lebendig begraben: (o) du wirſt bey denen Königen die Untreue jenes Propheten aus Juda, und die Mordthaten der muthwilligen Jezabel erſehen, deren Unthaten mit wilden Thieren er gerochen hat. (p) Gott iſt es,

(n) Gen. 19. Lev. 10. 4. Reg. 1. (o) Exod. 14. Num. 16. (p) 3. Reg. 13. 4. Reg. 9.

es, der Heliodoro dem Kirchendieb mit em- pfindlichſten Streichen geklopfet, da er ſeine Hände nach dem Gottesraub ausgeſtrecket: (q) der den hochmüthigen Antiochus von denen Würmern lebendig zerfreſſen ließ. (r) Und du wirſt es ſeiner Gerechtigkeit verden- ken, daß er bey dieſen Zeiten die Welt ſo hart beſtrafe, die mit den Ungeheuren ihrer Laſter mehr, dann Saara die Africaniſche Wüſte mit wilden Thieren, ſtrotzet?

Durchſuche ingleichem die Geſchichte der Reiche dieſer Welt, ſie werden dir noch wei- ter den Fürhang ihrer Tragödien aufziehen, mit was gerechtem Zorn der beleidigte Him- mel die Miſſethaten dieſer Erden gerochen? Das Land Chanaan wird dir aufzeigen, wie er einen Lyſias mit dem Schreckenbild eines in der Luft erſcheinenden Ritters ſo niederge- ſchlagen, daß er eine blutige Niederlag erfah- ren, und denen tapfern Machabäern die Sieg- kränze überlaſſen müſſen: (s) wie er auf der Anhöhe der Stadt Jeruſalem mit dem Schreckzeichen der in der Luft unter einander ringenden Kriegsheeren, und hernach unter Tito dem Kaiſer mit dem Vorſchein eines Co- meten

(q) 2. Mach. 3. (r) Ibid. cap. 8. (s) ibid. cap. 11.

Digitized by Google

metenſchwerts dieſer Stadt den Untergang angedeutet, wie Philo der Hebräer bezeuget. (t) Du wirſt in dem Latio jenes in der Luft ſchwebende Kreuzzeichen beobachten, ſo Conſtantino dem groſſen einen herrlichen Triumph, hingegen Maxentio dem Tyrannen das Ende, und den Untergang weißgeſaget: und abermal ein erſtaunliche Finſterniß in dem Geſichtskreiß Conſtantinopels entdecken zu Zeiten Conſtantini des fünften, ſo wie eine zehentägige Nacht gedauret, und die Raſerey dieſes Bilderfeinds öffentlich geahndet hat. Es könnten dich mehrere Beyſpiele belehren, die zu dieſem Rang gehöreten, allein das enge Blat hat ihnen die Schranken geſetzt.

Bedrängter Chriſt! doch ſind nicht allzeit die göttliche Streiche als Strafen eines verurtheilenden Richters, ſondern öfters als Gutthaten eines liebkoſenden Vaters anzuſehen, der das Kind mit der Straf verbeſſern will, wenn es durch Verbrechen ſich ſchuldig gemacht. Der Gärtner ſtutzt das Zweiglein nicht, damit es verdorre, ſondern wachſe, und blühe: und man beſchneidet die Edelſteine, damit ſie einen hellern Glanz empfangen: das Gold wird um ſo viel feiner, je öfter es in den

(t) Phil. Heb. lib. de bell. Jud.

den Diegel kommet. Iſaias klagte einſtens: jene Wunden ſeyen unheilbar, ſo die Könige Babyloniens denen Iſraelitern geſchlagen hätten: ihr Grimm wäre tyranniſch, und das Joch unerträglich: (u) und dennoch zielten dieſe Strafen nach keinem Untergang. Gott führte ſie auf ein neues in das Vaterland zurück; er hat ſein Volk gezüchtiget, damit er daſſelbe erhöhe. Ninive muß bekennen, daß es an Jonas keinen Verfolger, wohl aber einen Wohlthäter gehabt, nachdem dieſer mit ſeinen Drohungen ſelbes zum Weg der Buß geleitet.

Sage dem Himmel Dank, daß er dich in Gnaden noch erhalten, wenn er ſchon hart mit anderen, und vielleicht auch mit dir verfahren iſt. Strecke mit Moyſe deine Arme gegen denſelben, und wenn anderſt ein Funke der Menſchenliebe in deinem Herzen lodert, ſuche ihn durch ein beharrliches Gebeth mit denjenigen zu verſöhnen, die unter der Ruthe ſeiner Beſtrafungen ſeufzen. Entſchlage dich der ſinnlichen Kurzweilen, denen du öfters vielleicht nachgegangen, und lege die Werkzeuge ſolcher Ergötzungen hindan. Dann wenn bey anderen aller Freudenthon aufgehöret,

(u) Iſa. 14. ✶. 6.

Digitized by Google

höret, und die Frölichkeit eine Cadenz in die tiefe Trauer gemacht, mußt du ebenfalls nach Rath des Weiſen **mit denen Traurenden Trauer, und Leid tragen,** (x) und mit ſelben den bittern Wermuth verkoſten. Bedrängter! wir müſſen es ohne Zweifel zu unſerm Frommen halten: noch vor dem endlichen Gericht in die Hände Gottes zu fallen, der dort ſeinen Feinden weit anderſt begegnen wird: **vor deſſen Grimm die Erde mit ihrem Gewächs, und die Grüne der Bergen verdorren wird:** (y) wende mit Pelagia der frommen Büſſerin deine Augen dahin, und beſuche mit deinem Gemüth jenen Richtplatz, an welchem der ewige Richter noch einmal die Welt mit Feuer und Flammen richten wird. In Vergleich deſſen werdeſt du ſchlieſſen können, daß auch die herbeſte Streich des anitzo ſtrafenden Himmels annoch Liebkoſungen ſeiner Güte ſind, der aus dem Rennbahn des Sünders eine Straſſe zur Seligkeit ihme bahnen will.

Verzage nicht ſehr bey dem Gepraſſel der Ungewitter, und murre nicht über das Knallen der Donnerſtreiche. Die Gewitter ſind Wirkungen widriger Elementen, ſie erregen ſich

(x) Eccli. 7. ✝. 38. (y) Deut. 32. ✝. 22.

ſich natürlich, und vergehen nach dem Lauf der Natur, mithin wird ſolche dein ſinnliches Weheklagen niemalen vertreiben. Wenn dir der Allerhöchſte die Strafruthe zeigen will, bedarf er keines Gewitters; er kann die Menſchen ſtrafen, wenn auch die heitere Sonne ihren frölichen Schimmer zeiget, und iſt ihm kein Ort der Welt verborgen, wohin er nicht treffen kann. Merke es: daß dich das Geraſſel des unruhigen Firmaments wenig erſchüttern werde, wenn das Gewitter ungeſtimmer Begierlichkeiten durch ein heiteres Gewiſſen in dir geſtillet iſt. Seye dahin bedacht, daß dieſes vom finſtern Gewölke deren Sünden nicht überfallen werde, von welchen deine Seele die tödliche Donnerkeule zu förchten hat. Auch die Hölle ſetzet dieſer mit denen gefährlichſten Sturmwinden der Verſuchungen zu; allein wir müſſen ſchon hier unter Blitzen, und Donnern auf dieſem Weltmeer fortſegeln, wollen wir anderſt mit dem Zephirwind göttlicher Gnadenhuld bey dem Ufer des Heils anländen. Man leget der Eichen das Lob einer ſtarken bey, ſo mit ihren geblätterten Flügeln denen ſtärkſten Winden widerſtehet: und Gott preiſet die chriſtliche Tugend, wenn ſie die gewagte Höllenſtürme

die bange Sorgen hinweg, mit welchen ſie ihre Innhabere Tag, und Nacht beſchweret. Die Liebe der göttlichen Braut branne ſo hitzig, daß ſie von keinen Waſſerſtröhmen kunte erlöſchet werden, (z) weil ſie die flüchtige Glückſeligkeit des zeitlichen Guts wie Koth geachtet. Suche dein Herz mit ſo heiſſen Flammen anzuzünden, dir wird alsdann der Verlurſt des Irdiſchen kaum mehr empfindlich ſeyn. Denen klugen Alten ware der Umſturz des Zeitlichen eine Stütze zur Tugend, und der Vorſchub zur Weisheit. Zeno der Athenienſer, nachdem er ſeine Meerfahrt mit dem Schiffbruch beſchloſſen, ſpottete der ſchaumienden Welle, ſo ihm ſeine Güter verſchlucket: **Du haſt recht,** (ſprach er zu dieſer) **daß du mich nunmehro mit dem Mantel der Weisheit, und mein Haupt mit dem Doctorhut ſchmücken willſt:** Edle Art eines Heldenmuths, wie man Glück, und Unglück dieſer Welt verlachen ſoll! (a)

Wer wird auch die Grauſamkeit der gefräßigen Flammen des Feuers erklären, denen Gott ein ſolche Natur gegeben, das meiſte,

 was

(z) Cant. 8. ℣. 7. (a) Lud. de Pont. Moral. Phil. Collect. claſſ. 2. tit. Adverſitas. Ex Plut. lib. de utilit. cap. de Inimicitia.

was ſie berühren, aufzuzehren. Uns berichten faſt tägliche Beyſpiele, was für erbärmliche Unheil ſie unter denen Menſchen begehen? dieſes iſt wahr, und wir können uns auch des Schreckens nicht wehren. Allein wenn dir ſolche Geſchichte zu Ohren kommen, ſchwinge mit Job dem Gerechten dein Herz zu Gott, und preiſe ſeine Güte, da ihm dieſer ſorgfältigſte Vater wiederum zugeſtellet, was ihm das Feuer entriſſen. Freylich iſt ein ſolches Schickſal dem Gemüth peinlich, wie die Glut dem empfindlichen Fleiſch; wiſſe aber, daß Gott dasjenige genommen, was ihme ſchon eigen war, und was er dem Menſchen zur Beſorgung anvertrauet. Der Menſch iſt kein Herr dieſes Zeitlichen, nur ein Verwalter deſſelben, von dem er ſeinem göttlichen Hausvater die Rechnung geben muß; gehet ihm dieſe von ſtatten, erlanget er ſchon dort ſeinen ewigen Lohn. Nimmt aber Gott das Anvertraute dem Menſchen hinweg, enthebet er ihn auch von der Pflicht der Verwaltung, und ſeine Milde findet ſchon wiederum neue Gaben, die ſie denen Bedrängten mittheilet. Gott beſucht zuweilen ſeine Geſchöpfe, wie einſtens einen Moyſes im Feuer, und Flammen; wir müſſen vor dieſen in höchſter Ehr-

forcht,

Digitized by Google

forcht, und großmüthiger Ergebenheit verharren, wollen wir uns anderſt dieſe Feuersqualen erträglich machen. Ein Menſch, der ſich ſeinen Gott immer gegenwärtig ſtellet, wenn er verlurſtiget wird, bleibet auch bey ſeinem Unglücksfall dennoch munter, und groß, und man betrachtet ihn mit eben der Achtung, wie die Ruinen der Tempeln, welche die Kenner der Alterthümer eben ſo hoch ſchätzen, als wenn ſie noch in ihrer vorigen Herrlichkeit da ſtunde. Jener Edelknab Alexanders des groſſen lieſſe ſich von der Feuersbutze die Hand durchbrennen, die in Gegenwart des Königs ohngefehr auf ſelbe geſprungen, vor dem er ſich nicht erkühnete, ſelbe auszuſchlingen. Chriſtliches Herz! wird nicht eine Schamröthe unſer Angeſicht bedecken, wenn wir in Anſehung ſolcher tapfern Heiden der Hochachtung ewiger Majeſtät vergeſſen ſollten, die uns doch ein ewiges Feuer zubereiten, oder ſelbes nach Belieben auslöſchen kann?

Das Beben der Erden iſt freylich noch ſchreckbarer, weil ſich vor dieſem die menſchliche Schwachheit nicht einmal retten kann. Himmel! wenn der Erdboden nicht mehr ruhig iſt, daß er mit ſeiner Erſchütterung ganze Städte umkehret, und ſo viele Lebendige zu

Digitized by Google

tod einwieget, wer wird ihn ſtillen können? Bedrängter Chriſt! bebt dir bey ſolchen Nachrichten das Herz im Leib, nimm deine Zuflucht zu dem HErrn, gieſſe aus deine Seel vor dem Thron des Allerhöchſten, der die Bittſtimmen, und heiſſe Zäher der zu ihm Rufenden nicht verſchmähen wird, wie Augustinus meldet: (b) ſo viel treibt dich die Pflicht der Liebe an, daß du jenen Nothleidenden neue Gnadenblicke von dannen erflehest. Unterdeſſen müſſen wir ſchon alle zu dir, o Gott! aufrufen: wie gerecht ſind deine Urtheile, wie billich dein Zorn wider unſere Sünden, und wer erkennet deſſen Macht? wie erſchrecklich biſt du, und wer kann dir widerſtehen? du gebieteſt der Luft, dem Waſſer, dem Feuer, und dem ganzen Erdboden die Sünden zu ſtrafen, und zu plagen. Du gibſt Waffen den Creaturen, deine Feinde zu verfolgen, und auszurotten. Die Erde kracht, und erbebet, wenn du erzörneſt, die Felſen, Berge, und alle Grundfeſten bewegen ſich, ja **die Säulen der Himmeln ſelbſt erzittern vor deinem Zorn**, wie Job bekennet: (c) und wir Sünder ſollen auf deine

(b) lib. 2. de Civ. Dei cap. 8. n. 7. (c) Job. 26. ℣. 11.

Digitized by Google

deine Ermahnungen unbeweglich bleiben? Ewiger Vater! wir müſſen deine väterliche Heimſuchungen erkennen, weil du uns nicht zum Verderben, ſondern zur Buß, und Heil erwecken willſt von jenem Schlaf, ſo ein Schlaf der Sünder, und der Seelen iſt, damit wir dem allererſchröcklichſten Beben der Hölle einſtens entgehen mögen, um welches wir anitzo unter Thränen, und Seufzen vor dir, o Gott! anhalten. Gefällt es dir, uns wiederum zu Gnaden aufzunehmen, ſo erflehen wir deinen Schutz, damit in uns die Tugend kein Beben, noch Umſturz leide: befeſtige uns, daß die Sturmwinde des Hochmuths, und böſer Leidenſchaften die Grundfeſte der Demuth nicht erſchüttern, noch das Gemäuer der Heldengedult zu Trümmern gehe: daß die Thürme unſerer Hoffnung, und das Bollwerk eines lebhaften Glaubens niemals zu Boden fallen. HErr der Heerſcharen! wir huldigen dir unſere Seelenburg mit beherzten Vertrauen, und hoffen in dich, daß ſie kein Brauſen, und Beben der Hölle, ſollte ſie dieſe anfallen, werde erzittern machen.

Chriſtliche Seel! ich wende mich wiederum zu dir, und ſage, daß du nach Art jener Thoren handelſt, die ſich mehr mit der Ein-

Digitized by Google

bildung, als ſelbſt mit dem Ubel martern. Sie glauben: daß ihnen jeder Schatten ein Plaggeſpenſt, und der von Winden erregte Staub ein Geſchwader der Feinde ſeye: ſo zaghaft iſt dein Herz. Das Gerücht wilder Thieren, die ſich mit dem Fleiſch der Menſchen nähren, iſt genug, ein Mitleiden mit jenen Verunglückten zu hegen, daß ſie ihrer Wuth zum Opfer geworden ſind. Glaube anbey, daß ſie zum Theil glückſelig ſind, weil ſie, wie andere Machabäer tapfer gefochten, deren Lobſprüche darum ſo erhaben verfaſſet ſind, weil ſie vor das Vaterland mit wilden Thieren geſtritten, und vor die Freyheit ihres Volks ihr Leben aufgeſetzet. Dein Urtheil demnach, und Forcht, als wenn ſchon dieſe ſchüchtere Raubthier deinem Rücken nahe wären, ſind albern, und thöricht, weil ſie noch niemals die Gränze deines Vaterlands gerochen haben. Weiche aus vielmehr jenem ergrimmten Löwen, welchen Petrus der Apoſtel den Teufel nennet: **Der täglich auf die Menſchen lauret, und ſucht, wen er verſchlinge.** (d) O wie viele haben bey dieſen Gefahren ihre Augen zugeſchloſſen, und ſich dennoch niemal beklaget: daß ſich dieſes Raub-

(d) 1. Pet. 5. ℣. 8.

Raubthier zu weit an die Seele gewaget? David, und Samſon haben Löwen zerriſſen, von denen man ſagt: daß ſie nichts mehr, dann das Feuer fliehen. Willſt du dem brüllenden Höllenlöw den Rachen ſperren, ſpritze die Feuersfunken eines brinnenden Eifers, mit deme ſich ein chriſtlicher Heldenmuth vor die Ehre Gottes bewaffnet, ihm entgegen, du wirſt dieß Ungeheuer erlegen. So hat Antonius der heilige Abbt dieſe Beſtien bemeiſtert: **Ich weiche nicht von euch,** (trotzte er ihnen) **weil ich ein Diener Chriſti bin,** und er ſchlug ſie in die Flucht. Craterus ſagte einſtens zu Alexander dem groſſen: **Beherzt Alexander! du ſtreiteſt mit einem Löw um das Reich.** (e) Rede dir ſelbſt mit dieſen Worten zu: Auf auf, o Chriſt! du kämpfeſt mit dem Satan um das Reich der Lebendigen: um jenes Reich, welches er ſelbſt durch ſeinen Hochmuth verſcherzet, und darum auch keinem andern vergönnen will.

Die Peſtilenz, ſo unter denen Ubeln dieſer Erden das gröbte iſt, entſtehet zwar öfters aus dem unordentlichen Zuſammenhang widriger Elementen, wie Iſidorus meldet, dieſe

bewir-

(e) Plut in apopht. Græc.

bewirken ein ſo verkehrte Vermiſchung in dem Luft, daß ſie dieſen unlauter, und giftig macht; ſo wirket die Natur. Allein bilde dir ein, daß auch ſolche Wirkungen der Natur der ſtrafende Himmel über uns nicht ungefehr verhänget, der oft die Laſter der Welt nicht anderſt, als mit dem Tod der Menſchen töden will. Nicht umſonſt ſahe der Prophet das Schwert des HErrn zweyſchneidig, welches bey ſolchen Drangſalen unter Reichen, und Armen, Hohen, und Gemeinen keinen Unterſchied macht, auch ſowol die Gerechte, als Sünder trifft, obſchon mit verſchiedenem Ende. Laſſe dich doch nicht darum von der Kleinmuth bemächtigen, die niemalen den erzörnten Gott, wohl aber die Wirkung einer aufrichtigen Buß verſöhnen wird. Der Hochmuth des Davids hatte ſo viel vermöget, daß Gott mit vergifter Seuche ſiebenzig tauſend in dreyen Tägen ermordet: (f) hingegen hat die Demuth dieſes büſſenden Königs das Rachſchwert eingehalten. So muß man Gott begegnen, und er weiß ſchon dem einfallenden Tod Schranken zu ſetzen.

Geſetzt doch: es hätte dieſe freſſende Sucht auch deinen Körper ergriffen? darfſt du noch klagen,

(f) 2. Reg. 24.

klagen, da doch der Himmel die Unſchuld, und Heiligkeit von dieſer nicht ausgenommen? Rochus in ſeiner Weltreiſe, Avertanus bey Lucca in Welſchland, Ludovicus der neunte, König in Frankreich, Pelagius der anderte, der Kirchen Oberhaupt, wie ich leſe, und unzahlbare Gottesdiener haben ihr geheiligtes Leben in dieſer Mordſeuche ausgeathmet, deren Tod doch vor dem Himmel koſtbar geweſen iſt: ſie ſind als Pflanzen der Unſchuld in das Paradeiß des ewigen Lebens überſetzet, und wie volle Garben in die Scheuer des HErrn eingetragen worden. Deine Seele wird auch einen ſolchen Tod nicht ſcheuen, wenn ſie mit jenen das Kleinod der Tugend, und Frömmigkeit bis zu dem Ende behaltet, wie die Roſe den Geruch, nachdem ſie auch von ihrem Stamm iſt abgebrochen worden.

So viel, bedrängter Chriſt! kann ich dich tröſten, wenn du mit einiger Beſchwerde von Gott biſt heimgeſuchet. Bediene dich der Alchymie, ſo hier beſchrieben iſt, und ſihe, daß du aus dem Schlack ein werthes Gold, ich ſage: aus deiner Noth ein wahre Tugend macheſt. Liebe dieſe, ſie iſt unſchätzbar, und erhaltet ihren Werth bis zum Ende der Welt, ſollte auch dieſe täglich ſchlimmer werden.

Wir

Wir alle haben das Leben von dem Himmel zum Geſchenke, wird dieſes noch einmal glorwürdig, iſt es der Tugend zuzumeſſen. Allein ſchmäuchle dir nicht, daß jener ſchon tugendſam ſeye, der durch graue Haare, oder durch altes Herkommen ſeines Geſchlechts viele Vorzüge erhaſchet? Nein, in denen tapferen Bemühungen glänzet die wahre Tugend herfür. Sollte es der Bedürftigſte dieſer Erden auch seyn, wird ihn dennoch der Tugendwandel groß, und edel machen, und er wird ſeine Niedrigkeit vor keine Schande halten. Alſo hätte Alexander, ſo viel ich vermeine, billiger den Namen eines Groſſen verdienet, da er die gefangene Töchter Darii nicht angeſehen, um durch die entzückende Blicke ihrer Schönheit keine Funken gailer Liebe aufzufangen: dann alldort überwande er mittelſt der Tugend ſolche Leidenſchaften, die ſonſt die größte Helden umgeworfen, da bezwange er nach und nach ſolche Menſchen, die ſeiner Stärke nicht gewachſen waren. Was Ruhm wird ſich erſt eine chriſtliche Tugend ſammeln, die weit ſtärkere Feinde, und die Pforten der Höllen ſelbſt beſiegen kann? Laſſe die Gottloſe in dem verächtlichen Schlamm dieſes Irdiſchen ſich herumwälzen, bey denen ein ſolche Tugend verach-

verachtet iſt; ſie liget zwar vor der Welt bey denen Frommen unterdrücket, doch kann ſie ſich endlich durch empiriſche Lüfte erſchwingen, wo ſie in die Reihen der Seligen trittet, und dem Allerhöchſten ſelbſt willkommen iſt. Dort übernimmt ſie die Krone auf ihrem Thron, den ſie durch herben Schweiß ſchon vor hinein erbauet, weil ſie das Recht einer Innſaßinn des Himmels nunmehr behauptet hat.

Geliebter Chriſt! dieß iſt das köſtlichſte Kleinod deiner Seele, um das du in deiner Bedrägniß dich beſtreben mußt. Glaube unterdeſſen ſtandhaft in finſterer Noth jenes unerſchaffene Gut, ſo du nicht ſiheſt, hoffe dieſes, ſo lang es dir nicht zugegen iſt, und liebe daſſelbe, wenn auch dein Herz an dieſen keine Empfindungen hat. Glaube in Finſterniß, hoffe in der Verlaſſenheit, und liebe in der Qual deines Gemüths, ſo lebeſt du kein Leben nach denen Sinnen, ſondern nach der Regel des Geiſts. Beſchaue Gott bey dem dunkeln Liecht deines Verſtands, leine dich an Gott ohne Stützen dieſes Irdiſchen, mache dich einig mit Gott ohne Mittelpunct einer Creatur, und liebe Gott ohne Troſt eines

eines erſchaffenen Dings, ſo betheſt du Gott im Geiſt, und in der Wahrheit an, du erfahreſt göttliche Dinge, du lebeſt ein übernatürliches Leben, und wandelſt in dem Reich Jeſu Chriſti, ſo ich dir verheiſſe.

A M E N.

GOTT zum ewigen Preis, und Ehre.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google